Nr. 13. 29. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Mittwoch, den 17. Januar 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Die Stichwahl im ersten Berliner Wahlkreise findet Montag, den 22. Januar, statt.

An die Arbeit für die Wahl des Sozialdemokraten Däwell!

Das Programm des Wahlrechtsraubes.

Wenn man den Versicherungen der Beteiligten glauben wollte, so gibt es, bis etwa auf einige unverschämt ehrliche Freikonservative, in Deutschland keine Partei, die dem Reichstagswahlrecht zu Leibe wollte. Selbst die Junker gestehen das nicht ein, besonders nicht, wenn die Wahlen vor der Tür stehen und sie leider um die Stimmen jener werben müssen, die bei einer Wahlentrechtung die Kosten zu zahlen hätten. Sie räumen höchstens ein, daß sie gerade keine begeisterten Anhänger des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts sind, daß sie an ihm allerlei auszusetzen haben. Aber sie muten der Oeffentlichkeit zu, ihre Versicherung zu glauben, daß sie trotz dieser Abneigung gegen das demokratische Wahlrecht nicht daran denken, es anzutasten, daß sie nicht die erste, beste Gelegenheit benützen würden, da sie die Macht dazu hätten, es abzuwürgen. Sonderbare Politiker, die eine Einrichtung, die ihnen falsch erscheint, die ihnen höchst gefährlich werden kann, nicht zu beseitigen suchen. Unsere Junker sind doch sonst nicht so zurückhaltend und bescheiden. Wenn sie in diesem Falle nicht zupacken, so haben sie einen sehr zureichenden Grund. Sie verzichten aus demselben Gefühl, aus dem der Fuchs die Trauben verschmähte, die ihm angeblich zu sauer waren. Noch ist die Zeit für den Wahlrechtsraub nicht gekommen, noch gibt es keine Mehrheit dafür im Reichstag. Aber die Junker hoffen auf die Zeit, da die anderen bürgerlichen Parteien willfähriger sein werden. Haben sie die Mehrheit für den Wahlrechtsraub beisammen, so werden sie keinen Augenblick zögern, ihn zu verüben! Vorläufig begnügen sie sich damit, das verhaßte Wahlrecht nach Möglichkeit durch mehr oder minder versteckte Anfälle zu schädigen und es durch freche Wahlbeeinflussung und brutale Wählervergewaltigung, durch Durchlöcherung des Wahlgeheimnisses usw. den direkt unter ihrer Fuchtel stehenden Landarbeitern zu entwinden.

Ihre Verbündeten beim Werk sind die Schlotjunker, die Eisen- und Kohlenbarone des Westens, die Scharfmacher. Diese mächtigen Unternehmer hassen das Wahlrecht, das jedem Arbeiter dasselbe Stimmrecht wie dem hochmögenden Werkherrn gibt, noch mehr als die Krautjunker, sofern das möglich ist. Und sie sind noch gefährlichere Feinde des Reichstagswahlrechts als die Großgrundbesitzer. Denn sie dehnen ihren Einfluß langsam zwar aber sicher auf alle bürgerlichen Parteien aus. Wie weit sie schon vorgedrungen sind, das hat ja erst kürzlich die Koalitionsrechtsdebatte im sächsischen Landtag gezeigt. Selbst der Fortschritt machte den Scharfmacherforderungen ein wenn auch noch verschämtes Kompliment. Und daß es mit dem Zentrum um nichts besser steht, das zeigt das konsequente Schweigen, das die ultramontane Partei bei diesem Vorstoß der Koalitionsrechtsfeinde bewahrt hat.

Die Scharfmacher legen ihren Gefühlen gegen das Reichstagswahlrecht im allgemeinen keinen Zwang an. Namentlich aber der Theoretiker des Scharfmachertums, der saarabische Generalsekretär Tille muß in seinem, hier schon besprochenen, „grundlegenden" Werke*) „Die Berufsstandspolitik des Gewerbe- und Handelsstandes" dieses Programm „wissenschaftlich" entwickeln. Und so hat er denn auch ein förmliches System des Wahlrechtsraubs entworfen. Das Staatsideal, das sich aus dem Liberalismus ergiebt, wie ihn Tille auffaßt, d. h. als Streben auf schrankenlose Freiheit der Ausbeutung sowohl von feudalen wie von sozialpolitischen Fesseln, ist nach ihm das „dynamokratische", d. h. ein Staat, in dem jedes Glied nach Maßgabe seiner Kraft (wirtschaftlichen und geistigen) an der Bestimmung der Politik teil hat. Dieses Ideal würde erfordern, daß jeder einzelne sorgsam auf seine Bedeutung im Wirtschaftsleben und Geistesleben eingeschätzt wird und daß demnach die Stimmenverteilung stattfindet. Da es aber an einem zuverlässigen Maßstab für Verantwortlichkeit und Selbständigkeit, Einkommen und Vermögen, Begabung und Bildung, Gesittung und Hausstand, Alter und Geschlecht fehlt, so ist eine reine Lösung des Problems, jede Wirtschafts- und Geisteskraft entsprechend ihrer Bedeutung für die Gesamtheit an der Leitung der Volksgeschicke zu beteiligen, nicht möglich. Man muß daher eine annähernde Lösung suchen, denn „jeder Annäherungswert ist immer noch besser als ein Zustand, bei dem die stärksten Wirtschaftskräfte von der Mindertüchtigen im Staatsleben lahmgelegt werden". Das Ideal wäre also erst erreicht bei einem Wahlrecht, das einem Krupp ebensoviel Wahlrecht gibt, wie den Zehntausenden seiner Arbeiter. Aber da das nicht erreichbar ist, so gibt sich auch Tille mit dem Annäherungswert eines Klassen- oder eines Pluralwahlrechts zufrieden. Die Wahl zwischen beiden ist nicht nötig, man kann sie neben einander gebrauchen. Das Klassenwahlrecht für die Bundesstaaten, das Pluralsystem für das Reich. Für diese Verteilung ist auch gleich ein zureichender Grund da. Das Klassenwahlrecht nach der Steuerleistung ist das gegebene Wahlrecht für den Staat, dessen Haupteinnahmen aus den direkten Steuern fließen, das Mehrstimmensystem aber für das Reich, das hauptsächlich von indirekten Steuern lebt. Daß die indirekten Steuen den Nichtbesitzenden viel härter belasten als den Besitzenden, daß die gesamte nationalökonomische Wissenschaft in dieser Erkenntnis, die Lassalle einst so schlagend vorgetragen hat, einig ist, das geniert Tille in seinem Beweis für die Gerechtigkeit des Pluralwahlrechts absolut nicht. Was kümmert es ihn, in welchem Verhältnis die Steuerleistung zum Einkommen steht. Mag der Lohn des Arbeiters durch die indirekten Steuern zehnmal so stark belastet sein als die Dividenden des Kapitalisten, Tille führt gemütsruhig aus, daß der Kapitalist mehr an indirekten Steuern zahlt als der Arbeiter. Wenn der Kapitalist mit 100 000 M. Einkommen fünfmal soviel indirekte Steuern aufbringt als der Arbeiter mit 1000 M. Einkommen — die fünfmal höhere Leistung des Kapitalisten ist obendrein eine ganz willkürliche Annahme Tilles, gegen die mancherlei eingewendet werden könnte — so genügt das für den Anwalt der Scharfmacherinteressen, um die Zubilligung eines fünfmal größeren Wahlrechts an den Kapitalisten für einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit zu erklären. Daß die fünfmal größere Summe für den Kapitalisten ein Nichts, eine kaum fühlbare Bagatelle ist, während die kleinere dem armen Teufel eine schwere Last bedeutet, das kümmert Tille den Gerechten nicht!

Aber er hat auch noch einen anderen Maßstab für die Bemessung des Wahlrechts im Reiche, wo seine Größe nicht an direkten Steuerleistungen abgelesen werden kann. Die Bedeutung des einzelnen für die Gesamtheit läßt sich auch nach dem Grad der wirtschaftlichen Selbständigkeit feststellen. Tille hat sich dafür ein sauber eingeteiltes System zurechtgemacht. Auf der untersten Stufe rangieren die weder hauswirtschaftlich noch erwerbswirtschaftlich Selbständigen, d. h. die Dienstboten, Angestellten, Beamten und Arbeiter, die weder einen eigenen Haushalt haben, noch einen Betrieb als selbständiger Unternehmer leiten. Die zweite Stufe bilden die hauswirtschaftlich Halbselbständigen und erwerbswirtschaftlich Unselbständigen; das sind alle Angestellten und Lohnarbeiter, die zwar einen eigenen Haushalt haben, aber der Arbeiterversicherung unterstehen. Die Unterstellung unter eine Zwangsversicherung ist nämlich nach Tille eine Einschränkung der hauswirtschaftlichen Selbstständigkeit. Die Angestellten und Lohnarbeiter mit eigenem Haushalt, die nicht dem Versicherungszwange unterliegen, werden daher eine Stufe höher unter 3: hauswirtschaftliche Vollselbständigkeit und erwerbswirtschaftliche Unselbständigkeit rangiert. Auf Stufe 4 kommen die Unternehmer ohne eigenen Haushalt als Träger erwerbswirtschaftlicher Selbständigkeit, aber hauswirtschaftlicher Unselbständigkeit, auf Stufe 5 die Handwerksmeister, die der Arbeiterversicherung angehören; sie gelten als erwerbswirtschaftlich Selbständige und hauswirtschaftlich Halbselbständige. Die letzte sechste Stufe wird von den Unternehmern mit eigenem Haushalt eingenommen, die sich nicht der Arbeiterversicherung anzuschließen brauchen; sie sind erwerbswirtschaftlich und hauswirtschaftlich selbständig.

Unter diesen sechs Kategorien wird das Wahlrecht so verteilt, daß die unterste Stufe, die Dienstboten und die unverheirateten Arbeiter, kein Wahlrecht bekommt! Die zweite Stufe, die verheirateten Arbeiter, beginnt mit einer Stimme, jede folgende Stufe erhält eine Stimme mehr als die vorhergehende, die höchste also fünf Stimmen. Der Effekt dieses Systems wäre, daß die Arbeiter und Angestellten zu einem großen Teil des Wahlrechts überhaupt beraubt würden — alle Dienstboten und Unverheirateten — und daß der andere Teil sich mit einer Stimme begnügen müßte, während alles, was nicht Arbeiter noch Angestellter ist, fast ausnahmslos fünf Stimmen haben würde, da die Zahl der Handwerker, die sich der Arbeiterversicherung anschließen, gering ist und fast ein jeder Unternehmer, ob kleiner Händler oder Inhaber eines Riesenwerks, ob Bauer oder Rittergutsbesitzer, einen eigenen Haushalt hat. Auf die Weise würden die einfachen Stimmen der Masse der verheirateten Arbeiter gegen die fünffachen Stimmen der Selbständigen stets eine hoffnungslose Minderheit sein. Das heißt: das Proletariat erhält ein Scheinwahlrecht, wird praktisch des Wahlrechts völlig beraubt!

Das ist das Wahlrechtsprogramm der Scharfmacher. Noch ist es das Programm einer Minderheit in den bürgerlichen Reihen. Aber der Einfluß dieser Minderheit auf die bürgerlichen Parteien ist im Wachsen begriffen und viel, sehr viel steht für die Arbeiterklasse auf dem Spiel wenn die Wahlen des 12. Januar eine Stärkung des Scharfmachertums bedeuten würden. Das gilt es zu verhindern! Der gewaltige Sieg der Sozialdemokratie, das 4½ Millionen zählende Aufgebot sozialistischer Wähler hat den bürgerlichen Parteien am 12. Januar bewiesen, daß sie auf die Katastrophe zusteuern, daß sie mit dem Feuer spielen, wenn sie sich für die Wahlrechtsraubpläne der Scharfmacher engagieren! Am Stichwahltage heißt es, den im dunkeln schleichenden Mitterern des gleichen Wahlrechts ein zweites donnerndes Halt zu gebieten, das Programm des Wahlrechtsraubes zu zertrümmern! Dazu tue jeder Proletarier, tue jeder freiheitlich Gesinnte das Seine!

*) Nr. 504 des „Vorwärts" vom 30. Dezember v. J.

Die Ergebnisse der Hauptwahl.

Ueber den Ausfall der Hauptwahl vom 12. Januar geben noch die folgenden Zahlen, die die Niederlage des blau-schwarzen Blocks beweisen, ein anschauliches Bild:

Die Sozialdemokraten haben erhalten . . .	34,8 Proz.
Sozialdemokraten, Demokraten u. Fortschrittler	47,78 „
Sozialdemokraten, Demokraten, Fortschrittler und Nationalliberale	61,5 „
	aller gültigen Stimmen.
Die Sozialdemokraten vermehrten ihre Stimmen	um 979 899 = 30,06 Proz.
Die Fortschr. Volksparteiler „ „ „	um 322 614 = 26,14 Proz.
Die Nationalliberalen „ „ „	um 34 249 = 2,09 Proz.
Diese 3 Parteien zusammen „ „ „	um 1 336 762 = 21,08 Proz.
Das Zentrum hat erhalten	16,5 Proz.
Die Konservativen haben erhalten	9,4 „
Die Reichspartei hat erhalten	3 „
Die Polen haben erhalten	3,6 „
	aller gültigen Stimmen.
Die Konservativen vermehrten ihre Stimmen . .	um 89 707 = 8,46 Proz.
Die Reichspartei verminderte „ „ . .	um 106 776 = 22,84 Proz.
Das Zentrum verminderte seine Stimmen . .	um 166 753 = 7,65 Proz.
Die Polen verminderten ihre Stimmen . . .	um 15 051 = 3,32 Proz.

Trotz einer Steigerung der abgegebenen gültigen Stimmen um 925 562 gleich 8,2 Proz. hatte der Steuerräuberblock (Konservative, Reichspartei, Zentrum und Polen) einen Verlust von 198 873 Stimmen gleich 4,77 Prozent!

Reaktionäre Stichwahltricks.

Die Stichwahlen sind diesmal so verschiedenartig angesetzt worden, auf den 20., den 22., oder auch den 25. Januar, daß man an die seltsamste Wirrnis glauben könnte, wenn nicht eine nähere Betrachtung gerade im Gegenteil bewiese, daß in der anscheinenden Systemlosigkeit das denkbar perfideste und arglistigste System liegt. Wenn z. B. für eine Anzahl Wahlkreise bereits der 20. Januar zum Stichwahltermin auserkoren ist, so läßt sich aus der Tatsache, daß es sich hier um vorwiegend ländliche Wahlkreise mit nur schwacher Industriebevölkerung handelt, darauf schließen, daß man hier die Stichwahl so sehr beschleunigt hat, um die Chancen für die daran beteiligte Sozialdemokratie möglichst zu verschlechtern. Die betreffenden Wahlkreise, speziell in der Provinz Brandenburg, liegen so entfernt von der Großstadt, daß es große Schwierigkeiten bereitet, sie bis zu dem bereits am nächsten Sonnabend anstehenden Stichwahltage noch einmal gründlich zu bearbeiten. Von den in den Wahlkreisen selbst liegenden Städten aber weiß man, daß die dort vorhandene sozialdemokratische Wählerzahl kaum in der Lage sein wird, an Werktagen die erforderliche Wahlarbeit übernehmen zu können. Aber darauf ist es ja gerade abgesehen. Man will die Sozialdemokratie verhindern, für die Stichwahl alles gründlich zu organisieren. Trotzdem dürfte der arglistige Schachzug den erhofften Erfolg nicht haben, denn die Sozialdemokratie wird alles aufbieten, um der Reaktion,

die das saubere Plänchen ausgeheckt hat, eine gründliche Enttäuschung zu bereiten! Immerhin ist es ein Unfug sondergleichen, daß die amtlichen Organe es überhaupt mit einer derartigen durchsichtigen Wahlmache versuchen!

Sehr interessant ist auch folgendes Faktum. In zwei Kreisen des Regierungsbezirks Liegnitz, nämlich in Grünberg-Freystadt und Sagan-Sprottau wird die Stichwahl bereits am 20. Januar stattfinden, in Haynau-Liegnitz und Lauban-Görlitz dagegen erst am 22. Januar. Wie hübsch man das eingefädelt hat, ergibt sich daraus, daß in den beiden erstgenannten Wahlkreisen die Sozialdemokratie mit den Konservativen in Stichwahl kommt, während der Freisinn den Ausschlag zu geben hat. In den beiden letztgenannten Wahlkreisen dagegen kommt es zur Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinn, wobei die Konservativen das Zünglein an der Wage bilden. Man will dergestalt also dem Freisinn Daumschrauben anlegen: Stimmt er in Grünberg und Sagan für den Sozialdemokraten, so würden — sofern wenigstens die konservativen Drohungen ernst zu nehmen wären — in Liegnitz und Görlitz die Konservativen dem Freisinn die Stichwahlhilfe verweigern und damit dem Sozialdemokraten zum Siege verhelfen.

Wäre es dem Freisinn ernst mit seiner Bekämpfung des blauschwarzen Blocks, so würde ihn die Haltung der Konservativen nicht im geringsten tangieren. Denn in jedem Falle würde ja der Schnapsblock zwei Mandate verlieren! Aber die Konservativen trauen offenbar dem Freisinn soviel Prinzipienfestigkeit nicht zu — darum das frühere Ansetzen der Wahlen in Grünberg und Sagan, das nichts als die Einschüchterung des Freisinns bezweckt!

Ob der Freisinn den Schnapsblockbrüdern in die Falle gehen wird?

Zu den Stichwahlen.

Die Reichstagswahl in Elberfeld-Barmen.

Aus Elberfeld wird uns geschrieben:

Gar mancher unserer Parteigenossen im Lande wird es nicht recht verstehen, daß bei dem günstigen Wahlausfall im ganzen Reiche unsere alte Hochburg Elberfeld-Barmen, welche bei den Hottentottenwahlen von den Gegnern erobert wurde, jetzt nicht im ersten Ansturm zurückgenommen werden konnte. Ist doch neben Glauchau-Meerane Elberfeld-Barmen einer unserer allerersten Wahlkreise gewesen. Zum Norddeutschen Reichstage entsandte das Wuppertal Dr. v. Schweitzer ins Parlament und mit wenigen Unterbrechungen ist das Wuppertal stets durch Sozialdemokraten vertreten gewesen. Hasselmann, Friedrich Harm und Hermann Molkenbuhr vertraten den Wahlkreis seit den siebziger Jahren. Allerdings verdient die Tatsache Erwähnung, daß der Kreis mit Ausnahme der Wahlen von 1898 und 1903 stets nur in der Stichwahl geholt werden konnte. Die Ursache lag an der eigentümlichen Parteigruppierung. Das Wuppertal schiebt sich als evangelische Kolonie in das katholische Rheinland hinein. Hier blüht das Sektenwesen und das Muckertum. Starke evangelisch-christliche Arbeitervereine bilden die Kerntruppen der Reaktion. Numerisch gleich stark ist die Anhängerschaft der vereinigten liberalen Parteien (Nationalliberale und Freisinn), die, wie bei der vorigen Wahl, wieder einen Kandidaten, den freievangelischen Schuldirektor Landtagsabgeordneten Dr. Hintzmann aufstellten. Als dritte Partei tritt das Zentrum auf den Plan, welches zu den 25 000 evangelisch-christlich-konservativen und liberalen Wahlstimmen seine 5—6000 ultramontane zusteuert. In den 70er, 80er und 90er Jahren erzielten die verschiedenen bürgerlichen Parteien niemals eine Einigung für die Stichwahl. Daher stets unser Sieg. 1898 und 1903 eroberten wir das Mandat in der Hauptwahl und 1907 siegte bekanntlich der Stöckerfreund Linz in der Stichwahl mit mehr als 4200 Stimmen Majorität über unseren Genossen Molkenbuhr, trotzdem unsere Partei einen erheblichen Stimmenzuwachs hatte. Seit der Zeit ist nun tüchtig gearbeitet worden. Wir haben nach der Wahl von 1907 ein Parteisekretariat gegründet. Die Zahl der Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins hat sich seitdem etwa verfünffacht. Die Abonnenten der „Freien Presse" haben sich verdoppelt. Unsere Stimmenzunahme beträgt seit der letzten Wahl 5384. Und doch blieben wir mit der winzigen Zahl von 362 Stimmen hinter der absoluten Mehrheit zurück. Parteisekretär Genosse Ebert-Berlin erhielt 33 640 Stimmen gegen 16 763 freikonservative, 11 545 liberale und 6049 ultramontane. Durch skrupellose Agitation und antisozialistische Verhetzung gewann der Allerweltspolitiker Linz 2000 Stimmen, während der liberale Kandidat 1500 einbüßte. Die Stimmabnahme des letzteren hat seine Hauptursache darin, daß Dr. Hintzmann für die Reichstagswahl der denkbar ungeschickteste Kandidat war. Gleich in der ersten großen liberalen Wahlversammlung vor Monatsfrist, wo Baissermann hauptsächlich gegen den schwarzblauen Block sprach, wußte Hintzmann nichts Gescheiteres zu tun, als (fünf Wochen vor der Hauptwahl) dem freikonservativen Kandidaten Linz, der diesem schwarzblauen Block angehörte, Kompliment auf Kompliment zu machen und die Parole auszugeben, daß die Liberalen in einer event. Stichwahl dann Mann für Mann für Linz stimmen würden. Nach dem Rezept von 1907. Der liberale Wahlausschuß desavouierte nachher öffentlich seinen Kandidaten und erklärte, daß letzterer zu seiner Wahlparole keinerlei Berechtigung habe. Nicht mit Unrecht schrieb darauf das Elberfelder Zentrumsblatt, der liberale Kandidat Dr. Hintzmann passe zum Reichstagskandidaten wie eine Kuh zum Ballettanzen. Das Wahlresultat bewies denn auch die Richtigkeit dieses drastischen Vergleiches.

Mit dem besten Willen wird es den Liberalen jetzt nicht möglich sein, dem Reaktionär Linz das Mandat wieder zuzuschanzen. Abgesehen davon, daß es uns mit Leichtigkeit möglich sein wird, auch die fehlenden dreieinhalb hundert Stimmen aus eigener Kraft noch aufzubringen, werden Liberale und Ultramontane nicht ihre Leute bis auf den letzten Mann auf Linz vereinigen können. Erklärten die Liberalen doch selber öffentlich durch Wahlplakate:

„Linz hat keine Aussicht, zu siegen! Tausende würden zweifellos selbst einer strikten Wahlparole nicht Folge leisten. Die Erbitterung über die Heldentaten des schwarzblauen Blocks und seiner Anhängsel, zu denen Linz gehört, ist diesmal in unserem industriellen Wahlkreis zu groß.

Um dieses vorauszusagen, dazu gehört keine prophetische Gabe. Das beim großen nationalen Rummel von 1907 heruntergeholte rote Banner wird am Abend des Stichwahltages wieder über das Wuppertal wehen und der Genosse Fritz Ebert in den Reichstag einziehen.

•

Von den Reichstagswahlen in Bayern.

Wie eine Zusammenstellung der vorläufigen Zählungen ergibt, sind am 12. Januar in ganz Bayern rund 1 200 000 Stimmen abgegeben worden gegen 1 138 590 nach der amtlichen Zählung im Jahre 1907. (Die erstere Zahl wird sich noch etwas erhöhen, da vielfach die zersplitterten und die Stimmen kleinerer Parteien nicht mitgezählt sind.) Von der genannten Stimmenzahl entfielen auf die Sozialdemokratie 331 356, auf Liberale aller Schattierungen 255 217, auf den Bayerischen Bauernbund 48 079, auf den Deutschen Bauernbund 13 592, auf das Zentrum 471 750, auf die Konservativen 25 818, auf den Bund der Landwirte 59 041 Stimmen. Es gewinnen somit: die Sozialdemokraten 93 464, die Liberalen 4356, der Bund der Landwirte 30 209 Stimmen. Verluste erleiden: das Zentrum 37 778, der Bayerische Bauernbund 23 555, die Konservativen 5546 Stimmen.

Diese Gewinn- und Verlustrechnung hat jedoch unbedingte Gültigkeit nur für die Sozialdemokratie, die in allen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt hat. Bei den übrigen Parteien ist der Verlust oder Gewinn teilweise nur ein scheinbarer. Dem Bayerischen Bauernbund sind 1907 auch die in Franken abgegebenen Stimmen des Fränkischen Bauernbundes zugezählt worden, den jetzt der Deutsche Bauernbund in sich aufgenommen hat, nachdem ein Teil seiner Führer in das Lager des Bundes der Landwirte abgeschwenkt ist. Die Stimmen der fränkischen Bauernbündler sind in Unterfranken diesmal meistens den Liberalen zugute gekommen, zu deren Gunsten er auf die Aufstellung eigener Kandidaten verzichtet hat. Die obigen 48 679 Stimmen sind für den Bauernbund nur in Altbayern, Oberpfalz und Schwaben abgegeben worden, wo er 1907 insgesamt 41 141 Stimmen erhielt, so daß er diesmal eigentlich einen Gewinn von fast 7000 Stimmen zu verzeichnen hat. Andererseits kommt für die Liberalen, wenn man die ihnen zugefallenen Stimmen des Deutschen Bauernbundes in Betracht zieht, kein Gewinn mehr, sondern ein Verlust heraus.

Auch der Verlust des Zentrums ist nicht so groß, als er in der Zusammenstellung erscheint, da die Partei in einigen Wahlkreisen keine eigenen Kandidaten aufgestellt hat, um so einem extremen Agrarier durchzuhelfen. So geschah es in Forchheim, wo 1907 das Zentrum über 10 000 Stimmen erhielt, die jetzt sofort dem dadurch gewählten Bündler Weileböck zufielen, ebenso verfuhr es in einigen pfälzischen Wahlkreisen. Immerhin aber bleibt für das Zentrum ein in Anbetracht der Verhältnisse nicht unerheblich zu nennender Verlust. Es zeigt sich wenigstens, daß die Partei keinen Fortschritt macht. Es hat in fast allen Regierungsbezirken zum Teil schwere Stimmenverluste, nur in zwei Provinzen von acht, in Niederbayern und Oberpfalz, kann es die lächerlich geringen Ziffern von 295 und 267 Stimmen auf das Gewinnkonto schreiben. Die Sozialdemokratie dagegen hat im ganzen Lande ausnahmslos, und zum Teil sehr beträchtlich, zugenommen. Erfreulich sind besonders die guten Fortschritte in den schwarzen Wahlkreisen. Wir sehen allenthalben, daß nichts unseren Siegeslauf aufhalten kann, und gerade auch in jenen Bezirken, wo der Zentrumsterror am ärgsten wütete, wo man uns zuletzt alle Lokale abtrieb und unsere Flugblattverteiler, Versammlungseinberufer und Redner in Gefahr gerieten, totgeschlagen zu werden. Die Sozialdemokratie ist die zweitstärkste Partei in Bayern, und wenn die Verhältnisse sich so wie bisher weiter entwickeln, so ist Aussicht vorhanden, daß wir schon bei den nächsten Wahlen das Zentrum überflügeln und an die erste Stelle rücken.

Von den 48 bayerischen Wahlkreisen sind bei den Hauptwahlen 34 besetzt worden. Gewählt sind: Zentrum 25, Sozialdemokraten 6, Bauernbündler 1, Bund der Landwirte 2, Konservative 1. In 14 Kreisen haben Stichwahlen stattzufinden, an denen die Sozialdemokratie 8mal beteiligt ist, und zwar hat sie in 4 Wahlkreisen mit dem Zentrum zu kämpfen, in zwei mit den Nationalliberalen und in je einem mit dem Bund der Landwirte und mit den Konservativen. Wenn die Parteien sich einigen, wird der schwarzblaue Block in den Stichwahlen kein einziges Mandat mehr erlangen. Kaiserslautern, Kronach, Ansbach, Schweinfurt, Würzburg und Augsburg können mit liberaler Hilfe für die Sozialdemokraten gewonnen werden, in Straubing können Liberale und Sozialdemokraten dem Bauernbund, in Rothenburg dem Deutschen Bauernbund zum Siege verhelfen, in Immenstadt, Landau und Zweibrücken können wir für die Liberalen den Ausschlag geben.

•

Die Wahlparole des Zentrums

wird natürlich nicht einheitlich sein. Bei einem Festessen der Zentrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hielt der Vorsitzende Dr. Porsch eine Rede, aus der die „Germania" mitteilt, daß die oberste Parteileitung des Zentrums keine allgemeine Stichwahlparole ausgeben werde. Man wünsche tunlichste Unterstützung der rechtsstehenden Parteien. Mit anderen Parteien würden Abmachungen nur auf Grund besonderer Gegenseitigkeit getroffen. Mit der Sozialdemokratie sollen Wahlabmachungen nicht stattfinden. Ganz das Prinzip: Ich sag nicht so und sag nicht so, damit nicht einer kommt und sagt, ich hätte so oder so gesagt! Grundsätze sind beim Zentrum nur für den Bedarfsfall da, und dann hat man sie auch zur Auswahl, je nach dem Berufsstand und der Volksklasse, der gerade vertreten und gerettet werden soll. Am 12. Januar 1912 wurden allerdings zunächst die Junker und ihr Heydebrand gerettet.

•

Die Konservativen.

Die „Kreuzzeitung" schreibt zu den Stichwahlen: Das Richtigste, Würdigste und Erwünschteste wäre es, wenn die bürgerlichen Parteien, um den Siegeszug der Sozialdemokratie wenigstens noch einigermaßen zu hemmen, sich zu einem festen und treuen Bündnis gegen den Umsturz einigen würden. Die Konservativen sind hierzu ohne jeden Vorbehalt und Zweifel bereit. Die Konservativen würden aber nicht in dem einen Wahlkreis die Fortschrittler gegen die Sozialdemokratie heraushauen, um im Nachbarkreis dem vom Fortschritt unterstützten Umsturz zu erliegen. Es könne sich nur um ein ganz unerbittliches Geben und Nehmen handeln. Deshalb müßte von der konservativen Zentralleitung oder, was die Verhandlungen noch übersichtlicher macht und beschleunigt, von den Bezirksleitungen den Liberalen ein volles Bündnis angetragen werden und erfolge darauf eine zweifelhafte oder ablehnende Antwort, so hätten sich die Konservativen der Abstimmung zu enthalten und die Liberalen ihrem Schicksal zu überlassen. Damit die Wähler gleich sehen, in wessen Interesse diese konservative Stichwahlparole und die ganze konservative Politik getrieben wird, ist dieser Artikel gezeichnet von dem Junker und preußischen Herrenhäusler v. Putlamer.

Der Vorstand des konservativen Vereins für die Provinz Schlesien hat beschlossen, in den Kreisen, wo Zentrum gegen Polen in Stichwahl steht, das Zentrum zu unterstützen. Ferner werden die Parteivorstände der Kreise, in denen Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten stattfinden, ersucht, keinerlei Abmachungen mit den liberalen Parteien zu treffen, sondern diese dem Parteivorstand in Berlin zu überlassen. Die Liberalen hätten auf keine Unterstützung zu rechnen, wenn sie nicht auch ihrerseits klar und bestimmt den Konservativen Stichwahlunterstützung leisten. — Kuhhandel ist ja auch ein agrarisches Geschäft!

•

Nationaler Liberalismus.

In Schleswig-Holstein haben die Nationalliberalen mit dem Bund der Landwirte und den Konservativen ein Bündnis für die Stichwahlen gegen die Fortschrittler abgeschlossen! Es geht dahin, daß im 9. schleswig-holsteinischen Kreis die Nationalliberalen für den Bündler Roesicke gegen den Fortschrittler Struve stimmen und dafür im vierten Kreis Konservative und Bündler dem Nationalliberalen Schifferer gegen den Fortschrittler Blunck unterstützen. Im übrigen hat der Vorstand der Deutsch- und der Freikonservativen in Schleswig-Holstein beschlossen, unter keinen Umständen eine Stimme für einen Sozialdemokraten und einen Freisinnigen abzugeben. Bei Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Freisinn bleibt den einzelnen Mitgliedern die Stellungnahme überlassen.

Der Vorstand des Nationalliberalen Landesverbandes für Sachsen ersucht die Parteiorganisationen, in allen Stichwahlen die bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen. In Bautzen erhalten diese Unterstützung die Antisemiten, in Freiberg und Oschatz die Konservativen, in Borna der Reichsverbändler Liebert.

•

Lothringen.

Der sozialdemokratische Kreisverein im Wahlkreise Diedenhofen-Bolchen beschloß, einem Privat-Telegramm des „Berliner Tageblatt" zufolge, die liberale Kandidatur Windeck zu unterstützen; der liberale Verein in Metz versprach dafür die Unterstützung des Sozialdemokraten Dr. Weill. Der Sieg Windecks und Weills würde dadurch gesichert sein.

•

Der Verkauf der Christlichen an die Scharfmacher.

In einem längeren, „Unsere Stichwahlparole" überschriebenen Aufsatze erörtert die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" die Stichwahlen in den einzelnen rheinisch-westfälischen Bezirken:

Aus dieser Sachlage muß die Vernunft den Schluß ziehen, daß diejenigen sich zusammentun, welche von einem gemeinsamen Gegner etwas zu holen haben. In allen zwölf Fällen ist es der Sozialdemokrat. Es können ihm zwölf Sitze entrissen werden, wenn die bürgerlichen Parteien einig sind. Wohlgemerkt, muß die Vernunft herrschen. Wir verlangen nicht, daß sich alle bürgerlichen Parteien in Liebe zusammenfinden — aber Vernunft ist nötig, d. h. kein Eigensinn und keine Hitzköpfigkeit. Die radikalen Parteileute, also z. B. alle die, welche den bekannten hansabündlerischen Zug nach links zeigen, sind bei den Verhandlungen möglichst auszuschalten — sonst kommt nichts zustande. So muß auch jede Paarung des Zentrums mit den Polen unterbleiben, sonst können die Nationalen für den Polenfreund nicht stimmen. Das mag sich das Zentrum gesagt sein lassen, die Stimmung der Nationalen ist in den Massen nicht günstig, und es wird den nationalen Führern nur dann möglich sein, in den betreffenden Wahlkreisen ihre Wähler für einen ultramontanen Abgeordneten heranzuholen, wenn sie ihren Leuten sagen können: Wenn Ihr hier in unserem Wahlkreise einen Zentrumsmann wählt, dann ist das genau so, als wenn Ihr in Duisburg oder Bochum oder Elberfeld einen Nationalliberalen wählt. Jede Stimme für das Zentrum hier fällt als nationale Stimme in die Urne. Können die nationalen Führer eine solche bündige, durch schriftliche Abmachung belegte Erklärung nicht abgeben, so reißen sie ihre Wähler nicht herum, und dann wird von Köln bis Dortmund alles „rot".

Das Zentrum als nationales Heiligtum! Mal wieder so rum!

•

Der Vorstand der nationalliberalen Partei

hat nach einer Hirsch-Meldung in einer Sitzung am Dienstag beschlossen, eine offizielle Wahlparole nicht auszugeben. Dagegen soll eine Erklärung veröffentlicht werden, wonach überall, wo ein Fortschrittler zur Stichwahl steht, für diesen zu stimmen ist, wie gleichzeitig auch von fortschrittlicher Seite eine analoge Bekanntmachung erscheinen solle. In allen übrigen Wahlkreisen soll die Entscheidung den örtlichen Organisationen überlassen bleiben.

•

Der Anti-Zentrumsblock in Bayern.

Der „Vossischen Zeitung" wird aus München gemeldet:

Der Ausschuß der liberalen Arbeitsgemeinschaft für Bayern westlich des Rheins hat beschlossen, dahin zu wirken, daß bei den Stichwahlen alle liberalen Parteien mit der Sozialdemokratie womöglich zusammengehen. Er hat sich an die nationalliberale Parteileitung und die Leitung der Fortschrittlichen Volkspartei im Reich gewendet mit der dringenden Aufforderung, ein allgemeines Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie abzuschließen.

•

Das Zentrum für einen Nationalliberalen.

In Friedberg-Büdingen hat das Zentrum nach einer freisinnigen Meldung beschlossen, für den nationalliberalen Kandidaten Strack gegen den Sozialdemokraten Busold einzutreten.

•

Eine falsche Meldung.

Nach einer Meldung der „Breslauer Zeitung", die von einem oberschlesischen Polenführer stammen soll, soll das Zentrum mit den Sozialdemokraten wegen gegenseitiger Stichwahlhilfe in Unterhandlungen getreten sein. Danach solle Kattowitz mit Zentrumshilfe den Sozialdemokraten und Beuthen mit sozialdemokratischer Hilfe dem Zentrum zufallen. Die angebliche Vereinbarung richte sich in beiden Fällen gegen die Polen.

Der sozialdemokratische Parteivorstand ermächtigt uns zu der ausdrücklichen Erklärung, daß diese Meldung der „Breslauer Zeitung" völlig aus der Luft gegriffen ist.

Die Wahlen in Hessen-Nassau.

Wie allgemein im deutschen Lande, so ist auch in Hessen-Nassau das hervorstechendste Charakteristikum der Hauptwahlen: das starke Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen. Im Jahre 1907 betrug die Stimmenzunahme für die sozialdemokratische Partei 19 000, diesmal aber rund 36 000. Und zwar entfallen auf den Regierungsbezirk Wiesbaden mit seinen sechs Reichstagswahlkreisen rund 19 000 Stimmenzuwachs und auf die acht Kreise des Regierungsbezirks Kassel ein Mehr von rund

17 000 Stimmen. Von den 86 000 Stimmen Zuwachs kommt natürlich der größte Teil auf die städtischen, mehr industriellen Wahlkreise. Rein relativ betrachtet haben aber die mehr ländlichen Kreise den stärksten Aufschwung. Da sind Wahlkreise mit einem Steigen der sozialdemokratischen Stimmen um 50, 100 und gar 170 Proz.! Bei den größeren städtischen Kreisen beträgt aber die Steigerung nur bis zu 27 Proz. Frankfurt a. M. hat — absolut — die stärkste Stimmenmehrung. Die sozialdemokratischen Stimmen stiegen hier von 28 869 im Jahre 1907 auf 35 945, also um 7076. Dann folgt Hanau mit einer Steigerung um 4876 (von 17 923 auf 22 799), Kassel mit 4727 (von 17 073 auf 21 800), Höchst mit 4299 (von 16 978 auf 21277), Eschwege-Schmalkalden mit 3812 (von 7262 auf 11 074!), Wiesbaden mit einem Mehr von 2578 (von 12 630 auf 15 208). Dann folgen die mehr ländlichen Kreise mit ihren prozentual ganz gewaltigen Dimensionen: Diez-Limburg um 1998 (von 1657 auf 3655!), Hersfeld-Rotenburg um 1706 (von 1797 auf 3503!). St. Goarshausen um 1404 (von 879 auf 2283!), Dillenburg-Herborn um 1554 (von 1049 auf 2603) und Fulda-Schlüchtern um 835 Stimmen (von 808 auf 1643). Das sind prächtige Erfolge, auf die wir stolz sein können.

Eine definitive Entscheidung brachten die Hauptwahlen nur in 8 Kreisen: In Hanau-Gelnhausen, wo unser Genosse Hoch seine Gegner mit einer Majorität von etwa 1400 Stimmen schlug, und in den zwei Zentrumsdomänen St. Goarshausen und Fulda, in denen Dahlem und Müller-Fulda wiedergewählt wurden. An den 11 Stichwahlen sind 7 Sozialdemokraten, 6 Antisemiten, 4 Nationalliberale und je 1 Zentrümler, Konservativer, Fortschrittler, Bauernbündler und Demokrat beteiligt. Der Sozialdemokratie gelang es wider Erwarten nicht, mehr wie ein Mandat im ersten Gange zu holen. Sie steht aber in sehr aussichtsreichen Stichwahlen, so daß zweifellos zu den bisherigen in unserem Besitz befindlichen Mandaten in Hessen-Nassau (3) noch einige dazu kommen werden. Von unseren 7 Genossen, die in der Stichwahl stehen, kommen 3 mit Antisemiten, 2 mit Nationalliberalen und je einer mit einem Zentrumsmann und einem Fortschrittler in die engere Wahl.

In Höchst-Usingen fehlten unserem Genossen Brühne nur 1200 Stimmen an der absoluten Majorität. Er bekam 21 277, das Zentrum 9775, der Fortschrittler 6072, der Nationalliberale 6396 und der Bauernbündler 1474 Stimmen. Die Liberalen geben also den Ausschlag. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß Brühne mit großer Mehrheit gewählt wird. In Wiesbaden steht Genosse Lehmann mit dem nationalliberalen Kommerzienrat Bartling in der Stichwahl. Lehmann bekam 15 208, Bartling 10 407 Stimmen. Die Fortschrittler (8810 Stimmen) haben bereits Parole für Bartling ausgegeben. Ausschlaggebend ist ferner das Zentrum, dessen Stimmen in den für den Konservativen v. Kloeden abgegebenen 7144 Stimmen enthalten sind. Vor fünf Jahren ist das Zentrum bei der Stichwahl für Lehmann eingetreten. Wie in Wiesbaden stehen wir auch in Kassel mit den Nationalliberalen in Stichwahl. Genosse Hüttmann (Frankfurt a. M.) vereinte 21 800 Stimmen auf sich, der Nationalliberale bekam 18 284 und der Antisemit Lattmann, der bisherige Vertreter des Kreises, nur 9582 Stimmen. Herr Lattmann fiel also schon bei der Hauptwahl durch. Vor fünf Jahren kam der Antisemit mit unserem Kandidaten in die Stichwahl und die Nationalliberalen waren da für ihn die Wahlhelfer. Diesmal ist es umgekehrt. Alle Mühe dürfte aber umsonst sein, dem Genossen Hüttmann fehlen nur rund 4000 Stimmen zur absoluten Mehrheit und diese können sicher noch aufgebracht werden.

Im Regierungsbezirk Kassel sind noch in zwei Kreisen die Stichwahlchancen für uns äußerst günstig: in Eschwege-Schmalkalden und Rinteln-Hofgeismar. In beiden Kreisen stehen wir mit Antisemiten, die ja in Hessen-Nassau außerordentlich schlecht abgeschnitten haben, in engerer Wahl. In Rinteln-Hofgeismar geben die Nationalliberalen, in Eschwege die Fortschrittler den Ausschlag. Beide Kreise müssen den Antisemiten abgenommen werden, wenn die Liberalen sich nicht selber Lügen strafen wollen und die Front nach rechts richten. Dem schwarzblauen Block kann ferner der Kreis Dillenburg-Herborn entrissen werden. Dem christlichsozialen Dr. Burckhardt (10 197 Stimmen) steht ein Nationalliber (6857 Stimmen) gegenüber. Der Fortschrittler hatte 4703 und unserer Genosse Marole (Frankfurt a. M.) 2603 Stimmen. Diese geben den Ausschlag. Unterschreibt der Nationalliberale unsere Stichwahlbedingungen, dürfte er zweifellos den Antisemiten schlagen. Auf die sozialdemokratischen Stimmen sind die Nationalliberalen auch in dem Wahlkreis Diez-Limburg angewiesen. Dort ist nicht, wie gemeldet, der Konservative Neu gewählt, sondern es ist Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem Nationalliberalen. Der erstere bekam 10 660, der letztere 7504 Stimmen. Der sozialdemokratische Kandidat Genosse Zimmermann-Frankfurt a. M. erhöhte seine Stimmenzahl von 1657 auf 3655. Der Fortschrittler hatte 1206 Stimmen. Der Nationalliberale ist also auf die Unterstützung durch die Sozialdemokraten angewiesen.

Prächtig abgeschnitten haben auch unsere Genossen in Hersfeld-Rotenburg. Unserem Genossen Schnabrich (Frankfurt a. M.) gelang es, das Zentrum zu überflügeln und an dessen Stelle mit dem Antisemiten in die Stichwahl zu kommen. Ausschlaggebend sind hier die Konservativen und das Zentrum. Die Fortschrittler werden wohl unseren Kandidaten unterstützen. Die Rechtsparteiler haben aber zusammen ungefähr 4000 Stimmen mehr als die Linke.

Außerordentlich hartnäckig war der Wahlkampf in Frankfurt a. M. Die von den Nationalliberalen und dem Mittelstand unterstützten Fortschrittler arbeiteten mit allen Mitteln, um uns in die Stichwahl zu drängen. Das erbärmlichste und für den Freisinn entwürdigendste war wohl, daß seine Presse im redaktionellen Teil folgenden Aufruf veröffentlichte:

„Staatsbeamte und Staatsarbeiter! Denkt an Euren dem Kaiser und Könige geleisteten Treueid

und wenn Ihr das tut, dann könnt Ihr nicht sozialdemokratisch wählen wollen, dann könnt Ihr nur Rudolf Oeser Eure Stimme geben!"

In Norddeutschland entrüsten sich die Fortschrittler — und mit Recht —, wenn die Beamten an ihren Treueid gemahnt werden, und in Frankfurt a. M. versuchten sie, denselben Terrorismus auszuüben und die Beamten an ihren Eid zu erinnern.

Die Wahlbeteiligung war in Frankfurt a. M. außerordentlich stark, stärker als je zuvor bei einer Hauptwahl: sie betrug 84 Proz. Der Ausfall der Wahl ist sehr bedauerlich. Genosse Quarck blieb um rund 2500 Stimmen denen der Bürgerlichen zurück. Die sozialdemokratischen Stimmen stiegen wohl von 28 869 auf 35 685, aber auch Oeser hatte einen starken Zuwachs, er bekam 31 307 Stimmen gegen 17 692 im Jahre 1907. Bei dieser Steigerung muß allerdings berücksichtigt werden, daß diesmal Herr Oeser über 10 000 nationalliberale und mittelständlerische Stimmen von vornherein auf sich vereinte, die ihm 1907 fehlten. Der wirkliche Zuwachs der Fortschrittler ist bedeutend geringer als der unsrige.

Die Chancen für die Stichwahlen sind für die Sozialdemokratie wesentlich besser als 1907. Damals betrug der Vorsprung der bürgerlichen Parteien rund 4000 Stimmen, diesmal nur 2500. Die Fortschrittler buhlen bereits um die Zentrumsstimmen, sie haben, wie verlautet, schon durch Mittelsmänner mit dem Zentrum Verhandlungen geführt. Wahrscheinlich wird dem Zentrum ein oder zwei Stadtverordnetenmandate als Tauschobjekt angeboten.

Die Wahl in Breslau.

Unter einer Wahlbeteiligung, die selbst die Hottentottenwahlen von 1907 nicht aufzuweisen hatten, ging diesmal die Wahl in Breslau vor sich. Die blauschwarzen Blockbrüder, die Fortschrittler und Nationalliberalen hielten ungezählte Versammlungen ab und überschwemmten die Stadt mit Flugblättern. Wochenlang tobte der Kampf mit einer Leidenschaftlichkeit, wie man es in Breslau noch nicht so bald erlebt hat. In der Verleumdung der Sozialdemokratie leisteten die vereinigten konservativ-klerikalen Gegner das menschenmöglichste. Die niedrigsten und gemeinsten Flugblätter des Reichswahrheitsverbandes wurden täglich zu Tausenden in den Straßen verbreitet. Darin waren sie, das muß den konservativ-klerikalen Wahlmachern der Neid lassen, äußerst rührig. Außerdem kam ihnen aber auch die königliche Eisenbahndirektion Breslau in einer Weise entgegen, wie sie es sich gar nicht besser wünschen konnten. Die Eisenbahndirektion verbot den zahlreichen Arbeitern ihres Betriebes auch nur die Annahme eines sozialdemokratischen Flugblattes bei sofortiger Entlassung! Tatsächlich wurde auch ein Eisenbahnarbeiter gemaßregelt! Die Versammlungen der Sozialdemokratie wurden nach Teilnehmern aus der unteren Beamtenschaft bespitzelt, Geschäftsleute wurden nach Strich und Faden bearbeitet, um nur für den blauschwarzen Block zu stimmen. Beamte mußten die Häuser nach „gutgesinnten" Wählern abfragen usw. Kurz und gut, alle Minen ließen die Herren Ritter und Heiligen springen, um nur ihre Kandidaten in die Stichwahl zu bringen. Das hofften sie ganz bestimmt zu erreichen.

Die Liberalen, die im Westkreise den Fortschrittler Heilberg aufgestellt hatten, im Ostkreis aber den Nationalliberalen Grund unterstützten, waren ebenfalls recht rührig, namentlich in Breslau-Ost merkte man das Rollen der Hansabund-Rudel.

Diesen Gegnern gegenüber, die Demokraten und die Polen kommen als solche überhaupt nicht in Frage, stand die Sozialdemokratie, die es verschmähte, den Kampf mit den niedrigen Mitteln zu führen, wie es von den blauschwarzen Reaktionären beliebt wurde. Sie parierte die Anwürfe der Gegner in vielen Versammlungen und durch Flugblätter, die teils illustriert oder auch in satirischer Weise den Reichsverband lächerlich machten, auf das glänzendste.

In Breslau-West wurde Genosse Bernstein mit 25 992 gegen 9026 fortschrittliche und 9650 konservative Stimmen, also mit einer Majorität von über 3000 Stimmen gewählt. Unser Stimmenzuwachs beträgt hier 6888, die Wahlbeteiligung 85¾ Prozent. Damit rückt Breslau-West in die Reihe derjenigen Kreise, die man zum festen Besitzstand der Partei rechnen kann.

In Breslau-Ost war der Ausfall weniger günstig, jedoch ist auch hier ein erfreuliches Resultat zu verzeichnen. 4768 neue Stimmen für uns sind hier zu buchen. Im ganzen wurden abgegeben für Genossen Bauer 21 359, den Nationalliberalen Grund 12 085, den konservativ-klerikalen Meyer 10 318, den Demokraten Tschirn 642 und den Polen 98 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 86½ Prozent. Genosse Bauer kommt also mit dem Nationalliberalen Grund in eine Stichwahl, die voraussichtlich mit dem Siege des Genossen Bauer enden wird.

Mit dem Ausfall der Wahlen kann Breslau zufrieden sein. Mehr als 11000 neue Stimmen, ein wiedereropertes Mandat, eine aussichtsvolle Stichwahl und eine erhebliche Abnahme der blauschwarzen Stimmen, das ist das Fazit eines Kampfes, der an schofler Kampfesweise durch den blauschwarzen Block absolut nichts zu wünschen übrig ließ.

Die Glückwünsche der Internationale.

Das rumänische Proletariat beglückwünscht die Vorkämpferin der internationalen Sozialdemokratie. Hoch die deutsche Sozialdemokratie! Hoch die Internationale!

J. A.: Frimu-Bukarest.

Die Partei Großbritanniens sendet die herzlichsten Glückwünsche zu Euren prachtvollen Siegen.

Lee, Sekretär.

Die Organisation South-Salford der sozialdemokratischen Partei Großbritanniens sendet die herzlichsten Glückwünsche den deutschen Sozialdemokraten zu ihren neuen Wahlerfolgen.

Mit Stolz und Bewunderung erfüllt uns Euer Sieg. Nehmt unsere herzlichen und brüderlichen Glückwünsche entgegen. So zu ringen vermag nur eine geschlossene Kämpferschar.

Für die Sozialdemokratie Wiens und Nieder-Oesterreichs.

Brettschneider.

Wir betrachten Euren Triumph als ein gutes Vorzeichen des endgültigen Sieges. Es lebe der internationale Sozialismus!

Im Namen der italienischen sozialistischen Partei:

Ciotti, Rosetti, Bidoli.

Unsere aufrichtigen Glückwünsche zu Eurem ungeheueren Erfolg.

Kommunistischer Arbeiterbildungsverein London.

Den siegreich vorwärtsstürmenden Kämpfern senden wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die Parteileitung der ungarländischen Sozialdemokratie.

Der glänzende Wahlsieg der deutschen Bruderpartei erfüllt das bulgarische Proletariat, das aus Eurem ruhmvollen Kampf stets Lehren und Ermutigung für seinen eigenen Kampf schöpft, mit Jubel. Hoch die deutsche Bruderpartei, der Stolz der Weltinternationale, hoch die völkerbefreiende Sozialdemokratie!

Für die sozialdemokratische Arbeiterpartei und den Gewerkschaftsbund Bulgariens:

Der Sekretär Kyrkow.

Zu Eurem glänzenden Siege entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Die südungarische deutsche Sozialdemokratie.

Außerdem ging ein Glückwunschschreiben ein vom Arbeiterverein „Kämpfer", dem Pariser Zweigverein des Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes.

Nachspiel zu einer Wahlrechtssäbelei.

An die Wahlrechtsversammlungen, welche am 13. Februar 1910 in Halle a. S. stattfanden und zu der Landtagsvorlage Stellung nahmen, schlossen sich Straßendemonstrationen, bei der Polizeibeamte sich zu den bekannten Taten hinreißen ließen. Auch der Steindrucker Markert erhielt einen Säbelhieb über den Kopf, der eine stark blutende Wunde hervorrief.

Markert verklagte die Stadt Halle auf Schadenersatz. Er berief sich auf das preußische Gesetz vom 1. August 1909 und in Verbindung damit auf § 839 des Bürgerlichen Gesetzbuches, welcher im Absatz 1 bestimmt: „Verletzt ein Beamter vorsätzlich oder fahrlässig die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so hat er dem Dritten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Fällt dem Beamten nur Fahrlässigkeit zur Last, so kann er nur dann in Anspruch genommen werden, wenn der Verletzte nicht auf andere Weise Ersatz zu erlangen vermag." Das Gesetz von 1909 kommt deshalb in Frage, weil danach unter gewissen Voraussetzungen im vorliegenden Falle, wo es sich um einen städtischen Polizeisergeanten handelt, die Ersatzpflicht auf die Stadt übergehen würde.

Der Privatkläger machte geltend: Er sei durch Zufall in die Menge hineingeraten, ohne sich an dem Auflauf beteiligen zu wollen. Im Gedränge sei ihm der Hut vom Kopfe gestoßen worden. Er habe sich gebückt, und als er sich wieder aufrichten wollte, habe er einen Säbelhieb von einem ihm unbekannten städtischen Polizeisergeanten erhalten. Der Säbel sei scharf gewesen und habe eine 10 bis 12 Zentimeter lange, sehr stark blutende Wunde erzeugt. Das Vorgehen des Beamten sei widerrechtlich, denn es habe kein Anlaß vorgelegen, so vorzugehen. Zum mindesten habe er keinen Anlaß gegeben.

Die Stadt bestritt die Behauptungen des Klägers und ihre Rechtspflicht zum Schadenersatz.

Der Kläger verlangte Ersatz für die durch das fließende Blut ruinierte Kleidung und außerdem Schmerzensgeld.

Das Amtsgericht veranstaltete eine umfangreiche Beweiserhebung und verurteilte die Stadt dem Grunde nach zum Ersatze.

Der Magistrat wandte sich nun an den Regierungspräsidenten mit der Bitte, zu ihren Gunsten den Konflikt zu erheben.

Der Regierungspräsident zu Merseburg erhob auch den Konflikt und machte nach Widergabe der Behauptungen des Klägers unter anderem geltend: Die vom Amtsgericht vernommenen Zeugen hätten bekundet, daß Kläger, bevor er den Säbelhieb erhielt, der Polizei keinen Widerstand geleistet habe. — Eine Ueberschreitung der amtlichen Befugnisse würde nun zwar vorliegen, wenn der Beamte den Kläger, obgleich er keinen Widerstand leistete, vorsätzlich verletzt hätte. Hierfür lägen aber keinerlei Anhaltspunkte vor. Es sei vielmehr die ganze Situation zu berücksichtigen. Nach den Berichten des Magistrats habe die Menge der Aufforderung der Polizeibeamten, auseinander zu gehen, keine Folge geleistet, sondern es sei mit Steinen geworfen worden. (In einem Strafverfahren ist das Werfen von Steinen nicht festgestellt worden.) Der Kommandoführer, so führt der Konflikt weiter aus, habe Befehl gegeben, zu säubern und von der Waffe Gebrauch zu machen. Bei solchen Anlässen liege stets die Gefahr vor, daß gelegentlich infolge eines Irrtums ein nicht unmittelbar oder ein nicht mehr am Krawall Beteiligter verletzt werde. Ein solcher Fall könne hier in Betracht kommen. Nach Lage der Sache habe der Beamte nicht ohne weiteres annehmen können, daß der Kläger einen ihm entfallenen Gegenstand habe aufheben wollen. Der Beamte habe ebensogut glauben können, daß M., wie andere, habe Steine ergreifen wollen. Unter diesen Umständen hätte der Beamte, wenn M. tatsächlich keinen Anlaß zum Einschreiten gegeben hätte, sich in einem Irrtum bei Beurteilung der Tatsachen befunden, die den Waffengebrauch veranlaßten. Dieser wäre auch bei einem pflichtmäßigen Verhalten des Polizeibeamten nicht zu vermeiden, da bei der Schnelligkeit, mit der die erforderlichen Entschlüsse gefaßt werden müßten, jede längerdauernde Untersuchung des Einzelfalles ausgeschlossen sei. Somit könne von einer Ueberschreitung der Amtsbefugnisse nicht die Rede sein. Das Verfahren müßte eingestellt werden.

Dem Oberverwaltungsgericht, vor dem am Sonnabend Termin anstand, lag noch ein Bericht des Polizeimannes v. Dochow vor, worin die Polizeibehauptung, es sei an jenem Tage bei Gelegenheit der Wahlrechtsdemonstration mit Steinen geworfen worden, aufrechterhalten wurde. Der Kläger bestritt, daß mit Steinen geworfen sei.

Das Oberverwaltungsgericht kam noch zu keiner Entscheidung. Es setzte die Urteilsfällung aus, d. h. die Sache wird ohne Anberaumung eines neuen Termins ein andermal weiterberaten und die Entscheidung selber durch schriftliche Zustellung an die Parteien verkündet werden.

Wird das Oberverwaltungsgericht dem Begehren, der Justiz in den Arm zu fallen, stattgeben? Oder leben wir wenigstens formell in einem Rechtsstaat?

Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. Januar 1912.

Stichwahl im ersten Berliner Kreise!

Das überraschend gute Wahlresultat im ersten Berliner Kreise springt klar in die Augen, wenn man die Ergebnisse der früheren Wahlen dazu in Vergleich stellt. Im Jahre 1903 stimmten 30,3 Proz. der Wahlberechtigten für den sozialdemokratischen Kandidaten, 1907 etwas mehr, nämlich 30,9 Proz. und jetzt 32,7 Proz.! Obwohl diesmal die demokratische Kandidatur unseren Stimmenzuwachs hemmte, hob sich der sozialdemokratische Anteil der abgegebenen Stimmen von 38,3 Proz. auf 39,6 Proz.! Rechnet man die Stimmen der Freisinnigen, Konservativen, Ultramontanen, Konservativen und Bodenreformer — darunter sehr viele Antisemiten — vergleichend mit den sozialdemokratischen Stimmen zusammen, dann hatten die Gegner mehr Stimmen als die Sozialdemokratie allein:

1903	1907	1912
2152	3048	921

Außerdem wurden jetzt 1395 demokratische Stimmen abgegeben. Da nun die Demokratische Vereinigung in der Stichwahl die Kandidatur Düwell unterstützt, ergibt sich für uns ziffernmäßig jetzt gegenüber dem Freisinnsblock ein Mehr von rund 500 Stimmen! Selbst kleine Ausfälle für uns und die Aufbietung einiger Reserven auf der Gegenseite garantiert der Sozialdemokratie den Sieg, wenn alle Kräfte angespannt werden, der letzte Mann an der Wahlurne erscheint!

Daß nun versucht wird, die Demokraten zu Treu- und Wortbruch zu verleiten, verwundert niemand! Sie werden selbstverständlich ihre politische Ehre nicht für das Linsengericht der Freundschaft jener Kandidatur verkaufen, die sie bisher aus sozialpolitischen Gründen auf das heftigste bekämpften. Die Angestellten können den Lockrufen nicht folgen, weil das ihren Forderungen direkt ins Gesicht schlüge! Die Hansabundleute lassen natürlich nicht gern ihre wahren sozialpolitischen Absichten erkennen. Sie verschleiern ihre scharfmacherischen Gelüste! So heißt es in einer Formulierung der Forderungen, abgedruckt im „Konfektionär", daß nur solche Kandidaturen unterstützt werden dürften, die „für alle gesetzlichen Maßnahmen zum Schutze des gewerblichen Eigentums eintreten".

So deklarieren die Scharfmacher auch die geforderten Ausnahmegesetze gegen das Koalitionsrecht! Damit ist ferner sicher das Recht der Unternehmer an den

Erfindungen der Angestellten und vor allem die **Erhaltung der Konkurrenzklausel** zu verstehen! Die Angestellten wären ja Narren, wollten sie einem Hansabündler die Stimme geben!

Folgende Stichwahltermine

sind nach den vorliegenden Blättermeldungen festgesetzt:

20. Januar: Für den Regierungsbezirk Kassel, für Neustadt (Pfalz), Mansfelder See- und Gebirgskreis, Dresden, Königsberg (Nm.), Wiesbaden, Zweibrücken, Neustadt (Landau), Germersheim, Kempten-Immenstadt, Bielefeld, Wiedenbrück, Hameln-Springe, Arnswalde und für die meisten sächsischen Wahlkreise.

22. Januar: Berlin, Reg.-Bez. Breslau, Anhalt, Sachsen-Weimar, Frankfurt-Höchst, Tondern-Husum, Plauen, Kottbus-Spremberg, Bayreuth, Oldenburg-Lübeck, Varel-Jever, Württemberg.

25. Januar: Elberfeld-Barmen, Potsdam-Osthavelland, Guben-Lübben, Sorau-Forst, Züllichau-Krossen, Landsberg a. d. W., Kalau-Luckau, Düsseldorf, Bochum-Gelsenkirchen, Osnabrück, Frankfurt-Lebus, Duisburg-Mülheim.

Wie's trifft!

Der Freisinn in Berlin 1 befindet sich in argen Nöten! Alle guten Geister haben ihn verlassen! Mit der Aussicht, das Mandat zu verlieren, sind ihm auch alle Argumente weggeschwommen! Als Rettungsanker greift er zu dem blöden Gebelfer über die Staatsgefährlichkeit und die Internationalität der — Sozialdemokratie! Es ist wahrlich ein Schauspiel für Götter, daß die Repräsentation der goldenen Internationale, die deutsches Kapital ins Ausland bringt und dem Vaterlande dafür faule ausländische Papiere aufhängt, die auf der ganzen Welt Verbindungen unterhält, den Völkern Krieg und Frieden diktiert — über Internationalität jammert!

In der Polemik gegen die Agrardemagogen wissen die Freisinnsmannen den plumpen Versuch, mit dem Popanz der Staatsgefährlichkeit zu schrecken, auch ganz nett zurückzuweisen! So bemerkt die „Nationalzeitung" Nr. 12 mit überlegenem Spott, nachdem sie zunächst der Ansicht Ausdruck gegeben, die Liberalen würden nicht zu den „roten Feinden" überlaufen:

„. . . . . aber sie werden auch keine Hand rühren, dem schwarzblauen Block zu Hilfe zu eilen, und sollten sie selbst darüber zugrunde gehen.

Sie können nicht anders handeln, wenn sie noch einen Funken Ehre im Leibe besitzen! Zu groß ist die Schmach und zu blutig der Hohn, womit sie die konservativen Parteien beschimpfen. Was haben sie von der Sozialdemokratie, der berüchtigten „Todfeindin der bürgerlichen Gesellschaft", zu befürchten? Die großen nationalen Güter sind selbst dort, wo die Sozialdemokratie bereits nahezu zur Herrschaft gelangt ist, minder bedroht, als Furchtsame träumen. Im neuen französischen Kabinett haben die radikalen Sozialisten vier Genossen durchgesetzt. Deshalb geht Frankreich nicht zugrunde, wie gerade die Marokkoaffäre gezeigt hat. Im schlimmsten Falle könnte es bei einem Triumph der deutschen Sozialdemokratie sich bei einzelnen ganz besonders bevorzugten Menschenkindern um eine Schmälerung ihres materiellen Besitzes, also um höchst irdische Glücksgüter handeln. Was aber bei einem Siege der anderen Parteien auf dem Spiele steht, das ist die bürgerliche Ehre! Diese bürgerliche Ehre wird schon jetzt Tag für Tag beleidigt und bespien! . . ."

Mit der Wau-Wau-Taktik ist es also nichts! Der Freisinn kann sich mit seinem Haupttrumpf gegen die Sozialdemokratie im ersten Wahlkreise begraben lassen! Denn allgemein lehnt er ihn ja selber als ein reaktionäres Mätzchen ab!

Im preußischen Abgeordnetenhause

hat eine ganze Reihe von Abgeordneten Anträge eingereicht. Es beantragten die Nationalliberalen u. a. ein Gesetz betreffend die Befreiung der Dissidentenkinder vom Religionsunterricht, ein Gesetz betr. die Regelung der Schulpflicht, die Regelung des Submissionswesens, die Vorlegung einer Denkschrift über Entstehung, Entwickelung und Ziele der Jugendpflege und einen Gesetzentwurf betreffend Aufhebung der Arreststrafen gegen Unterbeamte. — Der konservative Abg. Hammer beantragt, wie alljährlich, eine Aenderung des Warenhaus-Steuergesetzes, und zwar soll die Steuer noch schärfer sein. — Derselbe Abgeordnete beantragt ferner verschiedene Aenderungen in bezug auf das Submissionswesen. — Vom Zentrum wird eine Aenderung des Fürsorgegesetzes beantragt. — Die Fortschrittliche Volkspartei beantragt die Neuregelung des gesamten Beamtenrechts, ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz, Aenderung des Wahlrechts zum Kreis- und Provinziallandtag, eine Erweiterung der Befugnisse des Arbeiterausschusses in den Staatsbetrieben sowie ein Gesetz, das die Einführung der geheimen Abstimmung bei den Gemeindewahlen in sich schließt. — Der sozialdemokratischen Fraktion ist es nicht möglich, selbständige Anträge zu stellen, da sie nicht über die genügende Zahl von Unterschriften verfügt. Sie muß sich darauf beschränken, zum Etat Resolutionen einzubringen und wird dies genau so wie in den früheren Jahren tun.

Die französische Presse über die Reichstagswahlen.

Paris, 14. Januar. (Eig. Ber.) Die deutschen Reichstagswahlen wurden hier natürlich von der ganzen Presse mit der größten Spannung verfolgt, indes hat ihr zeitliches Zusammenfallen mit der französischen Ministerkrise zur Folge gehabt, daß bisher nur wenige Blätter neben den Berichten ihrer Berliner Korrespondenten selbständige Betrachtungen über die Bedeutung des Wahlausfalls veröffentlicht haben. Auch fehlt der hiesigen Presse vorläufig ein Ueberblick über das politische Bild der Stichwahlen. Fast allgemein wird indes als positives Ergebnis der Wahlen der in den Erfolgen der Sozialdemokratie erbrachte Existenznachweis einer mächtigen Friedenspartei gebucht, mit der die nach Kriegsabenteuern lüsternen Kreise werden rechnen müssen. Die hier und da aufgetauchte Meinung, daß diese gerade im Sieg der Sozialdemokratie den Grund zu einer Diversion nach außen finden könnten, wird vom Korrespondenten des „Matin" als kindisch und absurd zurückgewiesen. Denn auch diese könnte, wie sie auch ausginge, die natürliche Entwickelung zur Demokratie nicht hemmen. — Der „Figaro" läßt sich melden, daß man aus den Wahlen keine Schlüsse in bezug auf die auswärtige Politik ziehen dürfe. Deutschland sei in seiner Mehrheit imperialistisch. (!!) Daß die großen Städte der uferlosen Vermehrung der Rüstungen und der Kolonialpolitik feindlich seien, habe man schon früher gewußt. Die einzige Partei, deren effektive und praktische Macht steige, sei das Zentrum (!), da das von Bülow gegen diese Partei gerichtete Unternehmen vernichtet sei. (Der Mann, der dermaßen jahrelang schlafen kann, heißt nicht Rip van Winkel, sondern Ch. Bonnefon.)

Im radikalsozialistischen „Rappel" begrüßt der Extremreformist Alexandre Varenne den Sieg der deutschen Partei in einem Leitartikel. Er erklärt ihn aus der machtvollen Organisation und der Disziplin des deutschen Proletariats. „Es ist ein kostbarer Sieg für Europa und für den Frieden. Sicherlich! Die deutschen Sozialisten sind ruhige Leute. Sie geben ihre Kräfte nicht in nutzlosen Agitationen aus. Sie treiben weder mit blendenden Formeln noch mit Revolte-Gebärden Mißbrauch. Aber sie sind aus praktischen Erwägungen der Sache des Friedens tief ergeben und stellen die wirksamste Bürgschaft für die Ruhe Europas dar.

Selbstverständlich hat die „Humanité" den Sieg der deutschen Genossen mit freudigen, herzlichen Worten begrüßt. Außer ausführlichen Berichten veröffentlicht sie die Porträts der bekannten Parlamentarier der deutschen Sozialdemokratie.

Die „Bataille Syndicaliste" verzeichnet den Triumph der deutschen Partei, meint aber, er werde an der deutschen Reichspolitik nicht viel ändern. Das Blatt glaubt, die sozialdemokratischen Wähler seien zumeist nur Leute, die mit dem Korporalstum der Verwaltung und der Lebensmittelteurung usw. unzufrieden seien. Sie seien mehr Demokraten als Sozialisten. Der deutsche Sozialismus sei auf dem Weg, eine demokratische Volkspartei zu werden, und daher rühre sein Sieg. Das sei aber auch von großer Wichtigkeit, und darum müsse man die Erfolge der deutschen Sozialdemokratie begrüßen.

In seinem leitenden Auslandsartikel stellt der „Temps" fest, daß die Sozialdemokratie ihre Erfolge sowohl auf Kosten der Rechten wie der Linken errungen hat. Die Wahlen, sagt er, seien in jeder Hinsicht die Wahlen einer Unzufriedenheit gewesen, worin sich internationale, politische und soziale Erwägungen vereinigten. Die auswärtige Politik hätte die künstlich gegen Marokko hingetriebene öffentliche Meinung unbefriedigt gelassen (der Verfasser sieht also die sozialdemokratischen Wähler für enttäuschte Alldeutsche an? Anm. der Red.), die innere Politik, wo die wachsenden Ansprüche des Liberalismus und die Tradition eines engherzigen Konservatismus in einem durch die steigende Gegensätzlichkeit der Gesetzgebung des Reichs und Preußens verschärften Konflikt ständen, sei unsicher und schwankend. Diese Unsicherheit habe die Niederlage der Regierungsparteien vorbereitet. — Der Erfolg der Sozialisten rühre aber weniger von der Anerkennung ihrer Doktrinen als vom Haß gegen die Junker her. Die deutsche Bourgeoisie sei erbittert, im Staat nicht den Platz zu besitzen, auf den sie durch ihre Tätigkeit und ihre Kraftquellen Anrecht zu haben glaube. Der gefügige Deutsche, der die Ungleichheit des Milieus wie ein Dogma hingenommen habe, werde immer seltener. Der Liberalismus sei fortan die offizielle Form der Gleichheitsbestrebungen (?). In diesem Sinne dürfe man sagen, daß er sich demokratisiere. Aber auch, daß er sich parlamentarisiere. Die Wahlen von 1907 und 1912 hätten unbarmherzig bewiesen, daß sich Bismarck geirrt habe, als er glaubte, das deutsche Volk werde sich des allgemeinen Wahlrechts gegebenenfalls entledigen können. Aus all dem resultiere für die deutsche Regierung eine unklare, schwierige und schwankende Situation.

Das „Journal des Débats" produziert nachstehende Weisheiten: „Wie auch die Zusammensetzung des Reichstages ist, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten hängt davon nicht ab. Die Sozialisten sind in ihrer ungeheuren Mehrheit ebensolche Patrioten wie die Konservativen. So zahlreich sie im Reichstage sein mögen, ihr Einfluß auf die Diplomatie bleibt Null. Ja vielleicht könnte ein eklatanter Erfolg ihrer Partei just dazu führen, daß die beunruhigten Autoritäten des Reichs alle Verteidigungsmittel des Reichs noch verstärken . . ."

Echt nationalliberal.

Die Landesorganisation der nationalliberalen Partei gab für den Wahlkreis Hofgeismar-Rinteln-Wolfshagen die Stichwahlparole für den Antisemiten Herzog (6886) gegen den Sozialdemokraten (5451) aus.

Reichsverbandsunsinn!

Der Reichsverband verbreitet Flugblätter folgenden Inhalts:

Höchste Gefahr! Reichstagswähler! Das Bürgertum hat sich schwach gezeigt. In der Hauptwahl sind bereits 65 Sozialdemokraten gewählt. 128 Sozialdemokraten stehen in der Stichwahl. Wenn diese durch die Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien siegen, würde der Reichstag 188 Sozialdemokraten zählen. Mit einem solchen Reichstage läßt sich keine nationale Politik machen. Wenn aber der Reichstag der Regierung die notwendigen Machtmittel zur Landesverteidigung verweigert, gehen wir den schwersten inneren Erschütterungen entgegen und das Ausland triumphiert. Jetzt rettet, was noch zu retten ist! Jede Stimme für den bürgerlichen Stichwahlkandidaten gegen die vaterlandslose Sozialdemokratie. Schützet Kaiser und Reich!

Ohne Schwindel gehts nun einmal in einem Reichsverbandsflugblatt nicht ab. Daß die Sozialdemokratie es auf 188 Mandate bringen könnte, glaubt ja wohl Herr Liebert selbst nicht. Wenn der Reichsverband nichts Zugkräftigeres vorzubringen hatte, hätte er sich lieber die Druckkosten sparen sollen!

Frankreich.

Das Programm des neuen Ministeriums.

Paris, 16. Januar. Die heute in der Kammer und im Senat verlesene ministerielle Erklärung betont, daß es die gebieterischste Pflicht der Regierung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen; so schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sicherlich mit derselben Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie von Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, das ist die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein loyales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in Marokko ein Protektorat einzurichten, welches das natürliche Ergebnis unserer afrikanischen Politik ist. Er wird uns ebenfalls erlauben, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrichtig friedlichen Geiste höfliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Länder; ebenso wie früher gedenken wir unserem Bündnis und unseren Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Billigkeit sind.

Die Regierung ist entschlossen, ihre Verantwortlichkeiten zu übernehmen und ohne Schwäche ihre Autorität auszuüben; die Regierung hat nicht nur die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten und Verbrechen und Vergehen zu unterdrücken, sie muß auch unter der Kontrolle der Kammern die Rolle des sozialen Leiters und Erziehers spielen. Die Regierung wird den Beamten ein bestimmtes Statut geben und in kurzer Zeit über die Wahlrechtsreform abstimmen lassen. Sie wird die Laienschule, welche die nationale, die Gewissensfreiheit ängstlich hütende Schule bleiben muß, gegen die systematischen Angriffe verteidigen und den Schulzwang energisch durchführen. Weiter wird die Regierung bemüht sein, über die Aenderung zu dem Gesetz betreffend die Ruhegehälter der Arbeiter zwischen der Kammer und dem Senat unverzüglich eine Einigung herbeizuführen. Ebenso wird die Frage der Invalidenversicherung bei gegenseitiger Mitarbeit ohne Verzug geregelt werden. Die Prüfung des Einkommensteuergesetzes durch den Senat soll beschleunigt werden, um die Annahme der Steuerreform sicherzustellen, die endlich die öffentlichen Lasten ohne drückende Maßnahmen zu einer gerechteren Verteilung bringen soll. Die Regierung wird schließlich bestrebt sein, die Betätigung des französischen Kapitals zu fördern. Sie wird sich zur Pflicht machen, diese finanzielle Kraft, die eine so große Hilfe für Frankreich ist, mit den Land- und Seestreitkräften in Einklang zu bringen. Wie aufrichtig Frankreich auch den Frieden wünscht, es ist nicht Herr über alle Zufälligkeiten und es will seinen Aufgaben stets gewachsen sein. Deshalb wird die Regierung der Armee und der Marine ihre aufmerksame Fürsorge angedeihen lassen und in ihnen die geheiligten Stützen der Republik und des Vaterlandes erblicken.

Im Senat verlas Briand die Regierungserklärung, die dort ebenso wie in der Kammer mit Beifall aufgenommen wurde. Auf Briands Vorschlag wurde beschlossen, den Zeitpunkt der Interpellation Delahaye über die auswärtige Politik auf Donnerstag festzusetzen, wo Poincaré der Sitzung beiwohnen wird.

Die Interpellationsdebatte in der Deputiertenkammer endigte damit, daß der Regierung mit 440 gegen 6 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen wurde.

Die geeinigten Sozialisten, eine Anzahl sozialistisch Radikaler und die Konservativen enthielten sich der Abstimmung.

Schweden.

Ankündigung des Frauenwahlrechts in der Thronrede.

Stockholm, 16. Januar. Der Reichstag wurde heute durch den König feierlich eröffnet. Die Thronrede hebt die besondere Bedeutung der Neuwahlen zu beiden Kammern des Reichstages hervor, weil bei ihnen zum ersten Male das nach den neuen Grundgesetzbestimmungen erweiterte Wahlrecht und die Verhältniswahl Anwendung gefunden habe. Ferner führt die Thronrede aus, daß die Regierung es für gerecht und dem Staate dienlich ansehe, unter gleichen Bedingungen wie für die Männer auch für die Frauen Wahlrecht und Wählbarkeit zu verlangen, worüber eine Vorlage im Reichstage eingebracht werden wird. Die Beziehungen Schwedens zu den fremden Mächten seien fortgesetzt freundschaftlich. Es werden alsdann Gesetzesvorlagen betreffend den Arbeiterschutz, Unterstützungsvereine und Mutterschaftsversicherung angekündigt. Untersuchungen sind eingeleitet zum Zwecke des Zustandekommens eines vollständig planmäßigen Verteidigungssystems, das Schwedens Selbständigkeit sichert, ohne das Leistungsvermögen des Volkes übermäßig anzustrengen.

Der Krieg.

Ein Scharmützel bei Benghasi.

Rom, 16. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Benghasi vom 14. d. M.: Ein zur Rekognoszierung ausgesandtes halbes Regiment Kavallerie hatte mit einer Gruppe von Beduinen ein Scharmützel, wobei die Italiener einen Leichtverwundeten, die Feinde 5 oder 6 Tote hatten.

Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massaua von gestern: Der Kreuzer „Piemonte" ist mit der eroberten Yacht „Fauvette" hier eingetroffen.

Die Revolution in China.

Die Abdankung der Mandschudynastie.

Peking, 16. Januar. Die Besprechungen über die Abdankung der Dynastie werden fortgesetzt. Verschiedene Mandschuführer drängen den Thron, abzudanken, aber in Peking zu bleiben. Die Chinesen hingegen erklären, die Abdankung sei wertlos, wenn der Thron Peking nicht verlasse. Der Waffenstillstand ist nunmehr eine Fiktion geworden. Wutingfang lehnt jede Verantwortung für kriegerische Aktionen seitens der Revolutionäre weiterhin ab, während die Unterdrückung der Unruhen durch die Kaiserlichen den Charakter einer Kriegführung annimmt.

Vordringen der revolutionären Streitkräfte nach dem Norden.

Peking, 15. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Aus Schanghai sind Telegramme hier eingetroffen, nach denen drei Kreuzer und drei Transportschiffe mit drei Bataillonen republikanischer Infanterie und elf Geschützen heute von Schanghai nach Tschifu abgegangen sind. Weitere Truppen sollen im Laufe der Woche folgen. Nach weiteren Berichten befindet sich 70 Meilen südlich von Sutschaufu an der Bahn Tientsin—Nanking eine starke revolutionäre Truppenmacht.

Ein Attentat auf Juanschikai.

Peking, 16. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Als Juanschikai heute morgen von einem Besuch aus dem Kaiserpalast zurückkehrte, wurde eine Bombe gegen ihn geschleudert. Juanschikai blieb unverletzt. Zwei Polizeibeamte und zwei Soldaten wurden getötet. Zwei andere Polizeibeamte wurden verwundet.

Peking, 16. Januar. Drei von den Angreifern Juanschikais wurden festgenommen. Wie ferner gemeldet wird, wurden noch drei andere Revolutionäre unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet. Ein Polizeibeamter und ein Soldat wurden durch die für Juanschikai bestimmte Bombe getötet. Zwölf Soldaten und drei Zivilisten wurden verletzt; auch eine Anzahl Pferde getötet oder verletzt.

London, 16. Januar. Der Korrespondent der „Times" in Peking hat eine ausgezeichnete Quelle für die Nachricht, daß das entscheidende Edik binnen drei oder vier Tagen erscheinen werde. Es werde nicht bloß die Abdankung der kaiserlichen Familie erklären, sondern weiterhin die Errichtung der Republik und die Wahl des Präsidenten durch das Volk dekretieren. Man glaubt, auf diese Weise der Republik Legitimität zu verleihen. Weiter werde zuversichtlich angenommen, daß die republikanischen Führer in Nanking Juanschikais Ansprüche auf die Präsidentschaft anerkennen werden.

Letzte Nachrichten.

Stichwahlparole der Linksliberalen in Köln.

Köln, 16. Januar. (Eig. Tel. des „Vorwärts".) Eine linksliberale Versammlung, 4000 Besucher, gab die Parole aus: Keine Stimme dem Zentrum, **alle Stimmen der Sozialdemokratie!**

Ein sibirischer Flüchtling gefangen.

Moskau, 16. Januar. (P. T.) Der Ingenieur Peters, der im Jahre 1905 als Führer einer revolutionären Organisation nach Sibirien verbannt wurde und später von dort unter romantischen Umständen entflohen war, ist wieder in Moskau angekommen. Er reiste auf den Namen und mit dem Passe eines russischen Journalisten aus Paris. Kaum angekommen, wurde er von neuem verhaftet und wird **wiederum nach Obtorsk im Innern von Sibirien verbannt** werden. Er hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern.

Verantw. Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Stichwahlhilfe in der Provinz Brandenburg.

In einer Reihe Brandenburger Kreise findet die Stichwahl schon am Sonnabend, den 20. Januar, in anderen am 22. und 25. statt. Man hofft durch Entziehung des Sonntags die Wahlagitation einzudämmen.

Der sechste Wahlkreis besetzt am Sonnabend die Kreise West-Priegnitz und Ruppin-Templin. Genossen, die am Tage der Hauptwahl in einem der beiden Kreise geholfen haben und wieder hinausgehen sowie andere Genossen treffen sich Donnerstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, bei Obiglo, Schwedter Str. 23/24.

Der vierte Wahlkreis besetzt am Sonnabend Königsberg-Neumark. Treffpunkt der Genossen Donnerstagabend 8 Uhr bei Merkowski, Andreasstr. 26.

Der zweite Wahlkreis besetzt am Sonnabend einen Teil von Zauch-Belzig. Treffpunkt der Genossen am Donnerstagabend 8 Uhr bei Otto Euke, Schönleinstr. 6.

Nieder-Barnim besetzt Montag Ober-Barnim. Treffpunkt hilfsbereiter Genossen Donnerstag abend 8 Uhr im Schwarzen Adler, Frankfurter Chaussee 5.

Der Bezirksvorstand der Provinz Brandenburg.
Der Aktionsausschuß von Groß-Berlin.

Aus der Partei.

Unsere Glückwünsche aus dem Auslande

ärgern die „Nordd. Allg. Ztg.“, die „Post“, die „Kreuz-Ztg.“ usw. so sehr, daß sie sie als Freudenkundgebungen der Feinde Deutschlands verdächtigen. Das Ausland, das die reaktionäre Presse meint, steht unseren Genossen genau so gegenüber, wie die Junker uns. Die Glückwünsche der denkenden Proletarier scheinen uns aber ehrenvoller, als die Freundschaftsbezeigungen der „echtrussischen“ Mörderhäuptlinge für unsere Konservativen!

Von der deutschböhmischen Sozialdemokratie.

Im Einvernehmen mit der Wiener Zentralstelle für das Bildungswesen werden im Januar im deutschen Böhmen 40 Vorträge und 8 Zyklen veranstaltet, in denen die Genossen Dr. Danneberg und Dr. Deutsch-Wien sowie der Landesparteisekretär Genosse Tschermak-Teplitz vortragen. Zur Sicherung der Erhaltung des Landesparteisekretariats soll der Parteisteueranteil des Landes von 2 auf 4 Heller vom Beitrag (durchschnittlich 25 Heller im Monat) erhöht werden. Am 24. März wird der Landesparteitag zu Aussig an der Elbe tagen. Eine Einladung der tschechoslawischen Parteivertretung zu einer gemeinsamen Sitzung in Sachen des Kampfes um die Landtagswahlreform wurde angenommen.

Von der schweizerischen Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich feierte bei der Eröffnung ihres Parteitages am Sonntag den Reichstagswahlsieg der deutschen Sozialdemokratie.

In der Tat haben die sozialdemokratischen Wahlerfolge in Deutschland in den Kreisen der schweizerischen Arbeiterschaft die lebhafteste Begeisterung hervorgerufen und man darf daran bei den vielfachen Wechselwirkungen und Zusammenhängen zwischen der Arbeiterbewegung in den beiden Ländern einen sehr förderlichen Einfluß auf die schweizerische Sozialdemokratie erwarten.

Sodann erteilte der Parteitag der wegen ihres energischen Auftretens im schweizerischen Nationalrat von den Gegnern perfid geschmähten sozialdemokratischen Fraktion ein Vertrauensvotum.

Die Einnahmen der Partei betrugen im Berichtsjahre 7861 Fr., die Ausgaben 7429 Fr., der Vermögensbestand 767 Fr.

Die Zahl der organisierten Parteigenossen im Kanton Zürich beträgt netto 8500, die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen 25 000 bis 30 000, ungefähr ein Viertel der Gesamtzahl der Stimmberechtigten.

Der Beitrag an die Partei wurde auf 5 Cts. pro Mitglied und Monat festgesetzt.

Im Anschluß an den Parteitag fand eine Volksversammlung mit empfehlendem Referat über die Kranken- und Unfallversicherung statt.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Die in der Provinz Posen übliche Haussuchung

fand am Montag im Bromberger Parteisekretariat für die Provinz Posen beim Genossen Lepitz statt. Zwei Kriminalbeamte suchten nach dem Flugblatt für die Eisenbahner, betitelt: „Eisenbahner, wo steht Euer Feind? Wo steht Euer Freund?“

Die Haussuchung fand im Auftrage der Berliner Staatsanwaltschaft statt. Gefunden wurde natürlich nichts. Merkwürdig ist dabei, daß die Blätter in Bromberg schon im November den Verbreitern weggenommen wurden. Die Verteiler bekamen dann jeder ein Strafmandat über 1 M., weil sie ohne polizeiliche Erlaubnis verteilt hatten und weil die Wahlen noch nicht ausgeschrieben waren. Die Blätter wurden nach fünf Wochen dann wieder ausgehändigt. Jetzt nach der Wahl will man sie als staatsgefährlich konfiszieren. In den fünf Wochen fand man hier nichts Anstößiges darin.

Gewerkschaftliches.

Wieder ein gelber Reinfall!

Bei den Wahlen zum Gesellenausschuß für die neu gegründete Berliner Bäckerzwangsinnung erhielt die Liste des Zentralverbandes 607, die des gelben Bäckerbundes nur 104 Stimmen. — Bei der darauffolgenden Wahl der Mitglieder des Innungsschiedsgerichts erlitten die Gelben noch eine schlimmere Niederlage. Für die Verbandsliste wurden bei dieser Gelegenheit 443, für die Gelben nur 43 Stimmen abgegeben. Das Resultat wäre für den Verband noch besser, die Niederlage der gelben Bundesbrüder noch eklatanter gewesen, wenn nicht 200 Verbandsmitglieder, die gern wählen wollten, durch Schuld der Meister um ihr Wahlrecht gekommen wären, weil die Meister nicht zur Ausstellung einer Bescheinigung über die Beschäftigung der Leute zu bewegen waren. Ohne eine solche ist niemand zur Ausübung der Wahl legitimiert.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Hutarbeiter! Die Differenzen bei der Firma M. Kirmeß sind nach mehrmaligen Verhandlungen erledigt; die Einstellung der dort beschäftigten Kollegen ist bis auf einen, welcher als nächster eingestellt wird, am Montag erfolgt. Die Sperre ist aufgehoben. Die Ortsverwaltung. J. A.: M. Möckel.

Achtung, Friseurgehilfen! Beigelegt sind die Differenzen bei Witt, Lortzingstr. 41. Bewilligt haben ferner Beck, Rhinower Straße 7, Jäckel, Strelitzer Str. 12, Sommerfeld, Buggenhagenstr. 6, Tietz, Rixdorf, Knesebeckstr. 5, Sieg, Schöneberg, Goltzstr. 31. Verband der Friseurgehilfen.

Deutsches Reich.

Der Streik der Lackierer und Anstreicher in der Görlitzer Waggonfabrik konnte durch Vereinbarung beigelegt werden. Die erfolgten Abzüge werden einer Revision unterzogen, sämtliche Streikenden werden wieder eingestellt. Die Zeit des Streiks wird in Rücksicht auf die bestehenden Versicherungs- und Pensionseinrichtungen des Betriebes als Urlaub betrachtet. Da infolge der Stockung, die der Betrieb durch den Streik erlitten hat, nicht sofort alle Streikenden eingestellt werden können, neue Arbeitskräfte aber nicht angenommen werden, ist vor Zuzug nach wie vor zu warnen.

Erfolgreiche Lohnbewegungen in der Lederindustrie.

Die Lederfärber, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen der Glacelederfabrik in Heidingsfeld haben ihren am 24. Januar ablaufenden Tarifvertrag auf 4 Jahre erneuert und wesentliche Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse erzielt. Durch den neuen Vertrag wird die tägliche Arbeitszeit von 9½ auf 9 Stunden verkürzt. Die Arbeiterinnen arbeiten dem Gesetz entsprechend an den Sonnabenden und den Tagen vor gesetzlichen Feiertagen nur 8 Stunden. Der Stundenlohn wird für die männlichen Arbeiter für die ersten zwei Jahre um 5 Pf., für die anderen zwei Jahre um 2 Pf., insgesamt für die ganze Vertragsdauer um 7 Pf. erhöht. Der Stundenlohn der Arbeiterinnen wird für die ganze Vertragsperiode um 4 Pf. erhöht. Ueberstunden und Sonntagsarbeit werden mit 5 Pf. Aufschlag bezahlt. Der 1. Mai ist freigegeben. Arbeiter und Arbeiterinnen, die mindestens 4 Jahre ununterbrochen im Betrieb beschäftigt sind, erhalten jährlich 3 Tage Urlaub unter Fortzahlung ihres Lohnes.

In Zeitz erhielten die Handschuhmacher der Firma Unger eine Erhöhung des Schnittlohnes um 14 Pf. pro Dutzend.

In Neumünster mußte die Firma Wiese nach viertägiger Aussperrung die bereits früher vereinbarte Verkürzung der Arbeitszeit von 9½ auf 9¼ Stunden pro Tag zur Einführung bringen.

Die vertragsbrüchigen Unternehmer des Baugewerbes in Nordenham.

Die „Arbeitgeberzeitung für das Baugewerbe“ versucht den Vertragsbruch der Unternehmer in Nordenham dem Bauarbeiterverband anzuhängen. Demgegenüber sei festgestellt, daß bei den zentralen Verhandlungen 1909 die Unternehmer beantragten:

„Die von den Arbeitgebern eingerichteten oder einzurichtenden Arbeitsnachweise sind anzuerkennen und ausschließlich von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu benutzen. Die Handhabung der Arbeitsnachweise erfolgt auf Grund der von den Arbeitgeberverbänden hierfür festgesetzten Geschäftsordnungen . . .“

In der Sitzung am 12. November 1909, wo dieser Antrag zur Debatte stand, erklärte Bömelburg im Auftrage der Arbeiter, laut Stenogramm:

„Die Arbeitsvermittelung liegt bei uns sehr im argen, und es sollte eigentlich die Aufgabe der Zukunft sein, die wir beide (Unternehmer und Arbeiter) zu erfüllen haben, die Mißstände auf diesem Gebiet zu beseitigen. . . . Ihre Nachweise sind einseitige Nachweise . . . Wir sind bereit, mit Ihnen an die Lösung dieser gewiß recht schwierigen Frage heranzutreten, mit Ihnen den gemeinsamen paritätischen Nachweis zu errichten und ihn allmählich zu großer Vollkommenheit auszugestalten.“

Hierauf antwortete der Wortführer der Unternehmer laut Stenogramm:

„Meine Herren, verlangen Sie paritätische Arbeitsnachweise. Sie beißen bei uns auf Granit. Nie, nie! Das machen wir nie! Wir verlangen unparitätische Nachweise und werden sie durchzusetzen wissen.“

Auf diesem Standpunkt steht der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe. Er hat auf seiner Generalversammlung am 29. und 30. März zu Cassel sogar in seinem fünften Leitsatz ausgesprochen, daß auch „die Arbeitsnachweise der Behörden mit allen Mitteln zu bekämpfen seien“.

Der Arbeitgeberverband schenkte den im Schiedsspruch von 1910 gegebenen Ratschlägen der unparteiischen Herren Oberbürgermeister Dr. Beutler, Gewerbegerichtsrat Dr. Prenner und Geheimrat Dr. Wiedfeld kein Gehör. Der Arbeitsnachweis wurde außerhalb des Vertrages gestellt. Als endlich der Geduldsfaden der dauernd drangsalierten, schikanierten und gemaßregelten Arbeiter riß und sie diese Maßregelungsinstitute sperrten, schrien die Unternehmer — Vertragsbruch! In dem Bezirksschiedsgericht, wo die Stimme des jeweiligen Gewerbegerichtsvorsitzenden ausschlaggebend ist, wurde erklärt, daß die Sperre zulässig sei, weil der Nachweis außerhalb des Vertrages stehe. Unbekümmert darum schrien die Unternehmer nach wie vor über Vertragsbruch, beschlossen aber, nur durch ihren Nachweis einzustellen. Einzelne Unternehmer, die sich nicht fügten, wurden vom Unternehmerverband — an seiner Spitze Adena-Nordenham — in Strafen bis zu 150 M. genommen. Arbeiter, die ohne Nachweis von dem Unternehmer angestellt waren, wurden mit schwarzen Listen wieder aus der Arbeit getrieben. Als wegen dieses Treibens der Bauarbeiterverband das Bezirksschiedsgericht anrief, entschied dieses, daß die Sperre erlaubt sei, es handele sich um den Kampf im Nachweis und diese stehe außerhalb des Vertrages. Also die Unternehmer können alle, die ohne Nachweis eingestellt sind, aus der Arbeit holen. Daraus ergibt sich, daß alle, die durch den Nachweis eingestellt sind, die Arbeiter wieder heraus holen können.

Die Verhandlungen über den paritätischen Arbeitsnachweis für Nordenham scheiterten an dem Starrsinn der Unternehmer, obgleich die Arbeiter bei diesen Verhandlungen das allerweiteste Entgegenkommen zeigten. Die Unternehmer verlangten nicht weniger als bedingungslose Anerkennung dieses Maßregelungsinstituts. Nicht einmal das Kontrollrecht wollte man den Arbeitern zugestehen. Als sie auf dieses Recht nicht verzichten wollten, wurde ihnen von dem Unternehmersekretär Oppermann-Bremerhaven erklärt: „Wenn ich mogeln will, dann nützt Euch das Kontrollrecht auch nichts, dann führe ich eben ein Geheimbuch.“ Oppermann ist langjähriger Leiter des Arbeitsnachweises Bremerhaven, er hat Erfahrungen und weiß, wie es gemacht wird. — Auf den Unternehmernachweisen spielt das Geheimbuch nachweislich die allergrößte Rolle.

Die Versammlung der Taubstummen.

„Bitte, lassen Sie mich durch!“ keuchte ich. Die öffentliche Versammlung sollte um halb neun beginnen, ich hatte mich furchtbar verspätet, und um die verlorene Zeit wieder einzuholen, war ich den ganzen Weg unter den erstaunten Blicken der Straßenpassanten gelaufen, von Halensee bis in die Sophienstraße, gelaufen, schneller als die Elektrische. . . . Schweißgebadet versuchte ich mich durch die drängenden Neugierigen hindurchzuarbeiten. Alle Wetter, ein Viertel vor neun. . . . „Lassen Sie mich doch durch,“ flehte ich und bohrte und stieß mit dem Ellenbogen gegen die Rippen der anderen, aber umsonst. Sie wichen nicht. Links neben mir der Schmerbauch eines Angehörigen der „Deutschen Reichspartei“, ein Schmerbauch wie 'ne Kruppsche Panzerplatte, rechts der steife Rücken eines Nationalliberalen.

„Meine Herren“, hub ich zum dritten Male an, und auf mein Wort, mein Kragen war zum Auswringen naß: „meine Herren, lassen Sie mich doch bitte durch!“

„Was will der ungehobelte dumme Junge“, brauste einer von der „Reformpartei“ auf: „der kann doch warten, bis wir drin sind! . . . Wenn Sie nochmal drängeln, rufe ich den Schutzmann!“

„Mein Herr“, sagte ich mit einer Höflichkeit, die mich selbst erstaunte: „ich bin der Referent des Abends. . . . Ich habe mich etwas verspätet . . . Nun seien Sie doch so liebenswürdig, und halten Sie mich nicht länger auf. . . .“

„Referent? Referent? . . . Das kann jeder behaupten!“ sagte er ärgerlich. „Zurück, und warten bis Sie an die Reihe kommen!“

Ich hätte fast weinen mögen! Seit Tagen hatte ich mir vorgenommen, über „Die Taubstummen und die Reichstagswahlen“ zu reden, hatte versprochen, um halb neun zur Stelle zu sein, und nun . . .

Da endlich, endlich, kam mir jemand zu Hilfe. Kein Geringerer als Bethmann Hollweg. Mit der Gebärde des Taubstummen, die ihm seit Jahr und Tag vertraut ist, machte er dem Mann der Reformpartei klar, daß ich die Wahrheit rede und hinter seinem schlanken Rücken glückte es mir, die Rednertribüne zu erreichen.

Ein brechend-voller Saal! Ein Saal so voll, daß buchstäblich kein Apfel zur Erde fallen konnte. Sie standen auf Tischen und Stühlen, und sobald ich auf dem Podium erschien, klatschten einige Taubstumme in die Hände. Bethmann saß in der ersten Reihe. Neben ihm Kiderlen. Daneben v. Jagow. Daneben Erzberger. In der zweiten Reihe thronte v. Heydebrand mit dem Grafen von Westarp, daneben Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, hinter ihm der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“ mit dem geistlichen Berater der „Germania“. In der dritten Reihe bemerkte man Scherl mit dem Chefredakteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, Gebhard von der „Wirtschaftlichen Vereinigung“, den Admiral der vor Kiel stationierten Hochseeflotte, den Kriegsminister, den Unterstaatssekretär der Kolonien usw. usw., gar nicht alle zu zählen. Weil es in den Sophiensälen drückend heiß war, tranken sie ihr Helles, und ein Zentrumsmitglied, dessen Namen ich nicht nenne, weil die Privatangelegenheiten nicht in die Wahlwirren gezerrt werden sollen, saß in Hemdsärmeln.

„Geehrte Anwesende!“ begann ich alsbald: „Verzeihen Sie, daß ich eine halbe Stunde zu spät gekommen bin. . . . In wenigen Tagen haben wir die Stichwahlen. . . . Meine Herren, im ersten Ansturm haben die Sozialdemokraten 64 Mandate gewonnen. . . . (Bethmann Hollweg erhebt sich bewegt und sagt in Taubstummensprache: Hört! hört!) . . . Meine Herren, in mehr als 120 Wahlkreisen gelangt die Sozialdemokratie in die Stichwahl. . . . (v. Jagow ballt die Fäuste.) . . . Meine Herren, vierundeinviertel Millionen Stimmen beweisen, daß sich das deutsche Volk nicht ausschließlich von einer kleinen Minorität regieren lassen will. . . . (Heftiger Lärm. König Heydebrand pfeift auf einem Hausschlüssel.) . . . Meine Herren, ich bin gebeten worden, vor Taubstummen über die Reichstagswahlen zu reden und ich muß Sie ersuchen, Zeichen des Beifalls oder Mißfallens bis zum Schluß aufzusparen. . . . Meine Herren, in die Hauptwahl ist die Sozialdemokratie mit dem Schlachtruf: „Krieg bis aufs Messer den konservativen Freiheitsfeinden!“ gezogen (Unruhe bei den Konservativen) — sie erklärte den verräterischen Zentrumspfaffen den Krieg (Herr Erzberger klettert auf einen Stuhl und wird mühsam von seinen Freunden beschwichtigt) — sie beschloß, die nationalen Scharfmacher zu vernichten (Fäuestampfen, Johlen und Pfeifen) . . .“

„Meine Herren, wenn ich mich dazu habe bewegen lassen, in diesem Kreise von Zuhörern zu referieren, die allen Zeichen der Zeit, die den kräftigsten Argumenten gegenüber taubstumm sind, so geschah das aus Freude über das Erwachen des deutschen Volkes, das lange genug geschlafen hat! (Ein taubstummer Antisemit wird von Unwohlsein befallen und von einigen Mitgliedern der Hautefinance aus dem Saal getragen. Anhaltende Unruhe.) Meine Herren, es muß sie doch wahrscheinlich selbst in Erstaunen versetzen, daß unser braver Michel, der sich doch manchmal die Kehle heiser geschrien, um gegen die Teuerung und Grenzsperre zu protestieren (Gargellaute bei den taubstummen Agrariern), Ihnen solch namenlose Geduld bewiesen hat! Sie verweigern ihm das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht und wollen ihn in grenzenloser Anmaßung zwingen, sich einer Regierung impotenter Junker und das platte Land gewaltsam taubstumm haltender Zentrumspfaffen zu unterwerfen . . . (von Heydebrand und Erzberger klettern wieder auf Stühle, schwenken die Arme und stoßen unartikulierte Laute hervor. Andauernde Unruhe.) . . .“

„Monatelang haben ein paar Ihrer Diplomatchen, die mit anderen französischen und englischen Diplomatchen schacherten, die Welt Marokkos wegen in Aufregung gehalten! (Staatssekretär v. Kiderlen stopft sich die Finger in die tauben Ohren und um ganz sicher zu gehen, um nichts zu verstehen, schließt er die Augen und pfeift die durch Cambon erlernte Marseillaise.) Mit einer Wichtigtuerei und Geheimniskrämerei, die vielleicht noch vor einem halben Jahrhundert interessant hätte erscheinen können, haben diese Diplomatchen, die bei gesunden Völkern nicht zu existieren vermöchten, hinter verschlossenen Türen miteinander verhandelt, und der als dummer Junge behandelte Reichstag mußte machtlos zuschauen und abwarten, ob diese Herrchen als Vertreter der Interessen ihrer Klassengenossen einen Krieg heraufbeschwören würden! (Einige Generale stampfen mit dem Säbel auf den Boden. Der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“ verläßt, gefolgt vom Agenten der Firma Krupp, ostentativ den Saal. Es wird mit leeren Biergläsern auf dem Tisch radaut. Minutenlange Unruhe.)

„Meine Herren, die Zeit der Regierung von Gottes Gnaden ist vorbei! Der Militarismus wird zur Ruine (heftiges Pfeifen), die Vermehrung der Flotte zur formalen Verrücktheit (man beginnt, sich drohend um das Podium zu drängen, der Lärm mit den Biergläsern wird stärker), ja, zur schamlosen Verrücktheit, meine Herren! Wir verlangen ein wirkliches Volksparlament! Wir wollen nicht länger als Unmündige behandelt werden! Sie hören ja doch in allen Ländern die Stimme des Volkes, das sich ruhiger benimmt, als zur Zeit der französischen Revolution, ruhiger, aber ernster und bewußter! Gerade diese ernste Ruhe, meine Herren, bedeutet die Stille vor dem großen Sturm. Lauschen Sie mit offenen Ohren! Lassen Sie sich warnen . . .“ (Weiter kam ich nicht. Zum Teil trug ich selbst daran schuld, denn bei dem Appell an die „Offenen Ohren“ begann man derartig zu toben, zu lachen, zu stampfen und mit den Biergläsern auf dem Tisch zu schlagen, daß es mir nicht gelang, das Wort wieder zu bekommen. Bethmann blickte mit wütenden Untieraugen um sich, Erzberger haute mit dem Stock auf das Podium v. Heydebrand brüllte vor Lachen, daß ihm die Adern auf der Stirn wie Telephonkabel schwollen. Agrarier, Antisemiten, Konservative, Wilde, Mitglieder des Zentrums, Generale und Beamte, sämtliche mit Füßen und Händen versehenen Taubstummen machten einen entsetzlichen Lärm, daß die Sophiensäle davon erdröhnten. Da schwang sich v. Jagow auf einen Tisch, und während ich in Schweiß gebadet dastand, erklärte er in der Fingersprache die Versammlung für aufgelöst.)

* * *

Das alles hatte ich natürlich nicht in Wirklichkeit erlebt. Im Gegenteil, es war ein seltsam blödsinniger Traum. Einige Abende vorher hatte ich in einer öffentlichen Versammlung tatsächlich Taubstummer, die sich für die Reichstagswahlen interessierten, in den Sophiensälen beigewohnt. Diese wackeren Taubstummen verstanden ihre Zeit, und es war eine Lust, ihr gespanntes Lauschen, ihre politische Erregtheit mitzuempfinden. Wie ich dazu kam, in dieser Nacht von anderen, unheilbaren, nichts sehenden und nichts hörenden Taubstummen zu träumen, und wie ich sogar auch nur im Schlaf diesen Leuten einen Schweißtropfen opfern konnte, ist mir noch ein Rätsel. Meine taubstummen Genossen bitte ich wegen der Verwechslung mit Bethmann und Genossen um Entschuldigung.

h. s.

Darum ist das Kontrollrecht für die Arbeiter unentbehrlich. Auch wollten die Arbeiterorganisationen die Hälfte der Kosten für den Nachweis tragen. Dieses Entgegenkommen fand ebenfalls keine Gnade vor den Augen der Baugewaltigen.

Diese Vorgänge in Nordenham zeigen, wie das Scharfmachertum im Unternehmerlager sich über Verträge, über Schiedssprüche und dergleichen hinwegsetzt. Dasselbe Scharfmachertum schreit aber über Terror der Arbeiter.

Achtung, Maler und Lackierer! In der Möbelfabrik von Graf in Kaiserslautern sind wegen Lohnabzügen, die teilweise bis zu 42 Proz. betragen, Differenzen in der Lackiererei ausgebrochen. Verhandlungen lehnt die Geschäftsleitung ab. Der Betrieb ist für Lackierer und Anstreicher gesperrt.

Der Streik der Militärsattler in Straßburg konnte nach viertägiger Dauer mit vollem Erfolge für die Arbeiter beigelegt werden.

Ausland.

Kohlenarbeiterstreik im Borinage.

Die Unternehmer bleiben eigensinnig.

Brüssel, 15. Januar. (Eig. Ber.) Die gegenwärtige Situation des Streiks kennzeichnet sich durch zwei Tatsachen: durch den Mangel an Entgegenkommen seitens des Arbeitenministers, die Rolle des Vermittlers zu übernehmen und durch die intransigente Haltung der Unternehmer, die sich mit Berufung auf ihre sogenannten „Zugeständnisse" vom 5. Januar weigern, einem von beiden Streikparteien einzuberufenden Schiedsgericht die Lösung des Streikkonflikts anzuvertrauen. Zur Bekräftigung ihrer unversöhnlichen Haltung haben sie bereits die neue Auszahlungsordnung plakatieren lassen. Um weiter die Arbeiter einzuschüchtern, sucht man neue Arbeiter, versteht sich unter glänzenden Versprechungen, anzuwerben.

Gegenüber allen Gerüchten ist derzeit von einer Aufnahme der Arbeit keine Rede. Die Entrüstung über die Haltung des Arbeitenministers Hubert und der Vereinigung der Grubenbesitzer gibt sich in den zahlreichen Streikversammlungen des Borinage kund und die Stimmung hält allenthalben an, an der Forderung: achttägige Lohnauszahlung festzuhalten. Diese Forderung stellt übrigens nicht etwa bloß eine Frage des Haushaltungsbudgets des Arbeiters dar, sondern eine direkt ökonomische Frage, da das vierzehntägige Auszahlungssystem andere den Arbeiter benachteiligende Arbeitsbedingungen mit sich brächte. Nicht nur also, daß die vierzehntägige Lohnauszahlung eine an sich störende Maßregel für den Haushalt des Arbeiters mit den Unzukömmlichkeiten eines verlängerten Kreditwesens bedeutete, schließt sie nach dem Urteil der Arbeiter eine materielle Schädigung für sie ein, gegen die sich hauptsächlich ihr Widerstand kehrt.

Die Situation ist nach allem eine äußerst gespannte. Der Kohlenmangel wird immer fühlbarer und zieht immer mehr Industriezweige in Mitleidenschaft. Die Unternehmer müssen schon zur englischen und französischen Kohle Zuflucht nehmen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. — Heute wird sich eine Plenarversammlung der Föderation der Bergarbeiter des Borinage mit der Antwort der Unternehmer und den weiteren notwendigen Schritten beschäftigen.

Streik der Ballett-„Ratten".

Die Mitglieder des Ballettkorps der Großen Oper in Paris weigerten sich am Montag während der Aufführung von „Monna Vanna" aufzutreten. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden. Das Ballett wurde nicht getanzt und der vierte Akt überhaupt nicht gespielt. Der Grund zu diesem Streik ist folgender: Nach der letzten Tanzprobe richtete das Syndikat des Ballettkorps der Oper ein Gesuch um Erhöhung der Gagen an die Direktoren, die diese zusagten. Die Direktoren empfingen nun einen Brief des Syndikats, in dem sich dieses von der Antwort der Direktoren befriedigt erklärt. Am Montagabend jedoch, in dem Augenblick, als das Ballett auftreten sollte, wünschte der Vorsitzende des Syndikats mit den Direktoren zu verhandeln; diese erwiderten, es scheine ihnen jetzt „nicht der geeignete Zeitpunkt" zu sein. Darauf weigerte sich das Ballett aufzutreten, und die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

Der Mc Namara-Fall

zieht noch immer seine Kreise in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung. Nach der Untersuchung durch die Bundesbehörden sind drei Gewerkschaftsführer verhaftet worden unter der Anklage, daß sie in Verbindung mit dem Dynamitattentat in Los Angelos standen. Die Verhafteten wurden unter je 5000 Dollar Bürgschaft wieder entlassen. Die spezielle Anklage lautet auf eine Verschwörung zum Zwecke des ungesetzlichen Transports von Explosivstoffen innerhalb der Vereinigten Staaten. Die Gewerkschaften in San Francisco haben sich geweigert, Gelder zur Verteidigung der Angeklagten zu bewilligen. Dieselben Gewerkschaften hatten für die Verteidigung der Brüder Mc Namara große Summen zur Verfügung gestellt, weil sie an die Unschuld der Angeklagten glaubten. Jetzt sind sie mißtrauisch geworden und wollen mit etwaigen wirklichen Verschwörern nichts zu tun haben. — Die Staatsbehörden in Los Angelos haben die weitere Verfolgung in dem Mc Namara-Falle anscheinend eingestellt und man erwartet, daß auch die Bundesbehörden keine besonderen Anstrengungen in der Verfolgung der Angelegenheit machen werden. Die Kapitalisten sind offenbar vorläufig zufrieden mit dem großen politischen Erfolge, den ihnen das Geständnis der Brüder Mc Namara in Los Angelos brachte, indem sie die Verwaltung der Stadt behielten und den Sozialisten den sicheren Sieg entrissen. Immer mehr wird von einem Friedenspakt gesprochen, der dem „Geständnis" der Brüder Mc Namara vorausging und der zwischen der Anklagebehörde, der Verteidigung und den Angeklagten geschlossen wurde, veranlaßt von großkapitalistischer Seite.

Sehr interessant ist das Geständnis von James Mc Namara, das in folgendem Wortlaut vorliegt:

„Ich bekenne mich des Verbrechens, dessen ich angeklagt bin, schuldig, halte mich aber nicht für einen Verbrecher. Ich bin schon seit vielen Jahren ein Mitglied der organisierten Arbeit, und meine Lebensaufgabe war, die Sache meiner Mitarbeiter zu fördern. Ich gehöre zu jener Gruppe, die glaubte, daß die direkte Aktion die einzig wirksame Waffe sei, um unsere Kämpfe erfolgreicher zu gestalten. Es bestand nicht die Absicht, jemand zu töten, als ein kleines Quantum Dynamit in der Gasse hinter dem „Times"-Gebäude in Los Angelos gelegt wurde, sondern es wurde nur beabsichtigt, denjenigen, die uns so bitter bekämpften, einen Schrecken einzujagen. Wohl niemand bedauert die Opfer der Explosion mehr als ich. Ich lege dieses Geständnis nicht ab, um mein Leben zu retten, sondern ich hoffe, daß dadurch bessere Männer als ich das Problem der Lohnarbeiter studieren und bessere Zustände herbeiführen. Ihr wollt nicht, daß wir streiken; Ihr wollt nicht, daß wir selbständige Politik betreiben, wie wir es hier in Los Angelos tun; Ihr wollt nicht, daß wir uns organisieren; wir können nicht als Einzelpersonen das Gesetz zur Hilfe anrufen und wir wissen, daß es für uns in den Gerichten keine Gerechtigkeit gibt. Und dabei erklären die Unternehmer fortwährend, daß sie nicht imstande sind, unsere Löhne zu erhöhen. Was sollen wir eigentlich tun? Wenn meine heutige Tat diese Frage vor die große Oeffentlichkeit bringen und eine Antwort hervorrufen wird, die eine friedliche Lösung in Aussicht stellt, dann werde ich die Gewißheit haben, daß ich, wenn auch im Gefängnis, der Arbeiterschaft einen Dienst erweise."

„Was sollen wir eigentlich tun?" fragt Mc Namara und er schreitet zu Dynamitattentaten, weil ihm die Erkenntnis des Sozialismus noch nicht aufgegangen ist, des besten Schutzes vor Taten der Verzweiflung.

Soziales.

Die Verschiedenartigkeit der Rentenbewilligungen.

Die Durchführung der Invalidenversicherung wird von den einzelnen Versicherungsanstalten äußerst ungleichmäßig gehandhabt. Besonders große Verschiedenheiten weisen die Rentenbewilligungen auf. Nimmt man die Berichte der Landesversicherungsanstalten für das Jahr 1910 zur Hand, so findet man die interessante Tatsache, daß die Rentenbewilligungen bei Versicherungsanstalten in vorwiegend landwirtschaftlichen Gegenden viel seltener sind als bei solchen inmitten städtischer Bevölkerung. In **Ostpreußen** z. B. stehen 476 Anträgen auf **Altersrente** 277 oder rund 60 Proz. Bewilligungen gegenüber, in der Provinz Posen bilden die 382 Bewilligungen sogar nur etwas über 40 Proz. der 866 erhobenen Ansprüche. In der Provinz Pommern unterscheidet sich der Prozentsatz der Bewilligungen nicht viel von der Ostpreußens.

In **Berlin** dagegen wurden von 378 Anträgen 332 bewilligt, was einem Satz von 90 Proz. entspricht. In den Hansestädten kommen auf 272 Altersrentenansprüche sogar nur 9 Ablehnungen und 262 Bewilligungen, so daß die Ablehnungen nur rund 3 Proz. ausmachen.

Bei den **Invalidenrenten** ergeben sich gleichfalls ganz erhebliche Differenzen. Die Landesversicherungsanstalt Schlesien hat im Jahre 1910 im ganzen 6888 Invalidenrenten bewilligt, dagegen 7120 — also weit mehr — abgelehnt. Dagegen stehen in Berlin 3838 bewilligten Invalidenrenten 1836 Ablehnungen gegenüber, so daß auf 100 Bewilligungen rund 50 Ablehnungen entfallen. Im Königreich Sachsen sind sogar nur 8 Proz. der Anträge abgelehnt worden.

In die Augen springen sodann die geringen Anteile, die in den Provinzen mit landwirtschaftlicher Bevölkerung auf die **Krankenrenten** (die Renten für nur vorübergehende, indes länger als 26 Wochen währende Erwerbsunfähigkeit) entfallen. Im ganzen Jahre 1910 wurden in Ostpreußen nicht mehr als 98 Krankenrenten bewilligt, denen 4419 Invalidenrenten gegenüberstehen. Aehnlich ist es in Posen, Pommern, Niederbayern usw. Dagegen wurden in Berlin 3838 Invalidenrenten und 405 Krankenrenten bewilligt.

Nicht geringe Unterschiede weisen auch die nicht bewilligten und die nicht abgelehnten Rentenanträge, also die „anderweitig erledigten" Rentenanträge auf. Während in Berlin im ganzen Jahre nur 108 Anträge anderweitig erledigt wurden, zeigt ihre Zahl bei Schlesien auf 1656, Posen 1371 usw.

Die Gründe für die hier geschilderte Erscheinung sind zum großen Teil in der Art der Beitragsabführung zu suchen. In den Gebieten mit städtischer Bevölkerung herrscht die Beitragseinziehung durch die Krankenkassen vor (z. B. in den Hansestädten, im Königreich Sachsen, der Rheinprovinz usw.), während auf dem Lande durchgehends die Beitragsentrichtung direkt durch den Arbeitgeber mittels Einkleben von Marken in die Karte geschieht. Dadurch ist auf dem Lande die Beitragsabführung eine so ungeregelte, daß der Verlust der Anwartschaft der Versicherten außerordentlich häufig vorkommt. Namentlich die Wartezeit für die Altersrente wird von den Landarbeitern nur selten erreicht. Für die geringe Zahl der Krankenrenten kommt als Ursache in Frage, daß die landwirtschaftliche Arbeiterschaft nicht allgemein der Krankenversicherungspflicht unterliegt und der Landarbeiter nur selten es sich leisten kann, 26 Wochen ununterbrochen krank zu sein. Im übrigen ist für die Schwankungen der Invalidenrentenbewilligungen die außerordentliche Dehnbarkeit des Begriffs der reichsgesetzlichen Invalidität verantwortlich zu machen. Vielfach, und zwar wiederum sehr häufig auf dem Lande, wird die Invalidität erst dann angenommen, wenn der Versicherte halbtot ist.

Aus Industrie und Handel.

Wieder eine Hundertmillionen-Bank.

Die drei Berliner Großbanken, Deutsche Bank, Dresdener Bank und Diskontogesellschaft, welche über je 200 Millionen Mark verfügen, sind in letzter Zeit ganz besonders eifrig bestrebt, ihren provinzialen Tochterinstituten erster Ordnung reichliche Eigenkapitalien zu verschaffen. Jede solche Kapitalvermehrung bedeutet für die Mutterinstitute eine Verstärkung der eigenen Machtfülle, da sie das Risiko für das Tochterunternehmen herabsetzen. Deswegen sind gerade die scheinbar weniger bedeutungsvollen Geldmittelverstärkungen der Provinzbanken als Zeichen für die immer weiter wachsende Macht der Riesengeldkonzerne von größter Tragweite.

Diesmal handelt es sich um die Allgemeine deutsche Kreditanstalt zu Leipzig. Bis jetzt hatte dies Unternehmen, welches zum Konzern der Diskontogesellschaft zu rechnen ist, ein Aktienkapital von 90 Millionen Mark. Die „Kreditanstalt" besteht seit 1856, gehört also zu den älteren deutschen Bankinstituten, im Jahre 1901 kam es zur Interessengemeinschaft mit der Diskontobank. In den letzten zwanzig Jahren hat das Leipziger Unternehmen sein Kapital um 60 Millionen Mark vermehrt, wozu jetzt wieder neue 20 Millionen Mark Aktien kommen. Damit ist das sächsische Unternehmen der Diskontogesellschaft als achtzehntes in die Reihe der Einhundertmillionen-Unternehmungen gekommen. Von den achtzehn Aktiengesellschaften mit mindestens 100 Millionen Mark Aktienkapital sind genau die Hälfte Banken! Die übrigen neun verteilen sich auf Industrie, im besonderen Bergbau und Elektrizitätsindustrie, sowie Transportunternehmungen in der Seeschiffahrt und dem städtischen Straßenverkehr.

In der Industrie des Königreichs Sachsen, im besonderen auch bei den dortigen Textilunternehmungen, spielt die jetzt mit weiter verstärktem Kapital und dadurch auch erhöhten Reserven ausgestattete Leipziger Kreditanstalt eine große Rolle, sie pflegt aber auch das Hypothekengeschäft.

Aus der Frauenbewegung.

Seelisch krankhaft veranlagte Kinder.

Im Charlottenburger Rathause sprach kürzlich Geheimrat Professor Dr. Ziehen über: „Heime für seelisch krankhaft veranlagte Kinder". Einleitend führte der Referent aus, daß die seelisch krankhaften oder psychopathischen Kinder nicht mit geisteskranken oder schwachsinnigen verwechselt werden dürften. Die psychopathischen Kinder, die oft hoch begabt wären, zeichneten sich hauptsächlich durch eine Steigerung des Gefühlslebens und der Phantasie und einem erhöhten Nachahmungstrieb aus. Hieraus seien ihre impulsiven und auch unerklärlichen Handlungen, ihre Reizbarkeit und Unbeständigkeit abzuleiten. Während nun in etwas für die Unterbringung geisteskranker oder schwachsinniger Kinder gesorgt wird oder gesorgt werden kann, kommen die psychopathischen Kinder zumeist überhaupt nicht in ausreichend ärztliche Behandlung, teils weil sie nicht rechtzeitig als krankhaft erkannt werden, teils weil es heute noch an Gelegenheit fehlt, derartige Kinder unterzubringen. Allerdings ist über die Art und Weise, wie man solche Kinder behandeln müßte, heutzutage kein Zweifel mehr; für psychopathische Kinder aus reichen Häusern gibt es in Deutschland etwa ein Dutzend Anstalten, die fast ausnahmslos geheilte Fälle aufweisen können. Wo aber finden sich die psychopathischen Kinder der ärmeren Volksklassen im späteren Leben wieder, von denen Prof. Ziehen in seiner Poliklinik allein jährlich vielleicht 200 Fälle und zwar ungefähr doppelt soviel Knaben wie Mädchen zu sehen bekommt?

Nach der Statistik verteilen sie sich auf vier Wege: das Verbrechen, die Prostitution, das Irrenhaus, die Invalidität. Auch ein hoher Prozentsatz der immer zahlreicher werdenden Schülerselbstmorde findet hier seine Erklärung. Prof. Ziehen macht jetzt den Versuch, in Templin ein Heim für 24 psychopathische Knaben einzurichten; die geringe Zahl soll eine gewisse Familiarität garantieren, im Gegensatz zu dem Kasernenmäßigen bisheriger Fürsorgeanstalten. Er nimmt zunächst nur Knaben, weil er bei diesen, vielfach mit sexuellen Störungen behafteten Kindern Trennung der Geschlechter für richtig hält. Zur Leitung sei ein Pädagoge mit psychiatrischen Kenntnissen oder ein Arzt mit pädagogischen Interessen zu wählen; auf keinen Fall ein Theologe, da erfahrungsgemäß solche Kinder der Religion überhaupt nicht zugänglich wären oder in einer krankhaften und daher ihr Leiden steigernden Weise beeinflußt würden. Die Behandlung müsse möglichst zwischen dem fünften und sechsten Lebensjahre einsetzen, nach dem zwölften Jahre sei sie meist zwecklos. In ganz leichten Fällen genüge oft schon ein Aufenthalt von fünf bis sechs Wochen, meist aber habe man mit drei bis vier, ja bis acht Jahren zu rechnen. In diesen Heimen würden die Kinder unter strengster Kontrolle zu praktischer Beschäftigung und Geistesbetätigung angehalten. Wesentlich sei eine regelmäßige Zeiteinteilung, die, ohne die Kinder zu überlasten, ihnen möglichst wenig unausgefüllte Minuten lasse, da nachweislich alle ihre kleinen Vergehen aus den freien Augenblicken hervorgingen. Unter den Beschäftigungen hob der Referent Blumen- und Pflanzenpflege hervor. Strafen erwiesen sich als absolut wirkungslos. Der Staat habe die dringende Pflicht, auf diesem Gebiet einzusetzen. Der Staat, der hier versage, sei kurzsichtig, da er ein gutes Geschäft mache, wenn er zielbewußt die Unterhaltskosten für Zuchthäuser, Irrenanstalten usw. herabmindere.

Kleines Feuilleton.

Wahltricks. Der „listengewandte Odysseus" würde sich als geschlagen bekennen müssen, wollte er mit den „Machern" und „Drahtziehern" aller Sorten in Wettbewerb treten, die bei den Parlamentswahlen in den verschiedensten Ländern durch kluge Manöver ihrem wackeligen Kandidaten auf die Beine helfen. Was nützt das „Wahlklosett", dessen sich außer Deutschland auch noch England, Holland, Belgien, die Schweiz, die Vereinigten Staaten sowie einige südamerikanische Nationen erfreuen, wenn schließlich die richtige Urne durch einen sinnreichen Vertauschungskniff nach Schluß der Wahlhandlung wegpraktiziert und durch eine täuschend ähnliche mit „gewünschtem Inhalt" ersetzt wird! Also geschehen im nordamerikanischen Staate der Freiheit, wo die Wahlkommission „nach beendetem Gefecht" im Lokal einen künstlich arrangierten Krawall erregte, darauf „zur Aufrechterhaltung der Ordnung" sämtliche unbequemen Zuschauer an die Luft befördern ließ und die günstige Gelegenheit wahrnahm, die Urne beiseite zu bringen und zu ersetzen. Der Trick war dadurch ermöglicht worden, daß jedesmal, wenn ein Wähler vorn im Lokal seine Stimme abgegeben hatte, in einem Versteck zur Seite ein Komplice einen gefälschten Wahlzettel in die „Ersatzurne" legte — die Anzahl der Stimmen blieb also richtig, alles war „in schönster Ordnung", und eine Reklamation wäre ganz aussichtslos gewesen.

Daß die — Toten sich noch für die politischen Wahlen interessieren, gehört zweifellos zu den Merkwürdigkeiten, die selbst gewiegten Spiritisten Kopfzerbrechen machen könnten. Und doch ereignet sich dieser seltsame Fall beinahe bei jeder Kammerwahl in Frankreich. Bei der Wahl im Jahre 1885 waren in einer südfranzösischen Stadt von 15 000 Wählern, die persönlich abgestimmt hatten, nicht weniger als 330 längst verstorben. Bei den meisten von ihnen handelte es sich um Leute ohne festen Wohnsitz, Bewohner von möblierten Hotels usw., die man ohne Kontrolle auf Angabe von dritter interessierter Seite hin einfach auf die Liste gesetzt hatte; die nötigen Strohmänner erschienen dann, um für die Toten „Zeugnis abzulegen". Das Gegenteil, daß nämlich ein noch ganz lebendiger biederer Bürger plötzlich im Wahllokal erfährt, er sei doch schon längst ins bessere unpolitische Jenseits abberufen, ist auch schon mehr als einmal vorgekommen. Das Gesicht des entrüsteten Bourgeois mag man sich vorstellen. Ein klassischer Trick, der gleichfalls in Frankreich häufig gehandhabt wird, besteht darin, die Wahlzettel, die ein „gefährlicher" Wähler abgibt, auf irgendeine Weise bei der Empfangnahme kenntlich und dadurch ungültig zu machen. Der Präsident, der mit dem Kandidaten unter einer Decke steckt, sorgt einfach dafür, daß unter der Tischplatte eine Quantität Fett oder Farbe angeklebt ist, mit der er die „mißliebigen Stimmzettel" unauffällig beschmutzt. Da das Gesetz vorschreibt, daß der Stimmzettel auf keine Weise von außen kenntlich sein dürfe, werden alle schmutzigen Zettel beanstandet und ungültig erklärt und — der gewünschte Effekt ist erreicht. Bei einem Wahlkandidaten, der (gleichfalls in einer kleinen südfranzösischen Stadt) seinerzeit großes Aufsehen erregte, stellte sich heraus, daß der ehrenwerte Präsident den genannten Kniff seit mehr als zwanzig Jahren handhabte, um seinen politischen Freund in der Wahl durchzubringen.

Humor und Satire.

Bassermanns Verzweiflung.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
So furchtbar geschunden sind wir,
Ich sehe von all' unsern Leuten
So sehr ich auch spähe, nur 4 — —
Die Lust ist so kalt und mich schaudert —
Von 51 nur 4 — — —
Weil stets wir geschwankt und gezaudert,
Setzt man uns den Stuhl vor die Tür!

Politisch zu schaukeln, zu gaukeln,
Die Zeit ist für immer dahin,
Mit all' unserm Schwanken und Schaukeln
Hat „Michel" jetzt nichts mehr im Sinn;
O Bülow, o wärst Du geblieben,
Du liebest uns schmählich im Stich — —
Wie man uns zu Paaren getrieben,
Ist gradezu fürchterlich!

Wir folgten Dir, Bethmann, so willig
Und stecken jetzt mitten im Sumpf,
Der Spott ist gerecht und so billig,
Nur Rot ist ja heute noch Trumpf.
Deine rettende Hand woll' uns reichen,
O Kanzler, und stärk' unsern Mut,
Laß nicht die „Pflaumenweichen"
Versinken in der Flut!

Notizen.

— **Vorträge.** Der Zentralverein für Handelsgeographie veranstaltet Freitag im Museum für Völkerkunde, Königgrätzer Straße 120, abends 8 Uhr, einen Vortrag des Herrn O Idenzeller über den neuen Handelsweg durch die Beringstraße nach Nordost-Sibirien. Gäste willkommen.

— **Oedipus in London.** Die Aufführung des von Reinhardt inszenierten Oedipus im Covent-garden-Theater, die im ganzen der deutschen Inszenierung entsprach, hatte — wie alle großen Schaustellungen in England — großen Erfolg.

— **Otto Liebmann**, der lange Jahre (1882—1911) eine philosophische Professur in Jena bekleidete, ist dort gestorben. Der scharfsinnige Denker, der wie die meisten Philosophieprofessoren wenig schöpferisch war, hat seine Bedeutung durch die von ihm zuerst mit gepredigte „Rückkehr zu Kant". Er war einer der Begründer des Neukantianismus, einer Richtung, die manche Seiten unseres akademischen Philosophiebetriebes neu belebt hat.

Gerichts-Zeitung.

Aus der guten Gesellschaft.

Die **Schwurgerichtsverhandlung** gegen den wegen schamloser **Erpressungen** angeklagten Fabrikbesitzer Philipp **Groß** ist gestern nachmittag zu Ende gegangen. Auf Grund der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen den Angeklagten in je einem Falle der vollendeten und der versuchten räuberischen Erpressung und in je einem Falle der vollendeten einfachen und der versuchten einfachen Erpressung **schuldig und versagten ihm in dem Falle der räuberischen Erpressung die mildernden Umstände.** Staatsanwaltschaftsrat **Gutjahr** hielt eine schwere Strafe für geboten, denn es handele sich um ein schamloses Treiben ohne Grenzen und um einen ganz gemeingefährlichen Erpresser. Der Staatsanwalt beantragte **7 Jahre Zuchthaus** und 10 Jahre Ehrverlust. Rechtsanwalt Dr. **Jaffé** empfahl den Angeklagten der Milde des Gerichtshofes. Es sei doch zu bedenken, daß der Angeklagte unter dem unheilvollen Einfluß seiner jetzt von ihm geschiedenen Ehefrau, der geborenen Milpacher gestanden, unter dem er so viel zu leiden gehabt habe, daß er sich in der kritischen Zeit dem Trunke ergeben hatte. — Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor **Lieber**, das Urteil dahin: Der Angeklagte gehört zu der Gattung von Menschen, die die Fehltritte anderer ausnutzen, um erpresserisch vorzugehen. Das Treiben des Angeklagten war ein schamloses und raffiniertes, die Seelenqualen, die er dem einen seiner Opfer bereitete, waren so groß, daß der Betreffende darüber zu Tode gegangen ist. Derartige Naturen sind bereit, über Leichen zu gehen, es sind **Vampyre**, die rücksichtslos ihre Opfer suchen. Ein derartiges Treiben wird jetzt immer häufiger, so daß es im Interesse der allgemeinen Sicherheit geboten ist, mit energischen Strafen dagegen vorzugehen. Der Gerichtshof hat deshalb auf eine Gesamtstrafe von **5 Jahren Zuchthaus** und 10 Jahren Ehrverlust erkannt.

Gegen den Messerstecher Bennewitz,

der bekanntlich in dem Verdacht steht, jene Messerattentate auf Frauen und Mädchen verübt zu haben, die vor zirka 2 Jahren in Berlin große Aufregung verursacht hatten, fand gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte eine Verhandlung statt. Wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges war der Maler Georg **Bennewitz** angeklagt, der aus dem Strafgefängnis Plötzensee vorgeführt wurde, wo er eine Gefängnisstrafe von 1¾ Jahr verbüßt, die ihm wegen einer ähnlichen Messerstecherei zudiktiert worden war. Auch in dem vorliegenden Falle hatte der Angeklagte eine Prostituierte in deren Wohnung in der Elsasserstraße mit seinem Taschenmesser gestochen und war dann über die Hofmauer geflüchtet. Vor Gericht bestritt der Angeklagte, als Täter in Frage zu kommen und behauptete, das Opfer einer Personenverwechselung zu sein. Das **Gericht** hielt ihn jedoch durch die Beweisaufnahme für überführt und erkannte auf eine Zusatzstrafe von **4 Monaten Gefängnis.**

Ein Adoptionsschwindler

mußte sich gestern in der Person des Kaufmanns Albert **Ehrich** aus Schöneberg vor der 1. Strafkammer des Landgerichts II verantworten. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte ist schon mehrfach, darunter mit 1½ Jahren Gefängnis vorbestraft. Im vergangenen Sommer erließ der Angeklagte in den „**Dresdener Nachrichten**" ein Inserat folgenden Inhalts:

„Kind vornehmer diskreter Geburt gegen einmalige größere Abfindung zu vergeben."

Auf dieses Inserat hin meldeten sich etwa 100 Leute, die sämtlich bereit waren, das Kind gegen eine „größere Abfindung" als eigen anzunehmen. Unter den sich meldenden Personen befand sich u. a. ein Fabrikbesitzer, mehrere Beamte und auch zahlreiche Frauen. Der Angeklagte antwortete diesen Leuten, daß ihr Bewerbungsgesuch ihm sehr „sympathisch", er aber genötigt sei, sich doch erst noch vorher über sie zu erkundigen. Die Annahme des Gesuches müsse deshalb von der vorherigen Erstattung der Auskunftskosten in Höhe von 5 M. abhängig gemacht werden. Trotz aller Warnungen in der Presse gingen über 30 Personen auf den Leim und schickten die 5 M. ein. Hiermit war für den Angeklagten die Angelegenheit erledigt. Da er überhaupt nichts mehr von sich hören ließ, erstatteten die Geprellten schließlich Anzeige. Der Angeklagte wurde verhaftet, trotzdem er einen Brief vorlegte, nach welchem er von einem angeblichen Freiherrn v. Buddenbrock beauftragt sei, die Adoption eines Kindes zu bewerkstelligen. Die Anklage behauptet, daß dieser Brief eine Fälschung ist, da alle Ermittlungen nach dem angeblichen Freiherrn erfolglos geblieben sind, der Angeklagte außerdem auch seine Adresse vergessen haben will. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten erkannte das Gericht auf **4 Monate und 1 Tag Gefängnis.** Da das Gericht Fluchtverdacht nicht mehr als vorliegend ansah, wurde der Angeklagte aus der Haft entlassen.

Unserem Abteilungsführer
Hermann Nintorf
zum heutigen **Wiegenfeste** die herzlichsten Glückwünsche und ein dreimal donnerndes **Hoch!**
Die Funktionäre 1. Abt. IV. Kr.
Hermann, wir halten fest zusammen.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Am 14. Januar verstarb unser Genosse, der Arbeiter

Gottlieb Enge

Buttmannstr. 4.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet **heute** Mittwoch, den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen Pauls-Kirchhofes, Plötzensee, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

231/12 **Der Vorstand.**

Sozialdemokrat. Wahlverein
Rixdorf.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schankwirt

Max Pasewald

Prinz-Handjery-Straße 34

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Rixdorfer Gemeinde-Friedhofes, Rudower Straße, aus statt.

Der Vorstand.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Kreis Niederbarnim
Bezirk Ober-Schöneweide.

Den Parteigenossen und Genossinnen zur Kenntnis, daß unser Mitglied

Gustav Jaekel

Rathenow-Straße

nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

240/4 **Die Bezirksleitung.**

Nachruf.

Am 21. Dezember 1911 verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Carl Krohn.

Sein kollegialer Sinn sichert ihm ein treues und ehrendes Andenken.

Die Kollegen der Buchdruckerei Beyer & Boehme.

Montagvormittag verstarb nach schwerem Krankenlager meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter

Johanna Adler

geb. **Simon**

im Alter von 49 Jahren.

Adolf Adler,
Martin Adler,
Boltstr. 56.

Beerdigung am Donnerstag, den 18. Januar, 3 Uhr nachm., auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee, neue Halle. 9/1

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Todesanzeigen.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Gustav Jaekel

am 13. Januar an Lungenleiden gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Ober-Schöneweide aus statt.

Ferner starb unser Mitglied, der Mechaniker

Alfred Wilde

am 14. d. Mts. an Lungenleiden.

Die Beerdigung findet **heute** Mittwoch, den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen St. Pauls-Kirchhofes in Plötzensee, Seestraße, aus statt.

Ehre ihrem Andenken!

Rege Beteiligung erwartet

110/13 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
(Zahlstelle Berlin).

Am Sonntag, den 14. Januar, verstarb unser Mitglied

Gottlieb Enge.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr, vom neuen Pauls-Kirchhof aus statt. 57/1

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Glaser Deutschlands.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser alter Kollege

Gustav Peters

(Betrieb **Bielstein**)

gestorben ist.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 17. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Auferstehungs-Kirchhofes, Weißensee, aus statt. 70/1

Die Ortsverwaltung.

Am Montag früh 6¾ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwieger- und Großmutter

Luise Jorgs

geb. **Kaiser.**

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

Wilhelm Jorgs
nebst Kindern, Mutter und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhof der Friedensgemeinde, Nordend, statt.

Danksagung.

Sagen hiermit allen Freunden und Bekannten sowie dem Skat- und Lotterieverein „Norden" für die rege Beteiligung bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes

Paul Michaelis

unseren besten Dank, insbesondere Herrn Waldeck Manasse für seine trostreichen Worte.

Felix Michaelis
und Frau.

Danksagung.

Bei dem so frühen Hinscheiden meines geliebten Mannes sind mir von allen Seiten viele Beweise herzlicher Teilnahme, sowie herrliche Kranzspenden zuteil geworden und sage hierdurch allen meinen innigsten Dank. 2517b

Wwe. Emilie Nohl.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler

Heinrich Sprackties

Königsberger Straße 9

im Alter von 54 Jahren gestorben ist. 77/13

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes in der Landsberger Allee aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Am Sonntag, den 14. Januar 1912, verstarb nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Luise Pickel

geb. **Kluge**

Großgörschenstr. 32.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Johann Pickel nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Luther-Kirchhofes in Lankwitz aus statt. 1598c

---

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sage ich allen Beteiligten meinen aufrichtigsten Dank.

Rosa Peters und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Kränze und Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau

Pauline Marsand

geb. **Grosse**

sagen wir allen Bekannten, insbesondere Herrn Waldeck Manasse, Herrn Ceßrich, der Kommission der Former, dem Verein der Freien Gast- und Schankwirte, dem 6. Berliner Wahlverein, dem Frauen-Verein sowie dem Sparverein „Halbe Mark" unseren besten Dank. 1598d

August Marsand
Otto Marsand.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz

10—2. 5—7. Sonntags 10—12. 2—4.

Brennholz

derbe Fabrikationsabfälle, sehr billiges Brennmaterial. 3 Ctr. für 4,85 M. mit Fuhrlohn, frei Keller. Holzschneiderei Merkur, Hohen-Schönhausen. Fernspr. Lichtenberg 3021.

---

†
Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung

I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemer Straße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt. Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).

Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. v. einfachsten bis zum hochelegant Genre z. äußerst niedrigen Preisen.

Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

Frack- Verleih-Institut. Frack, Gehrock, Smoking von 2 M. an, Hosen v. 1.50 an, Westen, Zylinderhüte v. 1 M. an. S. Berg Nachf. Berchardt, Friedrichstr. 115.

Hosen-Woche

Dauer bis 21. Januar

Ausnahme-Angebote von Tausenden Hosen

Herren-Hosen	Serie 1. Dunkelgestreifte Zwirnbuckskins . . . . . M.	3.50
Herren-Hosen	Serie 2. Kammgarncheviots in vielen Streifen. Sehr haltbar M.	5.—
Herren-Hosen	Serie 3. Cheviots u. Kammgarn-Arten, hell u. dunkel gestreift M.	7.—
Herren-Hosen	Serie 4. Kammgarn mit feinen Streifen Sehr vornehm . . . M.	10.—
Herren-Hosen	Serie 5. Prima Aachener Kammgarn. Eleg. Cutaway-Hosen M	13.50

Aus Resten gearbeitete Hosen ganz besonders billig.

Knaben-Hosen für das Alter von 3-8 Jahren durchweg . . . **60** Pf.

Geh-Pelze und Pelz-Joppen zu herabgesetzten Preisen

Schüler-Hosen für das Alter von 8-14 Jahren, durchweg . . . . . **2** M.

BaerSohn

Kleider-Werke ▫ Deutschlands größte Fabrik dieser Art

Chausseestraße 29-30
Gr. Frankfurter Straße 20

11 Brückenstraße 11
Schöneberg, Hauptstr. 10

Jeglicher Nachdruck verboten

Der Haupt-Katalog Nr 43 (Letzte Moden) kostenfrei

Haben Sie Stoff?
ich fertige davon **Anzug** od. **Paletot** nach **Maß**, schick, dauerh. Zutaten von **25 Mark** an. **Moritz Laband,** Neue Promenade 8, II. (Städtk. Börs.)

Säle, Vereinszimmer, gr. Garten m. Bühnen, für 40—1000 Pers., 2 Pianinos, **1 Harmonium,** mehrere Wochen-Sonnabende u. Sonntage im Januar, Febr. usw. noch frei, **Fritz Wilke, Sebastianstr. 39,** dicht a. d. Alt. Jakobstr. Bequ. Fahr

---

Inventur

Die schönsten Abendmäntel in hellen und dunklen Farben
ca. 500 Stück zu M. 15, 22, 30, 37, 50 bis 75 Mark
frühere Saisonpreise weit über das Doppelte!

Die elegantesten Plüschmäntel Velours du Nord kurz und lang
jetzt herabgesetzt auf M 18, 23, 31, 38, 45, 60, 68
in Sealplüsch mit Skunks echt . . . . . M. 150.—
in Sealplüsch mit Skunks unten herum. . . . M. 250.—

Pelz-Konfektion

pelzgefütterte Tuchpaletots . . . . . M. 125.—
Pelzmäntel, lang M. 100 Kurze Jacketts . . M. 65 —
Persianermäntel . . M. 400 —. 500 . 600 . . 750.—
frühere Saisonpreise doppelt und darüber!

Ulster aus Flausch- und Stoffen englisch. Charakters Mark 11½, 15.— 18 —, 20 —, 25.—
in echt englischen Stoffen M. 40 — 50. . 60.—. 75 —

Kostüme, Gesellschaftskleider, Röcke, Blusen
zu niedrigsten Inventurpreisen!

Westmann

Mohrenstr. 37a — Grosse Frankfurterstr. 115.

A. Wertheim G.M.B.H

Leipzigerstr. 132-37
Königstrasse 31-32

Versand-Abteilung: Berlin W. 66, Leipziger Str. 132/37
Bei Briefen ist die genaue Adresse erforderlich.
Die Firma A. Wertheim hat zu ähnlich lautenden Firmen keinerlei Beziehungen.

Rosenthalerstr. 28-31
Oranienstrasse 52-55

Verschiedene Posten Emaillierte Geschirre *Soweit vorhanden*

Kasserollen ohne Ring 10 Grössen 25 Pf. bis 1.40
Schmortöpfe ohne Ring 8 Grössen 40 Pf. bis 2.75
Ringtöpfe . . . . . 2 Grössen 1.60, 1.70
Fleischtöpfe mittel 10 Grössen 40 Pf. bis 4.00
Fleischtöpfe hohe, 8 Grössen 40 Pf. bis 5.50
Reiskocher 1.80

Gaskochertöpfe 5 Grössen 75 Pf. bis 1.85
Gaskochertöpfe m. Deckel 5 Grössen 1.00 bis 1.60
Bratpfannen runde 8 Grössen 25 Pf. bis 1.30
Bratpfannen lange 6 Grössen 1.00 bis 3.50
Köln. Pfannen mit Deckel 5 Grössen 85 Pf. bis 2.25
Köln. Pfannen ohne Deckel 5 Grössen 65 Pf. bis 2.25

Fischkocher oval 3.50
Fischkocher lang 5.00, 6.00
Kartoffeldämpfer 3 Gr. 3.00 bis 4.00
Essenträger 3 und 4 teilig 3 Grössen 1.40 bis 2.25
Essenträger grosse, 5 Grössen 80 Pf. bis 1.40
Wannen oval, weiss . . . . . 1.00 bis 1.50

Küchenschüsseln tiefe 6 Gr. 45 Pf. bis 1.00
Küchenschüsseln flache 6 Grössen 24 bis 45 Pf.
Bratenschüsseln ovale 2 Grössen 80 Pf u. 1.20
Teller . . . . . 4 Grössen . 15 bis 30 Pf.
Essnäpfe . . . . . 5 Grössen 15 bis 45 Pf.
Trinkbecher . . . 6 Grössen 10 bis 30 Pf.

Extra schwere Geschirre
innen grau, aussen braun.

Kasserollen ohne Ring 10 Grössen 35 Pf. bis 1.85
Kasserollen flach, 8 Grössen 11 Pf. bis 1.75
Fleischtöpfe mittel 12 Grössen 60 Pf. bis 10.00
Fleischtöpfe hoch 10 Grössen 95 Pf. bis 9.00
Bratpfannen lang . . . . . 3.50 u. 4.00
Bratpfannen rund . . . . . 55 Pf. bis 1.00

Dekorierte Artikel

Gaskochertöpfe m. Deck. 4 Gröss. 1.10 bis 1.70
Gaskochertöpfe o. Deck. 4 Gröss. 75 Pf. bis 1.50
Kaffeekannen 5 Grössen 60 Pf. bis 1.60
Teekannen . . . 4 Grössen 50 Pf. bis 1.20
Milchtöpfe gerade . . . . . 55 Pf. bis 1.25
Eierbecher . . . . . 10, mit Teller 20 Pf.

Teile zu Waschgarnituren

Schüsseln dekoriert, tief 2.50, flach 2.25
Krüge dekoriert 2.25
Toiletteeimer dekoriert 3.90
Fusswannen dekoriert 4.50
Wasserkrüge weiss . . . . . 1.20 u. 1.50
Toiletteeimer weiss 2.60, Rohrbügel 3.00

Grösse ca. 26 28 cm
Wassereimer 60, 65 Pf.

Kaffeekannen weiss. 5 Grössen 40 bis 90 Pf.
Wassermasse mit und ohne Einteilung 45 Pf.
Gemüsesiebe . 5 Grössen 50 Pf. bis 1.40
Siebe mit Drahtboden 5 Grösse. 80 Pf. bis 1.35
Durchschläge . 7 Grössen 25 Pf. bis 1.15
Salz- u. Mehlmesten . . . 30 u. 50 Pf.

Extra-Preise Wirtschafts-Artikel *Mittwoch u. Donnerstag*

Waschfässer Zink, 4 Gr. 6.50 bis 10.50
Waschzober Zink, 3 Gr. 6.50 bis 10.00
Wringmaschinen 39 u. 42 cm lang . . . 8.50, 9.50
Wringmaschinen 2 Heisswasserwalzen

Länge ca.	36 cm	39 cm	42 cm
	12.50	13.50	14.50

Wäscheleinen Aloe, 3 Lg. 1.75 bis 3.50
Wäscheleinen Hanf, 3 Lg. 4.00 bis 8.00
Wäschetrockner . . . . . 8 Stäbe 40 Pf.

Plättbretter bezogen, 6 Sort. 1.90 bis 4.00
Waschbretter 2 Grössen . . . . 65, 75 Pf.
Putz- u. Wichskasten 3 Sort. 42 Pf. b. 1.35
Tabletts mit Einl., 5 Sorten . . 90 Pf. bis 3.25
Bürstenbleche 1.40
Bürstenhalter weiss 2.10
Rosshaarbesen 3 Sorten . 2.20 bis 2.90
Rosshaarhandfeger 3 Sort. 1.10 bis 1.60

Teppichkehrmasch. 7.50 bis 11.50
Bohner mit Stiel, 3 Grössen . 3.40 bis 5.00
Fensterleder 5 Sorten . . . 50 Pf. bis 1.00
Messerputzbretter . . . . . 18, 25 Pf.
Fleckenetageren . . . . 1.60 bis 2.50
Eieruhren zum Anhängen . . . . . 40 Pf.
Püreepressen stark . . . . . 90 Pf.
Verdampfschalen emailliert . . . . 80 Pf.

Ofenvorsetzer bronziert . . 2.25, 2.50
Ofenvorsetz. Kupf. 7.50, 9.00, alt Eis. 3.50
Ofenschirme lack., 3teil. 9.00 bis 13.50
Kohlenkasten mit Deckel, dekoriert . 2.40
Ascheimer lackiert, 5 Grösse. 90 Pf. bis 1.50
Leuchter lackiert . . . . 45, alt Eisen 85 Pf.
Wärmflaschen 2 Sorten . . 1.10 u. 1.25
Bolzenplätten 4 Sorten . 1.70 bis 2.30

Verkäufe.

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brunn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Pfandleihhaus, Küstrinerplatz 7, billigster Uhrenverkauf, goldene Kettenverkauf, Doublee-Kettenverkauf, 20jährige Garantie, Teppiche, Portieren, Paletots, Anzüge, Pelzstolas, Verschiedenes. 6565R*

Federbetten. Stand 10,00, 15,00, 20,00, feinste Brautbetten, Wäsche, Gardinen, Decken. Pfandleihhaus, Küstrinerplatz 7. *

Vorwärtsleser erhalten fünf Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz; Rosentalerstraße 54. 817R*

Hermannplatz 6. Pfandleihhaus. Jedermanns allerbilligster Wareneinkauf. Riesenauswahl Pelzsachen. Herrenpaletots, Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Herrenhosen, Damensachen. Extrabilliger Bettenverkauf. Ausstteuerbetten, Vermietungsbett. Ausstteuerwäsche, Bettwäsche. Reichhaltige Gardinenauswahl. Portieren. Teppichauswahl. Plüschtischdecken. Steppdecken, Bettdecken, Wandbilder, Schmucksachen, Taschenuhren. Kettenauswahl. Ringeauswahl. Festgeschenke. Warenverkauf ebenfalls Sonntags. †50*

In Freien Stunden. Wochenschrift für das arbeitende Volk. Romane und Erzählungen. Abonnements wöchentlich 10 Pf. nehmen alle Ausgabestellen des „Vorwärts" entgegen. Probehefte gratis.

Federbetten, Prachtstand, zweischläfrig, 16,00, hochfeine 22,00. Wäscheverkauf spottbillig. Zentralleihhaus Schöneberg, Hauptstraße 111. *

Monatsanzüge und Winterpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Natz, Mulackstraße 14. *

Teppiche (Farbenfehler), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tüllbettdecken, Uebergardinen, Sofastoffreste spottbillig Fabriklager Mauerhof, Große Frankfurterstraße 9 Hofeingang. Vorwärtsleser zehn Prozent. Sonntags geöffnet. 2488R*

Monatsanzüge, Paletots, große Auswahl, speziell für starke Figuren sowie elegante neue Garderobe, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Fürstenzeit, Rosenthalerstraße 10 *

1000 neue Nähmaschinen Prima Langschiff für Familie 55 Mark, Abzahlung 75 Mark ohne Anzahlung. Bellmann, Gollnowstraße 25, nahe Landsbergerstraße. 2057R*

Leihhaus „Brunnen" und Verkaufsgeschäft. Alles spottbillig: Betten, Stand 9,—, mit 2 Kissen 10,—. Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße.

Dampfmaschine, 40 Millimeter Bohrung, 66 Hub, Rotguß-Lager, Speisepumpe; eine Zweizylinder-Maschine, 16 Millimeter Bohrung, Rotguß, mit Kupferkessel. Zigarrengeschäft, Wilmersdorferstraße 79. †33

Herrschaftsbetten, 13,00, zwei Prachtstand, Yorckstraße 17, II. 2521b

Geschäftsverkäufe.

Milchgeschäft zu verkaufen Charlottenburg, Fritschestraße 78. †32*

Restaurant verkauft für jeden annehmbaren Preis. Wilhelmsruh, Lindenallee 39. 2500b*

Kohlengeschäft zu verkaufen Rixdorf, Münchenerstraße 34. †57*

Großes Partei-Ecklokal, gutgehend, 1 Tonne täglich, umständehalber sofort billig zu verkaufen. Näheres Schulstraße 36, Lokal, bei Worlitz.

Restauration sofort zu verkaufen, Preis 800 Mark, im Hause Auto-Garage. C 100, Postamt 3, Rixdorf.

Krankheitshalber (Schlaganfall) ist ein gutgehendes Kartoffel-, Herings- und Kohlengeschäft billig verkäuflich: Antwerpenerstraße 48, Laden. †81

Möbel.

Möbel ohne Geld! Bei ganz kleine Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) *

Möbelangebot. Vorteilhafteste Gelegenheitskäufe durch Ankauf ganzer Warenlager. Einzelmöbel, komplette Einrichtungen, schlichteste, eleganteste Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Riesenauswahl, 5 Etagen. Fabrikgebäude, Neue Königstraße 5—6, Teilzahlung gestattet. Sonntags geöffnet. *

Nußbaumwirtschaft, modern, Kücheneinrichtung umgehend verkäuflich; Elegantes Plüschsofa, Umbau, Herrenschreibtisch, Ankleideschrank, Chaiselongue, Trumeau, Prachtwandbilder, Gasktone, Verschiedenes. — Besichtigung. Näheres Königsbergerstraße 11, vorn I rechts, bei Fischer. 9/7

Plüschsofa, Chaiselongue, tadellos, verkauft Herbst, Große Hamburgerstraße 13/14. 2519b*

Möbel-Lechner, Brunnenstr. 7, zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstraße. Riesen-Auswahl in Möbeln jeder Art. Billige Preise auf Kredit und gegen bar. Kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung. Liefere auch nach auswärts. Vorzeiger dieses Inserats erhält bei Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Sonntag nur von 12—2 geöffnet. *

Musikinstrumente.

Pianinos, neue, gebrauchte, große Auswahl, solide Arbeit, bestes Material. Kulante Bedingungen. Manthey, Potsdamerstraße 31. 8/19*

Pianinos, gebrauchte, von 125,00 an. Alvensleben 13 I. 883R

Pianino, hohes, 100,— (Garantie), (eventuell Teilzahlung.) Zander, Turmstraße 8 I. 9/6

Kaufgesuche.

Zahngebisse, Zahn bis 80 Pfennig, Goldsachen, Stanniol, höchstzahlend. Kohn, Neue Königstraße 76. 210/18*

Platinabfälle, Gramm 5,75, Gold-, Silber, Zahngebisse, Stanniol, kauft Blümel, Auguststraße 19. †97*

Platinabfälle, Silberabfälle, Rückstände, Zahngebisse, Quecksilber, Metalle höchstzahlend, Goldschmelze Nieper, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 2995R

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9 Gartenhaus III. 445R*

Verschiedenes.

Wirkliche Hausmacherwurst. Hackepeter, Gr. Frankfurterstraße 106.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 81. 2439R*

Kunststopferei von Frau Kokoska Schlachtensee, Kurstraße 8 III.

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a.

Festsäle empfiehlt Gartenstraße 6.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen"

Berlin C. A. Habutsch, Augustsstr. 50, Eingang Joachimstraße.
W. G. Schmidt, Kirchbachstr. 14.
O. R. Hackelbusch, Petersburger Platz 4. **Gustav Vogel,** Koppenstraße 83. **R. Wengels,** Gr. Frankfurter Str. 120.
NO. L. Zucht, Immanuelkirchstr. 12. **J. Neul,** Barnimstr. 42.
N. W. Baumann, Rheinsberger Str. 67. **F. Trapp,** Stettiner Str. 10. **Karl Marx,** Greifenhagener Str. 27. **J. Höntsch,** Kazaretkirchstr. 49 **H. Vogel,** Lortzingstr. 37. **A. Tietz,** Invalidenstr. 124 **L. Dechand,** Ruheplatzstr. 24.
NW. Karl Anders, Salzwedelerstr. 8. **Lawerenz,** Gotzkowskystr. 29.
SW. H. Werner, Gneisenaustr 72. **Taehn,** Hagelberger Str. 27.
S. St. Fritz, Prinzenstr. 31. **F. Gutschmidt,** Kottbuser Damm 8.
SO. Paul Böhm, Lausitzer Platz 14-15 **P. Horsch,** Engelufer 15.
Adlershof. Karl Schwarzloie, Hoffmannstr. 9.
Baumschulenweg. H. Hornig, Martenthalerstr. 13, I.
Borsigwalde. Paul Kienast, Räuschstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Scharnberg, Selenheimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werkmann, Köpenicker Str. 18.
Grünau. Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal. Pielicke, Kaiser-Wilhelm-Platz 6.
Karlshorst. Richard Käter, Rödelstr. 9, II.
Köpenick. Emil Wihler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg. Otto Seikel, Wartenbergstr. 1.
Nieder-Schöneweide. Gebrt. Britzer Str. 6.
Nowawes. Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.
Ober-Schöneweide. Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17 II.
Pankow. Otto Rissmann, Mühlenstr. 30.
Reinickendorf. P. Gursch, Provinzstr. 56, Laden.
Rixdorf. M. Heinrich, Neckarstr. 2. **Conrad,** Hermannstr. 50. **E. Rohr,** Siegfriedstr. 28/29.
Rummelsburg. A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Schöneberg. Wilhelm Bäumler, Martin-Luther-Str. 69 im Laden.
Spandau. Köppen, Breitestr. 64.
Steglitz. H. Bernsee, Albenstr. 5.
Tempelhof. Franz, Berliner Str. 76, Laden.
Treptow. Robert Gramenz, Kiefholzstr. 412, Laden.
Weißensee. Fuhrmann, Sedanstr. 105. **Schillert,** König-Chaussee 39a
Wilmersdorf. Paul Schubert, Wilhelmsaue 26, Hof parterre

Vereinszimmer jeder Größe Gartenstraße 6. †97*

Uebungsräume für Gesangvereine Gartenstraße 6. †97*

Brams, Humorist, Gesellschaft, Gleimstraße 60. 2518b*

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Ehrenerklärung. Nehme hiermit die Beleidigung gegen Herrn Zimmermann nebst Frau, Wilhelm-Stolzestraße 18, zurück. Albert Eisenmenger, Kochhannstraße 37. †45

Vermietungen.

Laden, groß und hell, mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, der 1. April 1912 preiswert zu vermieten. Gramenz, Hausburgstraße 23. 898R*

Wohnungen.

Dänenstraße 20, 21: zwei Zimmer, Bad, Läden sehr billig. 1/10*

Kottbuser Ufer 25 sind in einem Neubau moderne 1-, 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit Bad usw. per 1. April eventuell früher preiswert zu vermieten. Auskunft dortselbst. 868R*

Veteranenstraße 20: Abgeschlossene Einzimmer-Wohnung 18,—, Zweizimmer 30,—. 2471b*

Frankfurter Allee 166, Stube und Küche, 20 Mark, Werkstatt und Wohnung für Elektriker oder andere Branche preiswert. 896R*

Zimmer.

Möbliertes Zimmer für Herrn mit Preisangabe, SO. Offerten H., „Vorwärts", Prinzenstraße 31. †60

Schlafstellen.

Alleinige Schlafstelle, auch Kost, Herr oder Fräulein. Witwe Matschke, Boeckstraße 49. 2514b

Möblierte Schlafstelle, einen oder zwei Herren, vermietet Weichselstraße 5, Gartenhaus IV, links, Frankfurter Allee. †68

Mietsgesuche.

Junger Parteigenosse sucht alleinige Schlafstelle, bis 12 Mark. Rixdorf. Offerten „R. M. 88", Postamt 68.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Schlosser auf Gitter verlangt P. Heinrichs, Tempelhof, Ringbahnstraße 42. 2518b

Farbigmacherin, jüngere, verlangt Andrée, Stallschreiberstraße 23a.

Spritzerinnen, geübte, für dauernd bei hohem Verdienst sofort gesucht von Litauer u. Boysen, Skalitzerstraße 104. 9/5

Packerinnen, jüngere, geübte, zum Einpacken und Kontrollieren von Waren an unseren Kassen sofort gesucht. Meldungen 1—2 mittags oder 7—8 abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1—2. 895R

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 60 Pf. die Zeile.

Tüchtige Gürtler und Instrumentenmacher auf chirurgische Instrumente verlangen **Louis & H. Loewenstein,** Ziegelstr. 28. 245/10

Achtung! Mützenmacher.

Wegen Lohndifferenzen sind die **Mützenfabriken**
G. A. Hoffmann, Gneisenaustraße 33,
G. A. Hoffmann, Urbanstr. 67.
Adolf Winter, Marsiliusstr. 10,
Adolf Winter, Lebuser Str. 9.
Lachmann & Pinkus, Wallstraße 11/12,
Gustav Kahlbow, Marsiliusstraße 21,
Emil Schebeler, Prenzlauer Allee 36,
gesperrt. 101/1*

Zuzug ist streng fernzuhalten!
Deutscher Kürschnerverband.
Filiale Berlin.

Achtung! Lithographen u. Steindrucker.

Wegen Streik und Aussperrungen sind folgende Schutzverbandsfirmen gesperrt:
Albrecht u. Meister, Aberle u. Co., Selmar Bayer, Bernhardt u. Co., Böhme, Friedberg, B. Hagelberg, P. Hagelberg, Hollerbaum u. Schmidt, Heymann u. Schmidt, Littauer u. Boysen, Liebig, Löwenstein, B. Peck, Pharus-Verlag, Sensch, Sala, Schäfer u. Scheibe, M. Schlesinger, Schwerdtfeger u. Co., Weyland, Th. Wendisch.

Folgende Privatlithographien und Lohndruckereien:
Hugo Boll, Aug. Salbach, Goeke u. Mittmeyer, Räubert u. Griebel, Dübelt u. Kersten, Golz.

Verband der Lithographen und Steindrucker.
Filiale I. u. III. 109/1.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Die Resultate der Reichstagswahlen für Berlin

nach den amtlichen Feststellungen.

Berlin 1.

	Stimmen
Kaempf, Stadtältester, Berlin, Fortschr.	4 657
Düwell, Redakteur, Lichtenberg-Berlin, Soz.	4 408
Gädke, Schriftsteller, Steglitz-Berlin, Dem.	1 395
Thomas, Gauvorsteher, Weißensee-Berlin, W. Vg.	482
v. Oppersdorff, Reichsgraf, Berlin, Zentr.	169
Chociszewski, Schriftsteller, Gnesen, Pole	37
Zersplittert	7
Summe	11 155

Gesamtzahl der Wahlberechtigten	13 407
„ „ abgegebenen gültigen Stimmen	11 155
Wahlberechtigte im Jahre 1907	16 286

Berlin 2.

	Stimmen
Fischer, Geschäftsführer, Berlin, Soz.	38 131
Mommsen, Bankdirektor, Berlin, Fortschr.	21 844
Mechelke, Rentier, Wilmersdorf-Berlin, Kons.	2 566
v. Oppersdorff, Reichsgraf, Berlin, Zentr.	977
Chociszewski, Schriftsteller, Gnesen, Pole	182
Zersplittert	27
Summe	63 727

Gesamtzahl der Wahlberechtigten	78 330
„ „ abgegebenen gültigen Stimmen	63 727
Wahlberechtigte im Jahre 1907	82 973

Berlin 3.

	Stimmen
Pfannkuch, Parteisekretär, Berlin, Soz.	15 056
Rosbach, Rechtsanwalt, Berlin, Fortschr.	6 666
Mumm, Lic. Theol., Berlin, W. Vg.	516
v. Oppersdorff, Reichsgraf, Berlin, Zentr.	348
Chociszewski, Schriftsteller, Gnesen, Pole	135
Zersplittert	20
Summe	22 741

Gesamtzahl der Wahlberechtigten	27 583
„ „ abgegebenen gültigen Stimmen	22 741
Wahlberechtigte im Jahre 1907	30 655

Berlin 4.

	Stimmen
Büchner, Kassenbeamter, Berlin, Soz.	89 507
Dr. Cauer, Professor, Berlin, Fortschr.	12 836
Behrens, Arbeitersekretär, Essen a/Ruhr, W. Vg.	2 571
v. Oppersdorff, Reichsgraf, Berlin, Zentr.	2 350
Chociszewski, Schriftsteller, Gnesen, Pole	1 296
Rettig, Obermeister, Berlin, Fortschr.	29
Zersplittert	67
Summe	108 656

Gesamtzahl der Wahlberechtigten	133 822
„ „ abgegebenen gültigen Stimmen	108 656
Wahlberechtigte im Jahre 1907	134 082

Berlin 5.

	Stimmen
Schmidt, Arbeitersekretär, Karlshorst-Berlin, Soz.	18 160
Rettig, Obermeister, Berlin, Fortschr.	6 172
Hürtgen, Werkmeister, Pankow-Berlin, W. Vg.	845
v. Oppersdorff, Reichsgraf, Berlin, Zentr.	621
Chociszewski, Schriftsteller, Gnesen, Pole	68
Zersplittert	13
Summe	25 879

Gesamtzahl der Wahlberechtigten	35 019
„ „ abgegebenen gültigen Stimmen	25 879
Wahlberechtigte im Jahre 1907	34 520

Berlin 6.

	Stimmen
Ledebour, Schriftsteller, Zehlendorf-Berlin, Soz.	142 500
Gronewaldt, Fabrikbesitzer, Berlin, Fortschr.	17 881
Hurick, Prov.-Schuldirektor, Berlin, Kons.	10 628
v. Oppersdorff, Reichsgraf, Berlin, Zentr.	4 220
Chociszewski, Schriftsteller, Gnesen, Pole	977
Rettig, Obermeister, Berlin, Fortschr.	74
Gädke, Schriftsteller, Steglitz-Berlin, Dem.	35
Reuter, Apotheker, Berlin, unbekannt	26
Zersplittert	68
Summe	176 409

Gesamtzahl der Wahlberechtigten	219 782
„ „ abgegebenen gültigen Stimmen	176 409
Wahlberechtigte im Jahre 1907	194 941

Das Wahlergebnis in Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

Das Wahlresultat dieses Riesenwahlkreises zeigt den unaufhaltsamen Siegeslauf der Sozialdemokratie mit aller Deutlichkeit. Allen Ernstes gaben sich die liberalen Parteien der allerdings trügerischen Hoffnung hin, mit unseren Genossen in die Stichwahl zu kommen. Veranlassung dazu gab ihnen die Entwicklung der westlichen Vororte. Die Klasse der Besitzenden und das dort domizilierende Beamtenheer sollte den gewünschten Zustrom liberaler Wähler bringen. Diese Hoffnung wurde allerdings arg enttäuscht. Die Liberalen werden wohl mittlerweile die Tatsache erkannt haben, daß Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg eine uneinnehmbare Feste der Sozialdemokratie ist.

Ein anderes Faktum verdient noch scharf hervorgehoben zu werden. Die Abwanderung der konservativen Stimmen ist eine fluchtartige, auf dem Lande sowohl wie in den Städten. Man muß sich, um den Rückgang der Konservativen in seiner ganzen Bedeutung zu erfassen, vergegenwärtigen, daß die Zunahme der Wahlberechtigten von 1907 bis 1912 sich um 90 638 steigerte, nämlich von 248 160 auf 338 798. 1907 erhielten die Konservativen noch 52 490 Stimmen, 1912 dagegen nur 29 238 Stimmen. Während 1907 noch 21,15 Proz. aller Wahlberechtigten für die Konservativen stimmten, sank diese Ziffer 1912 auf 8,71 Proz.

Deutlicher konnte die Antwort auf die Politik der Konservativen nicht erteilt werden.

Demgegenüber vermehrte sich die Stimmenzahl der Sozialdemokratie von 104 104 im Jahre 1907 auf 163 765 bei den Wahlen 1912, das ist eine Zunahme von 59 661 Stimmen. 48,13 Proz. aller eingeschriebenen Wähler oder 58,68 Proz. aller Abstimmenden stimmten für den Kandidaten der Sozialdemokratie. Von 338 798 Wahlberechtigten übten 279 049 ihr Stimmrecht aus.

Die Stimmen verteilen sich auf die einzelnen Kreise und Kandidaten folgendermaßen:

Bezeichnung des Wahlbezirks	Zahl der Wahlberechtigten	Von den abgegebenen Stimmzetteln waren gültig	Von den gültigen Stimmen entfielen auf: March (kons.)	Oppersdorff (Zentr.)	Dr. Spiegel (freis.)	Schubert (Demokr.)	Zubeil (Soz.)	Behrens (christl.-s.)	Chociszewski (Pole)	Stürmer (freis.)	Zersplittert
Charlottenburg	78 262	61 399	4 804	863	21 018	1 445	32 729	68	416	87	19
1907	63 298	46 523	8 722	?	14 879	—	22 187	—	—	—	1235
Schöneberg	42 984	32 849	2 989	645	10 090	1 261	17 479	136	54	179	16
1907	35 743	28 206	5 705	?	7 692	—	14 133	—	—	—	674
Rixdorf	65 041	57 361	599	770	5 753	1 845	47 997	147	211	26	13
1907	43 780	37 330	4 594	?	2 459	—	29 339	—	—	—	941
Wilmersdorf	27 265	22 203	2 961	394	7 721	1 145	9 810	23	68	89	4
1907	15 775	12 418	4 392	?	3 138	—	4 730	—	—	—	—
Kreis Teltow	112 810	95 827	13 486	1245	24 092	4 073	51 700	432	177	82	40
1907 *)	78 190	65 442	28 153	?	10 714	—	30 678	—	—	—	1038
Beeskow-Storkow	12 380	9 877	4 896	9	1 400	5	4 042	1	15	—	9
1907	11 330	9 648	5 896	?	648	—	3 037	—	—	—	31
Berlin	56	31	3	2	15	—	8	—	—	—	3
Insgesamt 1912	338 798	279 049	29 238	3928	70 089	9814	163 765	807	941	363	104

*) Das Resultat von Wilmersdorf ist in das Gesamtresultat des Landkreises Teltow 1907 nicht einbezogen, sondern besonders berechnet.

Das amtliche Resultat in Niederbarnim.

Bei der gestrigen amtlichen Ermittelung des Wahlergebnisses im Reichstagswahlkreise Niederbarnim wurde festgestellt: im Jahre 1907 hatte der Wahlkreis 423 419, im Jahre 1912 589 109 Einwohner. Am 12. Januar 1912 waren 152 415 eingeschriebene Wähler (gegen 112 951 im Jahre 1907) vorhanden. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug: 129 993. Hiervon waren ungültig: 724. Die Zahl der gültigen Stimmen betrug mithin 129 269. Die absolute Mehrheit beträgt 64 992.

Es erhielten Stimmen: Stadthagen (Soz.) 92 559, Zietlow (kons.) 20 078, Erdmannsdörfer (freis.) 13 501, Graf v. Oppersdorff (Zentr.) 2394, der polnische Kandidat 556, v. Gerlach (Dem. Vg.) 85. Zersplittert waren 96 Stimmen. Auf unsere Partei entfielen also 60,7 Proz. der Wahlberechtigten (1907: 51,2 Proz.) und 75,7 Proz. der Wähler (1907: 61 Proz.). Die Wahlbeteiligung war größer als 1907. Damals betrug sie 84,4 Proz., diesmal 85,3 Proz.

Ein Opfer der „Fürsorge“-Erziehung.

In der letzten Mittwochnummer brachten wir unter der Ueberschrift „Eine Entführung“ den Bericht über eine Gerichtsverhandlung, der erschütternd wirkt. Der Onkel und die Tante eines der Fürsorgeerziehung überwiesenen Mädchens wurden bestraft, weil sie ihre Nichte „entführt“ hatten, um es vor den Nachstellungen in ihrer Dienststelle zu schützen; das Mädchen selbst hatte sich nach dem Bericht aus Furcht vor der Polizei auf dem Boden versteckt und war in ihrem Versteck gestorben.

In Wahrheit liegt der Fall noch viel entsetzlicher und weist von neuem auf tiefe organische Fehler in der Berliner Waisendeputation und in der Handhabung des Fürsorgesystems hin.

Das Mädchen wurde, als sie dreizehn Jahre alt war, der Fürsorgeerziehung überwiesen, weil es die Schule geschwänzt hatte. Es scheint die Unkenntnis der Eltern an der Ueberweisung zur Fürsorge mit schuld gewesen zu sein. Diese hatten geglaubt, nach zwei Jahren würde das Kind wieder entlassen. Ihre Annahme war falsch. Alle Versuche, die insbesondere von der Tante des Kindes unternommen wurden, schlugen fehl. Dem Kind wurde von den Schwestern des Fürsorgehauses das beste Zeugnis ausgestellt. 5 Jahre lang wurde es mit Stricken und Nähen beschäftigt. Dann wurde das schwächliche Kind, wiewohl die Tante sich erbot, eine gute Stellung dem Kinde zu verschaffen, zu einem Bauern in Neudörfel bei Lübbenau auf ein Jahr in Dienst gegeben. Das Mädchen klagte, daß der Dienst zu schwer sei, auch sei das Essen schlecht, ihm werde auch vom Bauern und von Knechten nachgestellt. Auf die Klagebriefe hin entschlossen sich die Eheleute, Schlächtermeister Langer, ihre Nichte zu befreien. Die Tante teilte die stattgehabte „Entführung“ der Polizei und der Waisendeputation mit. Der Bauer verzichtete auf den weiteren Dienst. Himmelhoch bat die Tante den Magistratsrat Dr. Voigt, das Mädchen, das sich das Leben hatte nehmen wollen, ihnen zu lassen. **Der Assessor lehnte dies ab. Irgend eine Fürsorge seitens der Waisendeputation erfolgte für das Mädchen nicht.**

Bei dem Schlächtermeister wurde einige Wochen später nach dem Mädchen erfolglos gesucht und Anklage gegen die Eheleute Langer erhoben. Das Mädchen war zu seinen Eltern gegangen, hatte gearbeitet und zuletzt — vom 20. Oktober 1911 ab — bei der A.-E.-G. in Arbeit gestanden. Als sie am 28. November abends nach Hause kam, teilte ihr ihre Mutter mit, ein Schutzmann sei dagewesen, sie solle als Zeugin wegen der Entführung durch Langer gehört werden. Sofort ging das Mädchen, ohne etwas gegessen zu haben, zur Polizei. Dort wurde ihr mitgeteilt, sie werde dort behalten, um in Fürsorge zurückgebracht zu werden. Die Nacht brachte das Mädchen, ohne Mahlzeit erhalten zu haben, auf dem Polizeipräsidium zu. Am andern Tage wurde das wohl durch Hunger und Aufregung erkrankte Mädchen in — die Geschlechtskrankenstation für Prostituierte am Obdach gebracht. Der Arzt sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die noch nicht 19jährige, aus der Arbeit Gerissene, keineswegs Prostituierte der Obdachstation überwiesen war. Die Mutter erbat im Waisenhause Abhilfe. Diese wurde versprochen, aber von der Bureaukratie der Waisendeputation nichts zugunsten des der Fürsorge überwiesenenen Mädchens unternommen.

In der Geschlechtskrankenstation wurden dem durch das Erlittene und in Erwartung neuer Plagen hinsiechenden Mädchen Einspritzungen in die Arme gemacht. Sie wurde darauf sehr aufgeregt, erhielt eine zweite Injektion und **starb bald darauf in der Nacht vom 9. zum 10. Dezember** unter bisher noch nie an ihr beobachteten **Krämpfeanfällen in dem Obdach in der Fröbelstraße.**

Ein erschütterndes Bild!

Das Mädchen durch die „Fürsorge“ zur Verzweiflung und Selbstmordgedanken getrieben. Die Verwandten, die sich ihrer annehmen, wegen „Entführung“ bestraft. Die Behörde — der Magistratsrat Dr. Voigt scheint die treibende Bureaukratie hier dazustellen — tut nichts zugunsten der ihrer Fürsorge Ueberwiesenen. Ja, sie läßt das Mädchen aus der ehrlichen Arbeit, die sie gefunden, auf die Polizei schleppen, verhindert nicht, daß das Mädchen gar unter Prostituierte gesteckt wird. Das Mädchen stirbt — woran? scheint unaufgeklärt geblieben zu sein.

Steht das Verfahren, das hier eingeschlagen ist, in Einklang mit den allgemeinen Vorschriften über Fürsorgeerziehung? Die Waisendeputation soll aus Anlaß des Mieltschiner Falls „Reformen“ zugunsten der Fürsorgezöglinge getroffen haben. Wie müssen diese Reformen aussehen, wenn trotz derselben ein Zögling so wie die jugendliche Leokadia Megger durch die „Fürsorge“ in den Tod getrieben wird!

Hat die Staatsanwaltschaft, die die „Entführer“ schleunigst verfolgte, die Todesursache der „Entführten“ festgestellt? Dem Vater ist lediglich „plötzlicher Tod“ als Todesursache amtlich mitgeteilt.

Soll in der Waisenverwaltung auch fernerhin, statt von einem Kollegium, in dem Laien sitzen, über Lebensglück und Leben, über Entlassung oder Zurückführung, von einem einzelnen weltfremden Bureaukraten entschieden werden?

Gerichts-Zeitung.

Ein katholischer Pfarrer, der seine Amtsbrüder beleidigt und verprügelt.

Das Landgericht Schweinfurt hat am 22. November 1911 den **katholischen Pfarrer Gregor Schmitt**, der gleichzeitig Schulinspektor ist, wegen Vergehens im Amte und Beleidigung zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Sch. ist Pfarrer an der katholischen Kirche in E. Ein gewisser W. ist gleichfalls Pfarrer an der katholischen Kirche des Dorfes R. In bezug auf diesen W., der Reserveoffizier ist, hatte Sch. eines Tages gesagt, er sei nicht religiös genug, er sei ein eingebildeter Lausbub, ihm stecke der Reserveoffizier im Kopfe u. a. m. Eines Tages beschied er W. zu sich, um mit ihm die Angelegenheit des Vorbetens in der Schule zu regeln. Bei dieser Besprechung gerieten beide in Streit. Als W. sogar mit „Lügner“ tituliert wurde, verließ er das Zimmer. Sch. eilte ihm nach, holte ihn am Fuße der Treppe ein und **versetzte ihm ein paar derbe Schläge ins Gesicht**, so daß die Nase des W. blutete. Gegen das Urteil hatte Sch. **Revision** eingelegt. Er sagte, er sei zu Unrecht wegen Vergehens im Amte verurteilt worden; denn er als Pfarrer sei kein Beamter. Das Reichsgericht **verwarf** jedoch am Montag die Revision als unbegründet. Der Vorderrichter habe mit Recht angenommen, daß Sch. dem W. nicht in seiner Eigenschaft als Pfarrer, sondern als Schulinspektor hat zu sich kommen lassen und in dieser Eigenschaft mit W. die Unterredung geführt hat, die sich lediglich um eine Schulangelegenheit drehte.

Unter der Anklage des Mordes

hatte sich gestern der 20jährige frühere Eisenbahnanwärter **Walter Ewig** aus Groß-Lichterfelde vor dem Schwurgericht des Landgerichts II zu verantworten.

Den Vorsitz im Gerichtshofe führte Landgerichtsdirektor **Langer**. Der Angeklagte wurde beschuldigt, am 18. August vorigen Jahres in Groß-Lichterfelde die **Näherin Ida Birkner erstochen** zu haben und diese Tötung mit Vorsatz und mit voller Ueberlegung ausgeführt zu haben. In dieser Sache stand der Angeklagte schon einmal im Oktober vorigen Jahres vor den Geschworenen, die ihn damals des Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig sprachen. Das Gericht verurteilte ihn seinerzeit zu 5 Jahren Gefängnis. Auf die Revision des Rechtsanwalts Dr. Puppe hin hob das Reichsgericht jedoch dieses Urteil wegen eines Formfehlers auf. In dem Sitzungsprotokoll fehlte bei der Beantwortung der Schuldfragen die Angabe des Stimmenverhältnisses. Da nach der Strafprozeßordnung bei allen einem Angeklagten ungünstigen Beantwortungen das Stimmenverhältnis angegeben werden muß, so genügte dieser Fehler, um das ganze Urteil für ungültig zu erklären.

Der Anklage selbst liegt folgendes zugrunde: Der Angeklagte, welcher der Sohn eines Eisenbahnobersekretärs ist, lernte vor einiger Zeit die etwa im gleichen Alter stehende Näherin Ida Birkner kennen, die bei ihrer Mutter in Groß-Lichterfelde wohnte. Zwischen den beiden jungen Leuten entwickelte sich ein intimes Liebesverhältnis, welches später zu einer Ehe führen sollte. Der Angeklagte stellte sich der Mutter der B. als Reserveoffizier vor und behauptete, über ein größeres Vermögen zu verfügen. Er trat auch sonst sehr nobel auf, trotzdem er damals als Eisenbahnanwärter nur ein Gehalt von 87 M. bezog. Die zu seinem noblen Auftreten erforderlichen Mittel soll er sich auf eine recht eigenartige Weise beschafft haben. In der Verhandlung kam unter anderem zur Sprache, daß der Angeklagte von einer in Groß-Lichterfelde wohnhaften, verheirateten Frau, mit der ein intimes Liebesverhältnis unterhielt, mit 125 M. monatlich „unterstützt“ wurde.

Als die Eltern des Angeklagten von den Beziehungen zu der B. Kenntnis erhielten, kam natürlich der ganze Schwindel zutage, da sich der Vater mit der Mutter der Birkner in Verbindung setzte. Der Angeklagte behauptet nun, daß die B. ihn wiederholt himmelhoch gebeten habe, nicht von ihr zu lassen, während die B. wiederum zu ihrer Mutter und anderen Personen häufig geäußert hatte, daß sie mit dem Angeklagten endlich „Schluß“ machen wolle, da er ja völlig mittellos sei und sie nicht heiraten könne. Am Abend des 18. August vorigen Jahres ging die B. mit dem Bemerken weg, daß sie jetzt endgültig mit dem Angeklagten brechen wolle. Kurz nach 10 Uhr abends hörte der Bierbrauer Schulz, welcher gegenüber der Wohnung der B. wohnte, auf der Straße einen durchdringenden Schrei. Als er an das Fenster ging, sah er auf der gegenüberliegenden Seite den Angeklagten stehen, der die laut wimmernde Birkner in seinen Armen hielt und sie liebkoste. Schulz hörte u. a. wie die B. ausrief: **„Du hast mich gestochen!“** Als Passanten hinzukamen und fragten, was geschehen sei, antwortete ihnen der Angeklagte: **„Ich habe meine Braut gestochen, das ist also Privatsache!“**

Dem hinzukommenden Polizeisergeanten Brandt erklärte er ebenfalls, daß er die B., die durch einen Stich in die Lungenschlagader sofort getötet worden war, erstochen habe und gab auch an, wo das zu der Tat benutzte Messer eines sogenannten Reisebestecks liege. Auch dem Polizeiinspektor Mohr gegenüber gab er zu, daß er seine Braut erstochen habe, weil sie ihn verlassen wollte. Trotz dieser mehr-

sachen Geständnisse behauptete er dann später plötzlich, er habe die B. auf deren ausdrücklichen Wunsch getötet. In der ersten Verhandlung ging er dann noch weiter und behauptete sogar, daß sich die B. selbst erstochen habe. Bei dieser Angabe verblieb er auch weiter und bekam es sogar fertig, die Ehre des verstorbenen Mädchens durch alle möglichen Angaben in der schlimmsten Weise zu verunglimpfen. Mit Rücksicht hierauf verhängte das Gericht seinerzeit auch die höchste zulässige Strafe gegen den Angeklagten.

In der gestrigen Verhandlung behauptete der Angeklagte, trotzdem er von dem Vorsitzenden wiederholt auf die Unwahrscheinlichkeit seiner Angaben hingewiesen wurde, daß sich die Birkner selbst erstochen habe, weil er seine Beziehungen zu ihr habe lösen wollen. Da der Angeklagte auch über den Lebenswandel der Verstorbenen allerlei Angaben machte, wurde für die weitere Dauer der Verhandlung wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Die Verhandlung ging noch gestern in später Abendstunde zu Ende. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange schuldig und billigten ihm auch mildernde Umstände zu. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre Gefängnis.

Zum Züchtigungsrecht der Lehrer.

Das Landgericht Mainz hat am 12. August 1911 den Lehrer Peter Mauer wegen Vergehens im Amte in neun Fällen zu einer Gesamtstrafe von einem Monat Gefängnis verurteilt. M. ist seit zwei Jahren Lehrer an der Schule in Ludwigshöhe. Ihm ist zur Last gelegt worden, sich Ende 1910 und Anfang 1911 eines Vergehens im Amte dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er in wenigstens neun Fällen sein Züchtigungsrecht an den ihm unterstellten sieben bis zehn Jahre alten Schülern überschritt. Dem einen hatte er mit dem Stock über den Kopf geschlagen, einem anderen die Ohren blutig gerissen, wieder einem anderen ein Stück Kreide an den Kopf geworfen u. a. m., so daß die Kinder mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Dem Schüler W. hatte er sogar eine hölzerne Pyramide an den Kopf geworfen, die dieser an Stelle eines Kegels aus dem Schrank genommen hatte. Das Gericht hat in diesem Tun des M., der wegen Körperverletzung bereits vorbestraft ist, nicht eine Züchtigung, sondern eine grobe Mißhandlung der Schüler erblickt. Gegen das milde Urteil hatte M. Revision eingelegt. Das Reichsgericht erkannte am Montag auf Verwerfung des Rechtsmittels.

Theater und Vergnügungen

Mittwoch, 17. Januar 1912.

Anfang 8½ Uhr.

Neues Schauspielhaus. Des Meeres und der Liebe Wellen.

Anfang 7½ Uhr.

K. Opernhaus. Königskinder.
K. Schauspielhaus. Uriel Acosta.
Deutsches. Turandot.
Haberland. Spezialitäten.
Zirkus Busch. Gala-Vorstellung.
Zirkus Schumann. Gala-Vorstellung.
Zirkus Sarrasani. Gala-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Urania. Taubenstraße 48/49. Von Meran zum Ortler. Hörsaal 8 Uhr: Ingenieur H. Grade Flugprinzip und Konstruktion einer Flugmaschine.
Kammerspiele. Landpöbel.
Lessing. Der Biberpelz.
Neues Schauspielhaus. Heiligenwald.
Residenz. Ein Walzer von Chopin.
Kurfürstenoper. Der Schmuck der Madonna.
Komische Oper. Der Freischütz.
Westen. Russisches Ballett.
Lustspielhaus. Das große Geheimnis.
Berliner. Große Rosinen.
Neues Operetten. Eva.
Schiller O. Der Kilometerfresser.
Schiller Charlottenburg. Die Wildente.
Friedr.-Wilh. Schauspielhaus. Bonaparte und seine Frauen.
Neues. Die kleine Freundin.
Luisen. Wir tanzen durchs Leben.
Rose. Heimat.
Königgrätzer Straße. Die fünf Frankfurter.
Kleines. Lotchens Geburtstag. Genz und Fannh Elßler. Hackenjos.
Metropol. Die Nacht von Berlin.
Trianon. Das kleine Café.
Thalia. Politische Sittlichkeit.
Casino. Der Kampf ums Dasein.
Apollo. Spezialitäten.
Passage. Spezialitäten.
Herrnfeld. Schmerzlose Behandlung. Das Kind der Firma.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Königstadt-Kasino. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.

Anfang 8½ Uhr.

Folies Caprice. Mandelblüth's Polterabend.
Walhalla. Teufel, das hat eingeschlagen!
Noack. Die Bettlerin und ihr Kind.
Voigt. Das Glück des Lebens.

Anfang 8½ Uhr.

Neues Volkstheater. Geographie und Liebe.
Belle-Alliance. Sherlock Holmes.
Sternwarte, Invalidenstr. 57—62.

Schiller-Theater O. Wagner-Theater.
Mittwoch, abends 8 Uhr: **Der Kilometerfresser.**
Donnerstag, abends 8 Uhr: **König Heinrich.**
Freitag, abends 8 Uhr: **Der Kilometerfresser.**

Schiller-Theater Charlottenburg.
Mittwoch, abends 8 Uhr: **Die Wildente.**
Donnerstag, abends 8 Uhr: **Maskerade.**
Freitag, abends 8 Uhr: **Der Weg zur Hölle.**

Berliner Theater.
Abends 8 Uhr: **Große Rosinen.**

Theater in der Königgrätzer Straße
8 Uhr: **Die 5 Frankfurter.**

Neues Theater.
Abends 8 Uhr: **Die kleine Freundin.**
Louisen: Fritzi Massary.

Theater des Westens.
Abends 8 Uhr: **Russisches Ballett.**
Pavillon der Armida — Der Geist der Rose — Polowitzer Tänze — Scheherazade.

Apollo Theater
Ab 8 Uhr: Die grandiosen Spezialitäten.
9 Uhr: Nur noch kurze Zeit! **Harry Walden** in Sein Herzensjunge.

Residenz-Theater.
Direktion Richard Alexander.
Abends 8 Uhr: **Ein Walzer von Chopin.**
Schwank in 3 Akten von Kéroul und Barré.
Morgen und folgende Tage: Ein Walzer von Chopin.

Belle-Alliance-Theater
Gastspiel Ferd. Bonn.
Heute 8½ Uhr: **Sherlock Holmes.**
Donnerstag: Hamlet.

Luisen-Theater.
Mittwoch 8 Uhr: **Wir tanzen durchs Leben.**
Donnerstag 8 Uhr: **Wir tanzen durchs Leben.**

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Abends 8 Uhr: **Heimat.**
Schauspiel in 4 Akt. v. H. Sudermann.
Donnerstag z. erstenmal: Zwillinge.

Metropol-Theater.
Die Nacht von Berlin!
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Jul. Freund. Musik von B. Holländer. In Szene gesetzt vom Dir. R. Schultz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Herrnfeld Theater
Noch nie dagewesener Lacherfolg
Das Kind der Firma
mit Anton u. Donat Herrnfeld in den Hauptrollen. Vorher:
Schmerzlose Behandlung.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11—2 Uhr.

Passage-Theater.
Mirjam Horwitz
in ihrem Dramolet „Die Falle"
Mlle. Maroussia
The Meteors
Lina Loos
und 10 neue Attraktionen!

Passage-Panoptikum.
Bei den Feuerfressern
Lebend! Lebend!
Die wilden Essauas.
Karawane sudanesischer Heul- und Feuer-Fakire in ihrem Originaldorfe.
Ohne Extra-Entree.

BUNTE BÜHNE
Kabarett und Theater.
Jeden Mittwoch, Sonnabend, Sonntag:
Theater Alt-Berlin
Blumenstr. 10.
Anfang 8½ Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Königstadt-Kasino.
Ecke Holzmarkt- u. Alexanderstraße
Das Paradies der Liebe.
Gesangsburleske in 2 Bildern und das überaus reichhaltige Spezialitäten-Programm.
Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag: Familien-Tanzkränzchen.

MIDGETS TOWN
Hauptstadt von Liliput
mit ihren **70** Bewohnern
Friedrichstraße 165, in den Räumen von Castans Panoptikum.
Geöffn. von 2 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
Entree **1 Mark.**

Ober-Bayern im Sport-Palast
Potsdamerstr. 72.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Heute
Großes Damen-Preistanzen.
20 Ehrenpreise im Werte von über 300 M.
Täglich: Tanz und
alle Attraktionen im vollen Betrieb!
Oberbayerische Volkstänze und -Spiele.

„Clou" Berliner Konzerthaus
Mauerstr. 82, Zimmerstr. 90/91.
Täglich: **Gr. Doppel-Konzert.**
Zwei Militär-Musikkorps.
Zillerthaler und Tegernseer Sänger
Plattler und Jodler!
Anstich von 3 Königsbräu, dem köstlichsten aller Münchener Doppelbiere.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Brauerei Friedrichshain
am Königstor.

Größte Sehenswürdigkeit Berlins.
Heute, Mittwoch: Elite-Tag.
Gratisverlosung v. 200 Wertgegenständen.
Bockbierjubel-Trubel.
Die berühmtesten Festwirte
Schorsch Ehrengruber und Josef Weinzierl.
100 Oberbayern Juhu!!
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Neue Welt.
Arnold Scholz. Hasenheide 108-114.
Mittwoch, den 17. Januar 1912:
Täglich:
Bockbierfest in den bayerischen Alpen.
4 Kapellen. 30 bayerische Mad'l.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Im neuen Saale: Großer Ball.
Voranzeige! Morgen, Donnerstag, 18. Januar:
Damen-Prämiierung. Präm. wird: Der kleinste Mund
3 bare Geldpreise: 75, 50, 25 M.
Außerdem 10 Trostpreise.
Für jeden schöngeformten Rosenmund je einer.
Anmeldungen bis 10 Uhr abends an der Kasse.

Albert Moerner
Koppenstraße 29.
Täglich: Täglich:
Groß. bayer. Bockbierfest
Heute: Heute:
Grand Bal-Preistanzen.
Das beste Walzerpaar mit größter Ausdauer erhält 50 M. bar.
Die Entscheidung treffen die Gäste.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zirkus A. Schumann
Mittwoch, 17. Januar, 7½ Uhr:
Bros. Webb
sowie das übrige Programm.
Um 9 Uhr Beginn des neuesten u. größten Ausstattungsstückes d. Gegenwart
Das Motorpferd
in 5 Akten.
Besonders hervorzuheben: 4. Akt: Auf d. Trabrennbahn in Weißensee.
Große Schlußapotheose mit noch nie dagewesenen Effekten. Die 100 Fuß hohe Fontaine lumin.
Ende gegen 11 Uhr.

Sarrasani
Schönhauser Allee.
Telephon: Nord 4100.
Mittwoch, den 17. Januar
3 Uhr 7½ Uhr
2 Elite-Vorstellungen 2
Allabendlich 7½ Uhr:
Gala-Vorstellungen.
Vorverkauf a. d. Circuskasse und — nur f. abends — bei A. Wertheim und sämtl. Billettverkaufsst.
Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen, Soldaten u. Unteroffiziere bis zum Feldwebel auf allen Sitzpl. halbe Preise.

Union-Theater
Alexanderplatz ×
Unter den Linden
Moritzplatz × × ×
Hasenheide × × ×
Täglich:
Die Irrfahrten des Odysseus.
Union-Theater Wedding! Reinickendorfer Straße 14
Welt-Champion-Boxkampf
Johnson-Jeffries.

Trianon-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Das kleine Café.
Sonntagnachm. 3 Uhr: Familien.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Neu! Neu!
Pantoffel-Helden.
Burleske v. Reichardt.

Anfang 8 Uhr.
Sonntag 7 Uhr.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Von Meran zum Ortler.**
Hörsaal Ingenieur H. Grade
8 Uhr: Flugprinzip und Konstruktion einer Flugmaschine.

Zirkus Busch
Mittwoch, 17. Januar, 7½ Uhr:
Gala-Abend.
Gastsp. Gertrud Arnold
Die Hexe.
Gr. Volks-Manege-Schauspiel des Zirkus Busch in 7 Bildern.
Der Manege-Illustrationskünstler Mr. Taft.
Sandi-Siwel und Amats (Java). — Fräulein Anna Stannis, Schulreiterin. Schwestern Blumenfeld, Reitkünstlerinnen. Herr Ernst Schumann, Neudressuren und das große Programm.

Noacks Theater.
Direktion: Robert Dill.
Berlin N., Brunnenstraße 16.
Die Bettlerin und ihr Kind.
Schauspiel in 5 Akten von Meißner.
Anfang 8¼ Uhr. Bons usw. gültig.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Anfang 8 Uhr
Der größte Theatererfolg!
Täglich ausverkauft.
Der Kampf ums Dasein.
Aktuell! Dem heutigen Leben entnommen.
Allabendlich tosender Beifall!
Sonntag nachm. 3½ Uhr: Die Tochter des Sträflings.

Voigt-Theater.
Gesundbrunnen Badstraße 58.
Mittwoch, den 17. Januar 1912:
Das Glück des Lebens.
Komödie in 5 Aufzügen.
Montag, 22. Januar: Benefiz für H. Bach: Der Lumpensammler.
Kassenöffnung 7, Anfang 8½ Uhr.

Germania-Prachtsäle
N., Chausseestr. 110. Carl Richter.
Jeden Mittwoch:

Paul Mantheys lustige Sänger.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Nachdem Freitanz.
— Vorzugskarten gelten. —
Morgen Donnerstag: Gr. Bockbierkonzert.
Anschließend: Familienkränzchen ohne Nachzahlung.

Folies Caprice.
Täglich abends 8 Uhr:
Waffenübung.
Mandelblüths Polterabend.
Losgelassen.

Admiralspalast
Am Bahnhof Friedrichstraße.
Eis-Arena.
Nachmittags:
Militär-Konzert.
Kunstlaufproduktionen.
Abends die Novitäten:
Tänze auf dem Eise, Rheinländer, Russisch, Englisch, Alt-Wiener Walzer und
Die kleine Charlotte.
Der norwegische Meister
Harry Paulsen
sowie d. prächt. Eisballets
Alpenzauber.
Bis 6 Uhr u. von 10½ Uhr halbe Kassenpreise.
Restaurant I. Ranges.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Abzahlungsgeschäfte

Berliner Credit-Haus Kommandantenstr. 67.

Alkoholfreie Getränke

Franz Abrahum Bapt. Messina- u. Römertrank-Kell. N 4, Schlegelstr. 9, Fernsp. III, 7727

Gottsch, Selter- u. Limonad.-Fabrik Thaerstr. 44. T. A. 7, 4875.

Schötzu, E., Weberstr. 15a, T.7, 11185.

Si-Si Bestes alkoholfreies Getränk. Berlin O., Mabelstr. 4

Arbeiter-Bekleidung

F. Falk! Zossenerstr. 32 Bergmannstr. 34

Hamburger Laden, Charl., Wallstr. 59

J. Kastner, Brunnenstr. 6 E. Warschau-St.

Roter Laden, Schönb., Hauptstr. 148

Bäckereien, Konditor.

Blettner's Großbäckerei
Geschäfte in
Berlin,
Charlottenburg,
Schöneberg,
Wilmersdorf.

Adlershofer Bäckerei, E. Zagwarst.
Max Backer, Ramlerstr. 26.
Bäckerei und Konditorei
Wilh. Teerlig, Mariannenstr. 5.
Emil Beyer, Thaerstr. 6.

Brot-Fabrik „Vorwärts" Hermann Ullrich, Köpenick.

„Brotfabrik" Niederbarnimstr. 25

Brotfabrik R. Zimmer, Lenkendorf, Bassarstr.

Buchi & Sohn, Brotfabrik Spandau.
Willy Deter, Prenzlauer Allee 42.
Hermann Carl, Rixd., Hermannstr. 231
Herm. Eder, Schönenschestr. 1

Engel's Landbrot Helmsdorfer Mühle
Verkaufsst.: Adalbertstr. 5, Badenstr. 7, Liebenstr. 26, Schwedterstr. 41, Solmsstr. 43, Pankow, Florastr. 65.

Wilh. Engel Brotfabrik Weißensee, Parkstr. 4. Verkauf in Nächgeschäften Berlins. Bekanntgegeben d. Filiale.

Fischer, Görlitzerstr. 55.
Falkensteinstr. 29, Köpenickerstr. 172.
W. Gerlach, Schöneberg, Badstr. 6/7.
P. Gottwald, Bernauerstr. 78, T.A. Hig 145
Alfred Graf, Bouchéstr. 24.
Karl Glesmann, Wittstockstr. 7.
H. Glöde, Wilhelmshavenerstr. 51.
August Hübner, Schwedterstr. 82.
August Hundt, Cöpenick.

Oskar Hanke's Brotbäckerei
73 Geschäfte
in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf.
Gegründet 1892.

Herberg, Paul, Amsterd.-Str. 29. Utrechterstr. 17. Burgdorfstr. 14.
August Kaemel, Pankstr. 46.
L. Kierzkowski, Wiebestr. 5
Klinz-Großbäckerei, Boltestr. 6.
H. Krause, Tegelerstr. 33 a. Triftstr. 43.
Kroker, Rixdorf, Nansenstr. 33.
Carl Landahn, Weberstr. 30.
Landbrot-Bäck., Schön. Fr., Reckholz.

Landbrot-Großbäckerei O. Senf, Nchf. Krug, Waldstr. 4

Hermann Lebelt, Hussitenstr. 39
Alfred Lier, Wielefstr. 30.

Lichtenberger Brotfabrik Weserstr. 24.
E. Merlin, Gleimstr. 45.
Mollwelde's bew. Bäckerei
Stralauerstr. 1, Brunnenstr. 3, Lehrter Str. 34. 35
Gustav Mühleisen, Rhinowerstr. 2.
Dampf-Brot v. Berlin, Köpenick, Karlshorst u. Schöneweide, R. Nook, Friedrichshagen
Th. Neumann, Oldenburgerstr. 21.
Herm. Proell, Nonnendamm.
Albin Quandt, Thaerstr. 68.

Bäckerei „Nordstern" Inh.: Gust. Müller Filialen i. verschied. Stadtteilen

Albert Pfennig, Grünstr. 10.
Paul Rüßmann, Turinerstr. 26.
Max Rosplesch, Memelerstr. 65.

Conrad Richter Brotfabrik Nied.-Schönhausen Niederl. in all. Stadtteil. Berlins

Max Sander, Dunkerstr. 23.

Otto Szillat Prinzenstr. 5. (Bäckerware)

Schütt, G. Filialen in Berlin O. NO.

Sikorski, Weißensee, Ansbacherstr. 11

P. Springer Weißensee Berlin. Allee 6.
Stachr's Bäckerei, N. Triftstr. 63.
Paul Stenzel, Baumschulenweg.
Gustav Taupitz, Prinzen-Allee 61.

Thom's bew. Bäckerei Ackerstr. 111. Gerichtstr. 84.

G. Vogt, Weißensee 3 Filial. Hauptgesch. Sedanst. 106

Jos. Wegenknecht, Gaperstr. 17.
Albert Wiene, Kolonnstr. 24.

Heinrich Wittler
Pumpernickel-, Schwarzbrot- u. Simonsbrot-Fabrik. T. II, 8312. Maxstr. 7. Verkaufsstell. i. all. Gegend. Groß-Berlins

Badeanstalten

Arcona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Augusta-Bad, Köpenick.-Str. 60/61

Bad Landsbergerstr. 107 Gollnowstr. 41.

Bürger-Bad Weberstr. 40b.

Canitz-Bad, Münzstraße 2. Kassenlieferant.

Central-Bad Rixdorf, Anzengruberstr. 25.

Hansa-Bad, Chlottbg. Wilmersdorferst. 56/61

Erstes Lohtannin-Bad tägl. fr. Abkochung, bein Fstrgkt. Wallstr. 70. 71. Lief. a. Kass. Neu-Cölln a. W. 58.

Bad Frankfurt, Gr. Frkft. Str. 136. Lieferant sämtl. Krankenkassen

Bad Friedrichshain, Landsb. Allee 133

Badeanstalt, Hasenheide 18.

Jungbrunnen-Bad Baumschulenweg, Kiefholzstr. 177/78

Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. a. Bhf.

Kur-Anstalt „Löser" Rosenthalerstr. 70.

National-Bad, Brunnenstr. 9.

Bad Ostend Boxhag.-Str. 17 Lief. all. Kassen

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Ost-Bad, Pallisadenstr. 76.

Kuranstalt M. Schulz! Elsasserstr. 78
langjähr. I. Assistent d. ehemal weltberühmt. Jakobi-Heilanstalt
Pflanzenheilverfahren
Atteste von Geheilten.

Bad Pankow, Wollankstr. 26.

Passage-Bad Kottbuser Damm 79.

Reform-Bad, Wiener Str. 45.

Römer-Bad Boxhagen-Rumbg. — Sonntagstr. 4. —

Silesia-Bad Schlesische Str. 31.

Viktoria-Bad Kottbuser Damm 76

Friedrich Wilhelmsbad Chausseestr. 97.

Bade-Einrichtungen

Das gesündeste und billigste Bad ist das Ideal-Kiesel-Bad Barin Z. & Co. ganze Badeeinrichtungen von M. 12,50 an. (Selbige Kosten . . . gestatt.) Illustr. Preisbroschüre 100 Seiten gratis u. franko.
J. Zaruba & Co., Hamburg 11

Bandagen, Gummiw.

R. Bauke, Stralauer Str. 56.
Berkholz, Köpenickerstr. 70.
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.
Liepe, Schöneberg, Grunewaldstr. 10.
Meyer, P., Ri., Berlinerstr. 49—50.
J. Ch. Pollmann, Lothringerstr. 68.

Wende, A., Turmstr. 21, Optiker.

Reiche, A. Seydelstraße 15. Lief. aller Kassen

Fritz Reihe, Schöneberg, Hauptstr. 12
Fr. Schultz, Adlershof, Bismarckst. 2

Zaremba Weinbergsweg 1 Drog., hyg. Artikel.

Beerdig.-Anst., Sargm.

A. Buttl, Zorndorfer Str. 33.

H. Fischer Rixd., Hohenzollernpl. 11 Buckow a. Rixd. Kraulsch. chauss.

Max Fuchs Oppelnerstr. 1 Frankfurter-Allee 179

Hickel, Fr., Gr. Hamburgerst. 37
G. Lehmann, Pasewalkerstr. 1 B. Gerichtstr.
Moldt, Fritz, Rixd., Reuterplatz.
Gust. Nobert, Potsdamerstr. 115a
H. Petermeier, Strelitzerstr. 8.
Peter-Schley, Wilh., Zossenerstr. 11.

Beleucht.-Gegenst.

Bunzel, R. Rixdorf Kais.-Friedr.-St. 45

Carl Imme jen., Grüner Weg 15 an der Markuskirche

Büttner, A., Danzigerstr. 96.

Schrammar, H., Rixdorf, Richardst. 118.

Vettin, H. Brunnenstr. 34.

Berufskleidung

Reiner, Otto, Gerichtstraße 86.

Wecker, A. Mühlendamm 5, Kottbuserdamm 22

Bettfedern u. Betten

Bettfedern von selbstgesamml. Gänsen Max Hausknecht, Cöpenick Müggelheimerstr. 8

P. Berliner, Rixd., Hermannst. 230.
A. Hampel, Ri., Ber str. 44-45, Reinigung
Carl Henze, Andreasstr. 56, Reinigung.

Max Schöne Landsberger Allee 149 reell und billig.

Bierbrauereien, Bierh.

W. Adelung & A. Hoffmann
Akt.-Brauer. Potsdam, Bg. Niederl. Berlin SW, Tempelhofer Ufer. 15 Brandenburg a. H., Fehrder Str., 1 Spez. Potsd. Stangenbier

Bergbrauerei Bergstr. 22 III 1412 Feinst. Caramelbier

Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere.

Brauerei Pfefferberg Versand- und Pilsener Bier.

Brauerei Tivoli Weiß- u. Malz-Bier-Brauerei, Fruchtstr. 67

Caramel-Weißbier fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich, Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner.

Groterjans Malzbier, Schönh.-Allee 134, 7. III. 1943.

C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.

Hempel, E., Müllerstr. 138d.
Kahlenberg, A., Liebenwalderst. 45

Unser Goldbier ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges.
Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.

Lutzen-Brauerei Weißensee.

Münchener Brauhaus Berlin.

Roland Flaschenbierversand G. m. b. H.

Schade, Grüner Weg 111. Weiß- u. Malzbier.

Schulz, Herm., Schönleinstr. 23.

Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.

Victoria-Brauerei Victoria-Saazerbräu

Weissbier, C. Breithaupt, Pallisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2634.

Weißbier F. W. Hilsebein A.-G. Lagerbier und Malzbier

Blumen und Kränze

Oskar Albertus, Müllerstr. 41.
Fr. Abrendt, Boxhg. Neue Bahnhofstr. 31
Blumen-Becker, O. Frankfurter Allee 3.
Casper, Charl., Krummestr. 29.
E. Dugar, Rixd., Kais. Friedr. St. 30, Bergst. 66
Richard Felsch, Prinzen-Allee 30
Paul Gross, Liebenst. 49 (Verwaltshaus)

R. Gruner, Kopenhagenerstr. 9.
S. Grossmann, Landsbergerstr. 34.
Henkes Blumenhaus, Rosenthalerstr. 34.
Otto Hinz, Graunstraße 6.
Alb. Hölse, Weißensee, Berliner Allee 58
Bertha Herbold, Carmen-Sylvastr. 168
Janiszewski, Felix, Rheinsbergstr. 7.
Alb. Keil, Charlbg., Kaiser-Friedrichst. 20

C. Laurent Brunnenstr. 63 Potsdamerstr. 11

Gustav Mai, Schönhaus. Allee 177.
Menzel K. Rixdorf, Hermannst. 124
H. Penski, Schwedenstr. 19, Eck Badstr.
Ww. Rutschke, Ri., Hermannst. 63
Th. Schirbel, N. Stettinerstr. 8.
C. Sommer, Wrangelst. 44, Amt IV 12684
Aug. Trothe, Wrangelstr. 11.
Thiedtke, Rixdorf, Hermannst. 64.
Aug. Wandelt, Rixd., Bergstr. 56.
H. Zinke, Nowawes, Friedr.-E. Friesterst.

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung
J. F. Assmann
20 Filialen in Berlin O.

OskarBeck 13 Geschäfte
Dresdenerst. 97, Elsässerstr. 11 Reichenbergerstr. 38 u. westl. Vororte. Vorzugspreise.

Buntrock, W. Rixdorf, Boddinstr. 3.

Drei Kronen Carl Davidsohn

Fischer, Ernst Wiener Straße — 14a —

Fried. Göseke, 7 Filialen.

Gebrüder Groh
40 Filialen in Berlin und Vororten

August Holtz 15 Detail-Geschäfte.

Korsien, Gebr., Wörther-Str. 32a.

Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte

Paul Lindner, Strelitzerstr. 60.

Butterhandlung Fritz Moth.

Gebrüder Manns
48 eigene Detailgeschäfte

Nordstern 14 Filialen in Berlin N u. NO.

Schönefeldt, Britz, Chausseest. 51

Schröter, R. 35 Verkaufsstellen.

Schulz, Arthur, Ri., Hermannst. 65

Uhly & Wolfram

Vereinigte Pommersche Meiereien 48 Verkaufsstellen.

Georg Wunder, Fruchtstr. 70, Ecke Müncheberger Str.

Cacao, Chocolade

Althaus, Kakao-Gesch. Lindowerstr. 16.

Cyliax, G., Filialen i. all. Stadtteilen.

Ferd. Hahn, Berlin, Perlebergerst. 73a
H. Pachiko, Schillingstr. 10, Konditoren.

Die Fabrikate der „Sarotti"
Chokoladen- u. Cacao-Industrie-Aktiengesellschaft sind überall erhältlich.
Neu:
Simpli-Schokolade

Bonbonhaus Fr. Schröder
Spandau, Filialen i. all. Stadtteil.

Schütz, Warschauerst. 82, gegr. 1900

Seiffert, Erich, Filial. in Berlin und Vororten.

C. Senff Andreasstr. 36 Bezugsqu. f. Händler.

Schokolade · Kakao
In drei Preislagen.
Die verschiedenen Sorten sind untereinander gleichwertig und unterscheiden sich, wie die deutschen Edelweine, nur durch ihr Aroma.

C. Voigt, Gräfest. 2, Ecke Urbanst.

Fordern Sie Kakao und Schokolade Wesenberg

Cigarrenhandlungen

Fr. Behrend, NL., Frankfurter-Allee 77.
Bruger, J., Rixdorf, Bergstr. 57.
Bräuer, P., O. 12 Proskauerst. 12

Klein, Wilh. Müllerstr. 184, Oberbaum 1.

Klemmer W., Spandau, Schönwalderst. 82
A. Kunstmann, Nowawes, Priesterst. 67
Lingel, Fritz, Eisenbahnstr. 5.
A. E. Meyer Nchf., Schönleinstr. 14.
Willy Münstermann, Gleimstr. 48.

Damenkonfektion

Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9.

Dombrowsky Charl. Pstsd.-St. 11 Anfertig. nach Maß

Giesenow & Co. Schöneberg Hauptst. 25.

Tobias Lewin, Schneidermeister Badstr. 48, I. Spz. Maßanfertigung Lager in Blusen u. Kostüme aller Art

Damen-Konfektion Gebr. Neumann Moabit Turmstr. 22 E. Stromstr.

Restat, J. Kottbuserdamm 76 Brunnenstr. 33

A. Selowsky Andreasstr. 61. (5%)

Paul Zutermann Konfektionshaus — Chausseestr. 86

Wagner, P., Rixd., Bergstr. 43. Damenm., Pelzw.

Westmann
1. Geschäft: Mohrenstr. 37a.
2. Geschäft: Gr. Frankf.-Str. 115.
Bei Vorzeigung 5% Rabatt.

Damenkleiderstoffe

Adolf Dannemann Oranienstr. 180

Drogen u. Farben

Adler-Drogerie, O., Müggelstr. 8.
Apoth. Paul Frank, Strelitzerstr. 41.
Apoth. Lindenberg, Stegl. Str. 74 Nord-NW.
Arteit, Kurt, Ri., Reuterstr. 43 44
Arnold Nchf., Charlbg., Leibnizstr. 36
Reinh. Asmus, Gerichtstr. 10.
Becker, C. Litthauerstr. 6.
Gustav Berang, Weidenweg 60.
Berger, Rix. Dennewitz., Sonntagstr. 8.

Hch. Boratius, Schönhauser Allee 134a, Pankow, Berliner Str. 48

Sämtl. hygienische Bedarfsartik.
Central-Drogerie, Grunthalerstr. 31.
Domsalla, W., Falckensteinstr. 44.
A. Diepow, Tauroggenerstr. 12.

Ebert, Max Kopernikusstr. 17. Warschauerstr. 31.

Edison-Drogerien, 4. Schöneweide

Franz Fischer Frankf. Chaussee 145, Sämtl. Gummiartikel u. Diät. Bedienung

Friedrich, Paul, O. Gärtnerstr. 28.
Germania-Drogerie, Möckernst. 82.
Germania-Drog. Spand. Wilhelmstr.

Alfr. Götting, Frankfurter Allee 17.

Günther, „Löwen-Drogerie" Stromst. 27
Hanisch, Rob., Boxhag. Chausst. 5.
Haeberlein, Trpt., Gräetz-Boschiestr.
Hansa-Drogerie, N. Raumerst. 50.
F. Hotop, Ulan-Drog., Ulanstr. 6.
Klahn, H., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 236

Knesebeck-Drog., Rixdorf, Hermannst. 119.

Kottkes Drogerie, Bammelsbergweg
Krönings Adler-Drogerie, Ramlerstr. 7.
G. Lehmann, Prinz Eugenstr. 6.
Max Liecke, O. 34, Ebertystr. 55.
Ewald Lochte, Wilhelmshavenerstr. 59
Lubes-Drog., Friedrichsf. Berlinerst. 22

Marschner Gubener Str. 41 Sämtl. Gummiartikel.

Alfr. Marsch, Culmstr. 37.
Nellé, Felix, Memelerstr. 16a.
Oehmke, Britz, Rixd., Fruchtstr. 21.
Otto Opitz, Bornholmerstr. 15.
Romien, Otto, Landsbg. Platz 1.
Rathaus-Drogerie, Ri. Pazanstr. 24.
Arno Reif, Weberstr. 30.

Apoth. Meyer, vorm. Lemcke Ri. Kais.-Friedr.-Str. 242

Prinzenstr. 103 Alfred Hoffmann

Franz Schönbeck, Oberschöneweide.
Fr. Schlussnuss, Liebauerstr. 27.
Hugo Schultz, Müllerstr. 166a.
Hyg. Gummiw., Photogr.-Artikel.

Siegfried-Drogerie, Schwedenstr. 1 Kolonnestr. 20.

Edmund Buchleb, Soldinerstr. 26,
Lief. sämtl. Krankenk. T. II, 2628.
F. Sänderhauf & Co. Gr. Frankf. Str. 25.
Herm. Vincent, Rixd., Bergstr. 131.
Werder-Drogerie, Britz Rudowerst. 64.
Wedding-Drogerie, Genterstr. 37.
Weissbach & Fischer, Bellealliancest. 23
Zobel, Georg, N. Ackerstr. 50.

Eisen- u. Stahlw., Waff.

Alt, O., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 4.
Otto Anders, Brunnenstr. 169.
W. Allner, Mulackstr. 24.
Otto Bellig, O. Grüner Weg 49.

H. Berger, Eisenwar., Werkzeuge Schöneberg, Gust. Müllerstr. 1

Beutel, C., Boxh., Neue Bahnh. St. 28
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149.

Brenneke, C., Berlin SO. Wrangelstr. 34

G. Brenneke, Schönh. Allee 154.

G. Brucklacher, Oranienstraße 43.

Willy Erpel, Turmstr. 29.
Finck, E., Spandau, Schönwalderstr. 24.

C. Hiller Wilmersdorferstr. 103 2 Haus- u. Küchengeräte

Carl Jung, Stromstr. 21.

Jenghisch Hermannstr. 173. Schillerpromenade 2.

Kanner N1., O. Schöneweide, Edisonstr. 10

Klose Reinickend., Residenzstr. 100 Werkzeuge.

Ad. Kunze, Rixdf. Kaiser Friedrichstr. 178

Gust. Lenz Berlin Gitschinerstr. 25, 26.

Lincke, Rixdorf, Friedelstr. 9.
E. Löbcke M. E. Sturm, Samariterst. 13

Paul Lucht Cöpenickerstr. 120 Haus- u. Küchenger.

E. Menkel Nchf., Kopenhagenerstr. 4.
Franz Pfeifer, O. Frankf. Allee 129.

Georg Reiner, Rummelsburg Schillerstr. 25

Rühlmann, P. Müllerstr. 40b, F. Soest.

C. Schröder NO 18 Gr. Frankfurterstr. 109.

Max Schubring Grüntalerstr. 33 Wattstr. 14.

Sellach, Th., Ri., Hermannstr. 48.
Wench, Charlttbg., Knobelsdorffstr. 23.

Arthur Weigel Frankfurt. Allee 155.

Fahrräd., Nähmasch.

Baum, Emil, Schöneb., Herbertst. 1

Brennabor Fabrik-Filiale Lindenstr. 35.

Fahrrad-Leihhaus Lehmann Neue Schönhauser-Str. 11.

Fahrradhaus Süd-Ost, Reichenbergerstr. 121

Carl Müller Reinickend.-Str. 106, Chausseestr. 81.

Röper, Carl, Petersbg.-St. 2 a. d. Frkf. Allee

Färbereien, Wäscher.

H. BERGMANN
Birkenstr. 58
über 40 Filialen in Groß-Berlin

Reichen.

Dampfwäscherei „Sport" Reichenbergerst. 35

Dampfwäscherei E. Friedrich, Blumenstr. 70.

Dampfw. Weiß. Stern, Ri., Bergst. 132

Dampfwäscherei MERKUR A. Dachmann, Frankfurter-Allee 47.

O. Naefe
Färberei u. chem. Wäscherei f. Herren- u. Damengarder. Läden in allen Stadtteilen Berlin, Rixdorf, Schöneberg

D. W. A. Hansa Gerichtstraße 23 Tel. III 1209

Fischhandlungen

C. Ahlers & Co., Geestemünde,
Seefischhandlung.

C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 42.

Kahl Weidenweg 79, auch Wild und Geflügel.

Chr. Kroog Altona b. Hamburg
tägl. Bahn- u. Postversand. See- u. Flußfische, Marinad. Räucherw.

Köhler Grünauerstr. 8 Wild u. Geflügel.

Seefische vom Fangplatz Preislisten gratis

Hans Kunkel Geestemünde.

Rich. Marks Brunnenstr. 146 Räucherw., Wurst.

Werner Annenstr. 42 Langestr. 85.

Winkler & Bärthold, Bergst. 5 u. 67. Ri. Münch. Str. 35

Fleischer- u. Wurstw.

Hermann Albrecht, Metzerstr. 7

Jul. Amandowitz Glasgower-Str. 5.

A. Barthmuß, Kurfürstendamm 23.

W. Becker, Tegel, Brunowstr. 53 f. Fleisch- u. Wurstwaren.

Rich. Becher, Memelerstr. 74-75.
Behle, Rixdf., Hermannstr. 13.
Blümlein, J., Rixd., Hermannstr. 14/16.
A. Bilzer, Rüdersdorferstr. 32.
August Birnstein Dunkerstr. 78.

August Blenert Kaiserin Augusta Allee 9.

Wilhelm Behr
Wurstfabrik,
Speck- und Schinkensalzerei.
Berlin-Schöneberg, Kolonnenst. 57-58
Beste und billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Brugrodt, A., Manteuffelstr. 29.

P. Buckwitz Eigaerstr. 106.
Spez.-Gesch. f. Fleisch- u. Wurstw.

Anton Buchholm, Allensteinerstr. 12.
A. Beutele, Thaerstr. 21.
Darge, O., Finowstr. 5.
Daniel, J., Ri., Hermannstr. 147.

Danziger Fleisch-Centrale
— Danziger Straße 14 —

Dannenberg, Neue Hochstr. 6.

Rich. Deckert, Wiesenstr. 33.

F. Dreyecker, Prinz Eugenstr. 21.
Joh. Durzynski, Kopernikusstr. 1
Düll, M., Rixd., Kais. Friedr. Str. 14

Drost, Wrangelstr. 64 f. Fleisch- u. Wurstw.

Herm. Fiebig, Rixdorf, Ziethenstr. 15

Arno Fischer Großgörschen-Str. 6
Fabrik feiner Wurst- u. Fleischwar.

Wurst, Speck, Schinken
kauf. Sie am besten u. billigsten bei
Anton Fehlau,
Gontherdtst. Stadtbahn-Ecke Königsgrab., Andr.-St. 67, Landsbergerst. 98, Königsbergerst. 8, Landsb.-Allee 20, Rixd., Bergstr. 16.

Franz Fritsch, Deutsch-Kronest. 1.

Fleisch- u. Wurst-Centrale
Frankfurter-Allee 102
Erste u. billigste Bezugsquelle des Ostens.

Friedel, Max Landsberger Str. 112.

C. Gerlach Rixdorf, Warthestr. 70.

H. Gerndt, Sprengelst. 17, Eing. Samoastr.
Fr. Gerlach, Tauroggenerstr. 1a.
Rob. Gleue, Weißensee, Gust. Adolfstr. 13
Paul Gnädig, Britz, Rudowerstr. 14
Gottlieb, Reinickdf., Amendest. 103

OttoGrube Neue Hochst. 37.

Gusinde, Rich. Oranienstraße 17.

Getschmann's Fleisch- u. Aufschn.-Centr., Wickerist. 100.

O. Gleich, Rixdorf, Hohenzollernpl. 7.
Hempe, R., Hermannstr. 68.
Hillenberg, C., Raumerstr. 30.

Richard Heinze, Reinickendorferstr. 108 f. Fleisch- u. Wurstw.

Georg Heinold, Marienburgerstr. 5.
Franz Heyer, Gaudystr. 45.

Georg Heiter
Echte Braunschw. u. Thüringer Wurstw.
1. Gesch., Andreasstr. 20, Blumenstr. 73a

Ernst Höne, Schwedenstr. 12.
W. Hoppe Friedrichshagen, Friedrichst. 68
Ernst Ibacher, Wiesenstr. 11.
Jakobik, Schmargendorf, Breitestr. 24.

Albert Jähnert Mainzerstraße 6.

Fritz Jentsch Kottbuser Damm 35 f. Fleisch u. Wurst.

L. Irmer, Fleisch Adlershof, Bismarckst. 34a

Jul. Kempe, Boyenstraße 5, II, 5346.

Fritz Klein, Kottbuserdamm 12.
Willi Klewig, Allensteinerstr. 15.
Max Knaut, Alt-Boxhagen 60.
Ernst Kolbe, O. 112, Weichselstr. 35
Ernst Korth, Muskauerstr. 33.
G. Krause, Weißensee, Langhansstr. 135
M. Kops, Reinickend., Residenzstr. 154.

Fritz Lentz Wurst- u. Fleischw. Linienstr. 109.

A. Lange, Reinickdf., Scharnweberstr. 113

Linke's Fleischzentrale Hermannplatz 4.

Wilhelm Lenz, Falkensteinstr. 9
Fritz Lontz, Linienstr. 109
E. Lawrenz, Reinickendf. O. Hauptstr. 54.

Wilhelm Liebherr Weidenweg 73.

Fr. Lindemann, Emdenerstr. 45.
Lochmann, Malplaquetstr. 22.

Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch- u. Wurstfabr.

Aug. Maar, Schulstraße 109.
Malwald, Rixd., Münchener-E. Berlinerstr.

H. Matzker Hermannstr. 228.

Ernst Mäckler, Rixd., Richardstr. 31-32.

Merker, P. Mariannen-Str. 28a.

G. Müller ff. Fleisch- u. Wurstw. Großbeerenstr. 78.

R. Müller, Pankow, Wollankst. 101
Neubauer, O., Kottbus.-Damm 24.

Karl Petrich Fruchtstraße 5 f. Fleisch u. Wurst

Reinfeld, Spandau, Schmidtstr. 9

O. Rosemann Nachf., Gr. Frankfurterstr. 7.

P. Rechel Wurstfabr., Landsbg.-Allee 130, Spz. Rollschink., Nußschink., Schinkenspeck

Oscar Röhr, Friedrichshagen Prima Wurst- u. Fleischwaren

Riedel, B. Hermannstr. 46.

Rodewald Prenzl. Allee 29 Tel. Kst. 3206.

Wilhelm Röder, Stettinerstr. 14
R. Rothe, Boxhagener Chaussee 11
Ottomar Rudolph, Gärtnerstr. 17.
Schiwek, K., Pallisadenst. 1, Ecke.

Otto Schreiber Hohenfriedbergerstr. 1.

E. Schauer, Huttenstr. 70.

A. Siewert, Nd. Schöneweide, Berlinst. 127.
Wilhelm Schaale, Zossenerstr. 49.

E. Schersberg, Reinickendf., Hausst. 9.
Eduard Schmied, Lübbenerst. 15

Max Schubert Müllerstr. 156a.

Albert Schucht Stargarderstraße 68.

E. Stenger, Fleisch, Emmauskirchstr. 29
Steinicke, Warschauerstr. 25.

Thaleiser Invalidenstr. 163 Ecke Ackerstr.

Wagner Landsbergerstr. 118 ff. Fleisch- u. Wurstw.

Wertheimer Neue Jakobstr. 19. Münzstr. 1.

Stargard. Fleisch-Zentrale, Stargarderst. 63

W. Tauche Rixdorf, 48 Pannierstraße 28.

Fr. Thiel ff. Fleisch- u. Wurstw. Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 8

Thüring. Fleisch- u. Wurst-Fabr. F. Sommermann, Boxhagenerst. 3

E. Trapp, Wurstzentrale, Waldenserstr. 19
Max Tümmel, Christburgerstr. 34.

Karl Unte Nannynstraße 17 f. Fleisch- u. Wurstw.

Wilh. Vogel Badstr. 13

Weiß, Georg, Ebenstr. 45, T.A. IV 10585
O. Wellnitz, Nannystr. 66.

E. Wetzel f. Fleisch- u. Wurstw. Weidenweg 67.

Emil Wilhelm, Graunstr. 48.

Wiedmann & Swunke Weißensee-Berlin, Allee 253.

Wo kauft man Fleisch und Wurst gut und billig?
Kottbuserdamm 81/82
im Fleisch- u. Wurst-Konsum

P. Wontora, O., Friedrichsberg, St. 21.
Nord-Deutsche Fleisch-Zentrale
F. Hausmann, Seestr. 73, Gainstr. 10
Paul Zwarg, Landsberg. Allee 138.
Ernst Ziffer, Oderbergerstr. 37.
Wilh. Ziegler, Seumestr. 20.

Glas u. Porzellan

G. Krüger, Weißenburgerstr. 79.
A. Wilborn, Brunnenstr. 16.
Winkelmann, Wilhelminenstr. 38.
Oberschöneweide, Rathenaustr. 27.
Zunche, Schöneberg, Eisenacherstr. 50-51

Grammoph., Sprechm.

Hoyer, A., Rixdorf, Bergstr. 103 I.

Haar-Artikel

E. Joel Spezial-Haar-Haus Chausseestr. 121.

Rob. Kortmann, Schönwalderstr. 33.

F. Müller Gebe auf Haar-Artikel 5% Rab. Zionskirchstr. 44.

H. Rixdorf, Frankfurter-Allee 157, 5% Rab.
Albert Pose, Pennstr. 16.

Haus- u. Küchengeräte

Gomolewski Prinzen-Allee 67 Seifen Bürsten.

Kammlick Spandau, Schönow. St. 32 Emaille, Glas, Porzellan, Lamp.

Hockstroh, Karl Grüner Weg 42. Geskoch., Waschm.

Sandow, Rud., Wilmersd.-Str. 109. Lampen.

Herren-Artikel

Andreasstr. 37, Krawatten-Schulze
E. Bock, Rixdorf, Kaiser Friedrichstr. 19.

Magazin England
Kottb. Damm 78, Oranienstr. 183.
Hüte, Wäsche, Cravatten.

Büttner, Ackerstr. 63a, Hutgeschäft.

Torkel, Artilleriestr. 4

Rich. Jahn, Treptow, Grätzerstr. 6

Emil Jäger Friedrichstr. 125 Oranienburger Tor.

E. Klahn, Frankfurter Allee 26.
Krause, Wilh., Ri., Herm.-St. 163.

Ad. Kuntze Friedrichstr. 208.

Gg. Kursch, Britz, Rudowerstr. 26.

Ad. Mahnke Bahnhofstr. 3 Hüte, Schirme

A. Nitschpan, Bergmannstr. 11.
A. Sammel, O. Mirbachst. 62, Schirme

Scholz, Osw. Ri. Bergstr. 141. Ri. Hermannstr. 171.

Sprengel, A. Wienerstr. 14 B. Hüte u. Schirme

Walzenegger, J., Petersburgerstr. 43.
E. Zeller, O.-Schönw., Wilhelminenhofst. 14a

Herren- u. Knabengard.

Amerikan. Verkaufshallen Frankftr. Allee 136.

J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.

Besser, Julius, Ri., Bergstr. 19.
E. Ehmann, Rixd., Bergstr. 28.

Hamburg-Steglitz Schloß-Str. 103.

Zielonacki, Oranienstr. 21.
Leske & Slupecki, Schönh.-Allee 76a

Marcus, S. Rixd., Bergstr. 44-45 fertige u. Maßschneiderei.

Raitzig, Ad., Frankf. Allee 197.

Rosner, Max Schneidermeister, Rixd., Bergst. 20/21,
Lager fertig und nach Maß.

77 Kottbuserdamm 77 August Schega

Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51.
Berth. Schweriner, Wrangelstr. 93

Kaffee-Spezialgesch.

Oskar Brösche Schönhauser Allee 70d.

Rauers Mischungen
werd. v. sparsam. Hausfrauen bevorzugt!
Nur C 54 Neue Schönhauserstr. 3

Hüte, Mützen u. Pelzw.

Bazar Norden
Brunnenstraße 53, Badstr. 66
Huthaus Norden
Chausseestr. 55, Ecke Wöhlertstr.

Seiße, Rud., Chausseestr. 68.
Casper, Ed., Rixd., Bergstr. 133.

M. Grund nur Brunnenst. 177

Hansen, Rixd., Berliner Str. 11, Osten, Koppenstr. 38.

Jacob, Oskar, Schönh.-Allee 184.

Kehr-Hüte Friedrichsh. 25 (Königstor).

Hut-Engr.-Lager, Rixb., Gärtnerst. 34.
A. Lemaitre, Wilmsdrf., Berlinerst. 132.
Mütz.-Moldenhauer, Badstr. 10 I.

Oscar Ortmann Spandau: Charlottenstr. 6

Panama-Jakob Spandauer Brücke 2

Rieck, Em. Badstr. 64, Gerichtstr. 63.

Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.

Urgast-Hüte, Markgrafendamm 1 Alt-Boxhagen 24

Vester, E. Kottbuser-Damm 18/19.
Weiner, H., Greifswalderstr. 32.
Wirtschafterstr., Nchf., Brunnenst. 167.

Zum Hutwinkel
S. Kohls, Chausseestr. 85.

Kaffee-Surrogate

Otto Goetze Kottbuserdamm 16/17 Hof.

Kartoffeln, Gemüse

Paul Henkel Swinemünder Str. 48.

Kaufhäuser

Z. Alexander & Co., Badstr. 55.

B. Hennig & Co. Landsberger-Allee 23.

C. Kurtzahn Ob. Schöneweide Putz- und Modew.

Alfr. Kirschner Grunewaldstr. 16, Ecke Goltzstr.

Eduard Rohn, Ob.-Schöneweide.

H. Weiß & Co., Friedrichshagen.

Kohlen, Koks, Briketts

Paul Bieger, Kniprodestr. 113.

Aug. Braatz Filialen in Moabit.

Ferd. Gräning
Jungstr. 11. Teleph. VII 7924

P. Hante Grünthalerstr. Pflüger 23-25, III, 4452

J. Mannheim. Filialen im Osten.

Siemon, A. R., Koloniestr. Wedding

Kolonialwaren

Abend, R., Rummbg., Saarstr. 4.
Heinrich Arndt, Fennstr. 40.
Theodor Anthofner, Solmsstr. 22.
Babel & Hacke, Wilsnackerstr. 33.
G. Bärend, Schöneberg, Colonnenstr. 18

Gustav Behrens Akazienstr. 8, Hauptstr. 136.

Beanewitz, Fr., Buchholz, Berlinerst. 40
Bruno Block, Nonnendamm.
Alex Borgmann, Jagowstr. 16.
Braun, R., Rixdf., Friedlandsstr. 22.
E. Bremmelt, Friedrichsbg. Scharnweberstr. 5
Budach, Franz, O., Gollerstr. 23.
Georg Burow, Stromstraße 29.
Joh. Ciecior, Neue Hochstr. 33/34
A. Duda, Schönfließerstr. 10.
R. Ehrig, Liebenwalderstr. 47.
Gustav Elgendorf, O. Müggelst. 29.
Arthur Enke, Amsterdamerst. 10

A. Fleisch Nachf., Louis Körner, N. Schwedterstr. 254

A. Fiedler, Köpenick, Kungelk. St. 41.
C. E. Fink, N., Pankstr. 7.
L. Friedrich, Mariendorf, Bergst. 15.
Fritz Gerell, Bouchéstr. 75.
W. Gehring, Reinickendf., Residenzst. 136
H. Geerlich, Reinickendf., Provinzstr. 54.
Hermann Gensch, Adalbertstr. 19.

Goetsch, Ernst Dolziger-Str. 14.

Grabitz, Breslauer Str. 4.
Richard Groggert, Wismarplatz 1
Max Hanheiser, Gobenstr. 16.
Albert Haube, Dunkerstr. 33.
Heinicke, Wilh., Markgrafend. 27.

Helmrich, R. Rixdorf, Bergstr. 144, Kais.-Friedr.-St. 248.

Henfarth, Eug., Spandau, Schönwalderstr. 28.

Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
Paul Imhoff, Ramlerstr. 19.
Gerlach, Liegnitzer Str. 21.

Kakao-Würfel „Sarotti" 5 Pfg. überall zu haben

Willy Knobe Pallisaden-Str. 97.

Kohle, W., Lichtenberg, Rageastr. 58.
Kreatz, Georg, Schönholzerstr. 11.
Kramer, Rich., O, Kronprinzenstr. 17/38
Kühn, Oswald, Müllerstr. 131.
W. Lange, Friedrichshg., Kurzest. 8.
Lange, H., Rixdorf, Walterstr. 16.
G. L. Liese, Cöpenick, Schloßstr. 8.
Rich. Liese, Ackerstr. 132.

Lips, Chamissoplatz 8

Herm. Loewe, Tegel, Berlinerstr. 12.
Lossler, G., Warschauer Str. 5.
Lackner, Felix, Rixd., Weichselst. 7
Martini, Erich, Rixd., Allerstr. 22

Karl Mercier, Huttenst. 3

Michaelis, Paul 5 Geschäfte in Nord-Berlin.

Mewes, Adolf, Warschauerstr. 55.
Hugo Mühlhoff, Glogauer Str. 23.
Max Moyzich, Wilhelmshav. St. 44.
Paul Mulack, Mariannenstr. 8.

Müller, G. Kottbuser Damm 31 Herm. St. 155, Kesselstr. 13

A. Pinacke, Oderberger Str. 55.
Priebe, E., Boxhag.-Chaussee 22.
H. Puhlmann, Woldenbergerst. 32
Carl Quast, Prinzen-Allee 15.
A. Ramhold, Prinzen-Allee 18.
Carl Rubra, Langhansstr. 20 u. 148.

Willy Rohne Möckernstr. 64a, Kreuzbergstr. 34.

Runge, Otto, Ri., Hermannst. 55.
A. Sägebarth, Fehrbelliner Str. 24.
Schäfer, H., Neue Hochstr. 5.
Schneider, F., Rixd., Kaiser-Fried. St. 75
Scheffler, Carl, Badstr. 16.
Scheffler, Eugen, Grüner Weg 120
Fritz Scheel, Schwedterstr. 42.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Schrock, Fr., Ri., Weserstr. 4.
Wilh. Schröder, Brunnenstr. 47.
Wilh. Schulze, Ri., Bergstr. 96.
Adolf Schulz, Mattenstr. 9.

A. Schmeier Geb. auf alle Waren 5% Rab. Wollinerstr. 5.

Joh. Schulze Lausitzerstr. 5-6 Waldemarstr. 63/63a

Rudolf Spremberg, Wörtherstr. 1.
P. Simond, Rixdf., Ziethenstr. 46.
W. Tietzsch, SO. Heidelb. Str. 30
Wilh. Thomas, Reinickend.-Str. 54.
Otto Töck, Gubenerstr. 11.
Ulbrich, F., Ri., Weserstr. 13 u. 60

Fritz Welzel Alte Jacobstr. 133 Lindenstr. 77 Junkerstr. 14.

Ernst Wilde, Bastianstr. 1.
Wernicke, Ober-Schöneweide.
H. Wuckeltz, Mariendorf, Dorfstr. 1

Korbwar., Kinderwag.

Metzners Filiale Bouchéstr. 67.

Krankenbedarfsartik.

Fischer, Wilh., N, Swinemünd. St. 118
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Lederwaren

Carl Fessel Nachflg., Gr. Frankf.-St. 135.
Spez. Tasch., Mappen, Portemonnaies usw.

R. Genehr, Rummelsburg, Schillerstr. 31.

Wilh. Langner, Rixdorf, Bergst. 47.

Koffer-Schulze Wilmersdorf. St. 135

Richard Kurtzke Kottbuser-Damm 8.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Otto Pabnitz Wienerstr. 14 Eig. Werkst. I. Hause
C. Richter, Rixdorf, Friedelstr. 49.
Rob. Voigt, Baumschulstr. 87. Eig. Fabr.
Otto Wehnert Sattlermeister Chausseestr. 59.

Lehranstalten

Zuschneide-Schule des Deutsch. Zuschneider-Verbandes, e. V., BERLIN, Hauerstr. 86/88, T. I 3401.

Rudolf Maurer
Friedrichstr. 66a, Ecke Mohrenstr

Strahlendorffs Handels-Akademie.
Beuthst. 10 u. 11, I., II., III. Etage
Größtes Institut Berlins
Ausführl. Lehrpläne umsonst.

Linoleum u. Wachst.

Haase Rixdorfer Linoleum Rixdorf, Bergstr. 62.
Häntsch Weißensee. Berliner-Allee 228, Tapeten.
Rausch, Rich. Linoleum-Fabrik-Niederlage Warschauerstr. 6

Manufakturwaren

Grünberg Nachf. M., Petersb.-St. 39 Modewaroh.

Mehlhandlungen

W. Bachmann, Charl., Schringst. 15.
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44.
Rixd., Elbest. 39, Kais.-Friedr.-St. 64
Weserstr. 189, Friedelstr. 23
Treptow, Grätz-Straße 64.
Bordasch G., Ri., Kais.-Frdr.-St. 39
C. Bosse, Reinickendorferstr. 29.
Jul. Conrad, Rheinsbergerstr. 44.
Bernhard Danne, Kastanienall. 50-51.
Frese, Ernst 5 Geschäfte im SO.
Gaege, Otto Charlottenburg.
Paul Gaege, Spandau.
Emil Gürke, Weddingstraße 30, 165-69
Grünerweg 53, Ackerb.-Std. 89-90.
Jos. Hauke Mehl- u. Kolonialw. Bergmannstr. 96.
Heerma, H., Ri., Hermannstr. 172
Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 144, Kais.-Frid.-St. 246
Karl Hahn, Schererstr. 9.
Korn, Hugo Wrangelstr. 117.
A. Rebbelt Invalidenst. 128, T. A. Nord 8243 vis-a-vis Stettin. Hauptbahnh.
B. Krüger, Schönab., Hauptstr. 153
E. Kunze, Charl., Knobelsd.-St. 16
Lenz & Jagmann, Wissmannstr. 53, Posenerstr. 15, Stralauer-Allee 18.
Lüdtke, H., Fruchtstr. 67.

Gus. Meyer, Reinh.-St. 19, Wilhl.-St. 1.
C. Neugebauer Ober-Schöneweide
Mietsch & Rabsahl, Carmen-Silvastr. 186
Otto Nowack Nachfol. Spandau.
Jul. Penner Greifswalderstr. 11, vis a vis Lippehnerst.
P. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
P. Rentner Mansteinstr. 17, Steinmetzstr. 27
Schleinitz, A. Mariannenstr. 14. Marikh., Marbeinekst. Narkth., Dorotheenpl.
Schneider, Emil Reichenbergerstr. 38
Walter Seidel, Beusselstr. 26.
Thieke, Nachf., Prinzenstr. 10.
R. Wendler, Reinickendorferst. 64
Reinhold Werner, Tegel, Treskowstr. 29.
B. Zyczynski, Ri. Pannierstr. 59.

Möbelmagazine

Gustav Böse Tischlermstr., Lessing-Ufer 22, am Oranienplatz.
Berliner Möbelhalle „Norden" Ackerstr. 139 u. Invalidenst. 118.
Daehne, F., Ri., Neue Jonasstr. 36.
A. Dohmann, Stromstr. 44.
Wilh. Gabbert, Brunnenstr. 162.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 32.
Gericke, Fritz, Müllerstr. 145.
Gleiser, A., Alexandrastraße 42.
H. Gebert, Birkenstr. 44 Möbel-Fabrik.
Grill, Reinickendorf, Scharnweberstr. 15.
Harnack Stallschreiberstr. 57, Bar- und Teilzahlung, Verkauf i. Fabrikgeb.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.
König, A., Ri., Berlinerstr. 102.
Herm. Kogel Rixdorf, Hermannstr. 12.
Küchenmöbel
Berliner Küchenmöbel-Fabrik
Neue Königst. 31-32, T. VII 4746
Lüdecke, Kottbuser Damm 83/85
Lange, Max Sch weder St. 2. a.d. Kast. Allee 6
L. Lazarus, Petersburger Str. 62.
Lüddecke, R., Ri., Bergstr. 4.
Misch Siegmund Dresd.-St. 16 auch Teilzahlg.
Rebsch, E., Spandau.
C. Reiher Nachf., Veteranenst. 21.
Emil Ruffar
Tischler-Innungsmeister
Prinzenstr. 34
Schmidt, Otto Möbelfabrik Gartenst. 52.
Rob. Seelisch, Möbel-Fabrik
Berlin O., Elisenstr. 71/73a. Spezialität: Kleine u. mittlere Wohnungseinrichtg.
Siebeky, W., Oneisenaustr. 18,

A. Schaefer, Ob. Schöneweide, Edisonst. 59
Schwanke, Rixdf., Hermannstr. 229
Wilhelm Slotawa
Turmstr. 61, Waldenserstr. 34,
eig. Tischlerei u. Tapezierwerkst
Wendland, Ernst Swinemünder Straße 121.
Möbelfabrik — Bar- u. Teilzahl.
Herm. Wendland Reinickend.-Straße 114.
Jos. Werner Charlottenburg Scharrenstr. 10.

Möbel-Transport

Robert Frenzel, Köpenickerstr. 102.
Krüger, Rixdorf, Hermannstr. 254, T. 518.
J. Lange Ritterstr. 96, IV., 4136 Billigste Preisberechng.
Paul Schur, G. m. b. H., Dirksenstr. 8a 32

Molkereien

Molkerei „Nord-West" Bremerstr. 50 Bredowstr. 36
Milchkuranstalt am Viktoriapark
Kreuzbergstr. 27-28, T. A. VI. 1070
Kinder- und Kurmilch.
Milch Schmidt
Rixdorf
Hermannstr. 53, Hermannstr. 95-96.
„Schweizerhof",
Meierei und Milchkuranstalt.
Emdener Str. 46. ¤ Tel. II. 2565.

Musikalien

Niemeyer, Bruckenst. 8, Köpenickerst. 76
Scholz Frankfurter-Allee 73b Frankf.-Chaussee 115.

Musikinstrumente

Braun, Emil Musikh. „Orlen" Bezbag. Str. 2.
Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Plato & Co., Köpenickerst. 105/6.
Lorenz Rahmel, Oranienstr. 181
Lorbeer, Müllerstr. 14.
Musik-Haus Monzenhauer
Größtes Spezialgeschäft der Branche. Spittelmarkt 14 a.
Roetz, Spandau, Havelstr. 21.
Schütke, Otto, Ri., Richardstr. 115.

Nähmaschinen

Bellmann, E., Gollnowstr. 26. Waschmasch.
Pfaff bestes deutsches Fabrikat Steinhauer, Spandau.
Littauer, Vertr. Wilke, Ri., Berlinerst. 84, Berwanst. 58/60.
Singer Nähmaschinen
Läden in allen Stadtteilen.

Afrana-Nähmaschinen
G. A. Büttner, Andreasstr. 79, Petersburgerstr. 57, Spandau, Scheeweldersir. 19

Optiker

Bardorf, Moabit, Turmstr. 74.
Dase, Paul, N, Müllerstr. 174.
Groß, Paul, Warschauerstr. 66.
Herm. Hasler, Gollnowstr. 18.
Schubert, Carl, Ri., Bergstr. 148.
Wienstruck, Spandau, Feldmannstr. 19.

Papier- u. Schreibw.

O. Prochnow, Rixd., Hermannstr. 57.
Seidler, Louis, Ri., Bergstr. 42.

Pfandleihen

Rixd. Pfandleihe Rixdorf nur Bergst. 58
Spottbilliger Bettenverkauf, Hochmoderne Herrengard. Uhrenverk. Schmuckcach. etc.
E. Kron, Köpenickerstr. 55 a, I.
Langer, Wrangelstr. 92. Billiger Verkauf.
Schmidt, Fennstr. 3
E. Seeftleben, Kottb.-Damm 28, I.

Putz- u. Modewaren

M. Haase Rixdorf, Bergstr. 1 Putzgeschäft
34 Hermann-Str. 34 Spezialhaus f. Damenhüte.
Peters Spezialhs. f. Damenhüte Lf. Frankf.-Chauss. 152 a Liefr. d. Konsumgenossenschaft.
Schmalinski, Kl. Bergst. 161, Putz, Pappe.

Puppen

P. R. Zierow, Schönhauser Allee 179

Restaurationen

Leiser Frömel, Greifswalderstr. 199.
Carl Joch, NO, Palisadenstr. 97.
Pauline Preissing, Reinickendorfer 13.1.
Berth. Schreiber, Neue Königstr. 15.

Schuhwaren, Schuhm.

Ernst Adam, Friedrichshagen.
Anhalt, E., Andreasstr. 13.
Baumgart, H., Manteuffelstr. 28.
Billige Stiefel, Sickingenstr. 6
Bayenbach, Treskowst. 18, 1. engr. Preis.
Hans Bry Warschauerstr. 31 Rumburg, Mozartstr. 3.
Damaschke, Invalidenstr. 144.
J. Denzig Nchf., Chausseestr. 26
Ellers, Anhaltstr. 4, Lindenstr. 112.
Engel, W., Reinickendorferstr. 93
Osk. Engler, Swinemünderstr. 63.
Osw. Fabian, Kaiserstr. 1.
Fleer, Friedr., Sparr-Str. 17.
Formanowitz, Torstr. 53 (10% Rab.)
Otto Grätsch, Chausseestr 12a. 67.
Goldmann, Spandau, Scheeweldersr. 84.
Heinrich Johann, Petersb.-Str. 36.
H. Jetzlaff, Badstr. 54.
Herm. Kärmer, Köpenick.
G. Kramer, Wilm., Berlinerstr. 131.
Kn' Fabrikmarke für haltbarste Filzschuhe und Pantoffeln.
P. Lange, Nowawes, Priesterstr. 20

Fiedr. A. Lange, Landsbergerstr. 68.
Paul Lehmann, Friedrichshagen.
Ernst Müller, Teltowerstr. 59.
Nehring Charlbg. Kais.-Augusta-Allee 30
C. Neumann, Falkensteinstr. 37.
Petersohn. Osk., Müllerstr. 155.
● Plasmann, Jagowstr. 20, 5%.
Reetz, Max Spandau, Schönwalderstr. 12.
G. Rechenberg, Schlesbg., Akazienst. 4.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
Schuhwarenhaus des Westens Turkstr. 46.
Schwersenzer, Turmstraße 48.
Alb. Seeger, Ww., Lortzingstr. 6
Sommer, Wilh., N, Schönh.-Allee 85.
A. Trettin, Friedrichshag., Friedrichstr. 23.
Witt, Spand., Neuendorferstr. 99.

Schirme u. Stöcke

Girod, F., Spandau, Potsd. Str. 19.
Herrmann, Lychenerst. 5, Eig. Fabrikate
Jehnichen, Rixdorf, Kais.-Friedr.-Str. 18
M. Lerche, Schöneberg, Kolonnenstr. 62
A. Rieke, Badstr. 11, Bezüge billigst
Herm. Rosenky, W. Nassauerstr. 4.
G. Schleussner, Warschauerst. 66.

Seifen

Gustav Gambal, Kantstr. 64.
Heidke, Paul, Buryadorfstr. 13.

Teppiche u. Gardinen

J. A. Schulz Weinbergsweg 10 I.

Trauer-Magazin

Westmann
Mohrenstr. 37 a, Gr. Frkf. Str. 115.

Uhren u. Goldwaren

Abel Goltzstr. 30. am Winterfeldpl.
Oscar Aldag, Charl., Krummestr. 29.
J. Behrendt, Wrangelstr. 52.
Otto Brauer, Müllerstr. 164.
Charlottenburg Spandauerst 37 a. L. Hirsch, fr. Trzak
Max Isermann, Charl., Sekingstr. 18.
Brüggemann, Reinickendorferstr. 96.
Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
Max Busse Brunnenstr. 175/177.
W. Fisolt, Charl., Wilmersdorferstr. 111.
Ellinghausen, Gebr., Grüneweg 46.
Fenske, S., Kottbuserdamm 96
P. Fischer, SO., Michaelkirchstr. 8
J. Gebhardt Charlottenburg, Berlinerstr. 124.
George, Adolph, Badstr. 65.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.
M. Graupner Bülowstr. 57, Lief. d. Konsum-Ges., Berlin u. Um.
H. Kammler, Charl., Krummestr. 29
M. Kariel Brunnenstr. 118.
Knisbusch, W., Frkf. Chaussee 61
E. Knuth, Berbagen, Sanzenstr. 1
B. Lechtermann, Dresse-E. Wissmannst.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.
Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 23.
Lüders, H., Schöneberg, Kaiserstr. 53.
Nolte, R., Simon-Dachstr. 13.

Rudolf Plunz, Brunnenstr. 112. Brunnenstr. 81
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1 a.
Emil Quade Schöneberg, Hauptstr. 148.
Carl Schlewinsky, Koppenstr. 4.
R. Schmelz, Reichenbergerstr. 143
Willy Schmidt, Friedenau, Rheinstr. 13.
Gustav Scholz Schöneberg Hauptstr. 155.
Schönemann, G., Ri., Berl.-Str. 73.
F. Schönwitz, Berl. O., Gensler str. 27
W. Schultze Nachfolger, Neue Bahnhofstr. 32
Schumacher, O., Tegel, Berl.-St. 4a.
Schulz, Osw., Frankf. Allee 24.
Gust. Schoder, Oranienstr. 155-56.
W. Steuel Swinemünderstr. 86 Ecke Lortzingstr.
Max Storch, Elbingerstr. 100.
M. Tomechna Nchf., Brückenstr. 16.
Paul Trenk, Charl., Spand.-Str. 32.
A. Trenner, Wilhelmsruh, Hauptstr. 12.
Truxa, W., Frankft. Allee 185.

Uhren- u. Goldwaren-Industrie
Berlin 290, Lindenstr. 16. Beste direkt. Bezugsquelle! Katalog gratis. Versand nach außerhalb, billigste Preise.
R. Weise, Nowawes, Priesterst. 74
Wittig, Ad., Rixdorf, Berlinerstr. 44.
Zabel Nchf., Charlbg., Berlinerstr. 118.

Versicherungen

„Deutschland" Berlin
Arbeiterversicherung — Schützen-Sterbekassenversicherg. straße 3.
„Friedrich Wilhelm"
Berlin W 8, Behrenstr 58—61
Lebens-, Sterbekassen- u. Arbeiterversichg.
Mit u. ohne ärztl. Untersuchung.
Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge
„Iduna" zu Halle a. S.
Berlin, Charlottenstr. 82
Volks- und Lebensversicherung.

Warenhäuser

Warenhaus M. Hirsch
Spandau
Wilh. Herm. Lesser
Eisenst. 54 **Schöneberg** Eisenst. 54
am Ringbahnhof.
Bei jedem Einkauf Rabattm

Weine, Liköre u. Fruchtsäfte

Hugo Beling
60 Filialen in allen Stadtteilen.
Bettinger, E., Wald-Idyll, Wickelstr.
Elle m. Weyle, Likörfabr., Gerichtstr. 16
Großd. „Zur Sonne", P. Prendenberg.
Martin, Bruno, Ri., Hermannspl. 5.
Ignatz Sello auch Liköre u. Säfte. **Brunnenstr. 16 und Filialen.**

Conrad Großdestillation Oranienstr. 207.

Waschmittel

Verlangen Sie „Edelweiß"
Krone aller Waschmittel.

Weiß-, Wollw., Trikot.

Ahlscher, Gust., Chorinerstr. 15.
H. Barta, Schönhauser Allee 107.
Bredow, Otto, Ri., Hermannstr. 56
M. Gardels Beusselstraße 76 Tauroggenerst. 19
Georgi, Ernst Kraut Str. 51a.
Hoffmann, Carmen Sylvastr. 6
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
Julius John Lortzingstr. 9. Dunkerstr. 1.
Jonas, Hermann Kästrin.-Pl. 1. Infeld, Bettfed.
Juncker, H. Rixdorf, Hermannstr. 172.
Carl Klein, Höchststr. 16, N.O 18.
Robert Kutsche, Gubenerstr. 56.
Kriebel, Schöneberg, Leutheust. 5
A. Raesler, Caprivistr. 5.
Ch. Loewy. Rixdorf, Bergst. 52 53 vis-a-vis der Kirche.
Meyer, Bernauerst. 12, (Arbeiterhemden)
Nachmann, Mellerstr. 121a, Kaiz.-Lief.
Fr. Oliwetzki, Alte Jakobstr. 137.
Schaefer, Hussitenstr. 43.
M. Schaefer
S.W. Hollmannstr. 43 W. Massenstr. 17.
Schrom, Linn, Mirbachstr. 31.
Otto Seelisch, Kochhanstr. 8.
Hermann Meyer, Schivelbeiner St. 21.
J. Stein Reinickendf. W. Scharnweberst. 116
Ad. Schäfer Nchf.
SO. Admiralstr. 4.
L. Schneider, Weberstr. 61.
A. Tschaege Elisabethkirchstr. 13 Wäsche, Bettfedern.
Thurow, O., Charlbg., Cauerstr. 14
L. Vierarm, Zionskirchstr. 34.
E. Voigt, Reinickendorf, Amendestr. 101.
Albert Vogt Urbanstr. 31.

Wild u. Geflügel

C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 42.
P. Hildebrandt Brunnenstraße 132.
Schmidt, E., Spandau, Havelst. 19
Zootrow, Landsberger-Allee 147. Fische.

Zelten-Atelier

E. Bade, N. Schönhauser Allee 43, I.
Hollbruch, Herm., Packst. 5, gegr. 1871
Herold, H., Elsasserst 97, a. Ecke Stettiner Pl.
Jordan, Alfr., Fennstr. 61, gegr. 1838.
Witte, Max Muskauerstr. 16 Ecke Manteuffelstr.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt Norden, Nr. 1239. — Verwaltungsstelle Berlin Charitéstraße 3. — Hauptbureau: Hof III. Amt Norden, Nr. 1967

Donnerstag, den 18. Januar 1912, abends 8½ Uhr:

Versammlung

der in den

Eisengießereien beschäftigten Putzer und Schleifer

in den „Borussia-Sälen", Ackerstr. 6—7:

Tagesordnung:

1. Vortrag. 2. Vorschläge von drei Kollegen für die Branchenkommission. 3. Berufsangelegenheiten.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Donnerstag, den 18. Januar, abends 6 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Schuhmann („Wildauer Hof"), in Wildau.

Tagesordnung:

1. Unsere geistigen Waffen. Referent: Kollege Jakobsen. 2. Diskussion.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Die **Branchen-Vertrauensmänner-Konferenz** der

Maschinen-Arbeiter

findet in diesem Monat **nicht** statt.

Metallarbeiter-Notiz-Kalender

für das Jahr 1912 ist erschienen und im Bureau sowie bei den Bezirkskassierern zum Preise von 60 Pf. pro Stück zu haben.

Desgl. ist erschienen:

„Die Arbeitszeiten in der Eisen- und Metallindustrie Deutschlands"

zum Preise von 50 Pf. pro Exemplar.

110/12 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Kartonbranche.

Donnerstag, den 18. Januar 1912, abends 8½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Engelufer 14/15, Saal 4:

Branchen-Versammlung

aller in der Kartonbranche beschäftigten Zuschneider, Arbeiterinnen und Hilfsarbeiter.

Tagesordnung: 23/2

1. Unsere Forderungen an die Arbeitgeber. 2. Diskussion.

Kollegen und Kolleginnen! In dieser Versammlung soll über die Einreichung des Tarifes Beschluß gefaßt werden. Allen unseren Berufsangehörigen — weiblichen wie männlichen — macht es die hohe Bedeutung dieser Versammlung zur Pflicht, für einen starken Besuch Sorge zu tragen.

Mit kollegialem Gruß

Die Ortsverwaltung und Tarifkommission.

Erster Wahlkreis.

Donnerstag, den 18. Januar, abends 8½ Uhr:

Zwei Wähler-Versammlungen

in **Dräsels Festsälen,** Neue Friedrichstr. 35. ❀ in den **Corona-Sälen,** Kommandantenstr. 72.

Worauf es ankommt!

Referenten: Landtagsabgeordneter **Heinrich Ströbel** und Reichstagsabg. **Heinrich Schulz.**

Freie Aussprache. 206/4

Wähler des ersten Kreises! Erscheint in Massen. Der Einberufer.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Bodenleger.

Heute Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 Uhr:

Vertrauensmänner-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engelufer 14/15.

Die Ortsverwaltung.

Frost an Händen, Füßen, Ohren!

Russischer **„Frostikon"-Balsam** gegen Frostbeulen, Froströte.
Russische **„Frostikon"-Salbe** gegen Frostwunden, offene Frostschäden. Preis 50 Pf., 75 Pf., 1 M (Porto 20 Pf.)
Erfolg oft überraschend!
Prompter Versand nach auswärts
Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstraße 4

Achtung! Bewilligte Bäckerei. Achtung!

Teile dem verehrten Publikum und der Nachbarschaft mit, daß ich unten genannte Bäckerei käuflich übernommen habe und zugleich die Forderungen des Bäcker- und Konditoren-Verbandes anerkannt habe. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum in jeder Weise entgegen zu kommen und gute Ware zu liefern. Achtungsvoll

Emil Büchner, Pankstr. 42.

Straße 22a an der Müllerstraße

jetzt **Otavistraße**

habe ich in meinen neu erbauten, elegant ausgestatteten Häusern noch einige 261/8*

1- und 2-Zimmer-Wohnungen

mit **Warmwasserversorgung**

per 1. April billig zu vermieten.

Malchower Kautabake

Nur echt, wenn mit Zetteleinlage

Johann Dannehl, Malchow.

Generalvertrieb durch **Carl Röcker,**
Kat. 3861. Berlin O 27, Grüner Weg 119.

Würzburger Hühneraugenmittel

von **Dr. H. Unger.** — Gegen 30 Pfennig auf 10 Pf. Anweisung frei. Ohne Zweifel die bequemste u. wirksamste Hilfe. Der Schmerz ist in 5 Min. fort. Das Hühnerauge selbst in 3 Tagen. (Enthält Salicylsäure u. indischen Hanfextrakt.) **Dr. H. Unger in Würzburg.**

In Berlin (20 Pf.): Salomon-Apotheke, Charlottenstraße. Greif. Wo nicht, zu haben: Rosen-Apotheke Würzburg.

Krankenkasse für die Beamten und Angestellten der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften sowie der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten zu Berlin E. H. 108.

Am Mittwoch, den 24. Januar 1912, abends 7 Uhr, in Berlin, Brückenstr. 6b, im Schultheiß:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht pro 1911 sowie Bericht der Revisoren,
2. Beschlußfassung über die eventuelle Auflösung der Kasse.
3. Beschlußfassung über das zu bestimmende Publikationsorgan f. 1912.
4. Wahl von fünf Vorstandsmitgliedern für die Jahre 1912 und 1913.
5. Wahl von drei Revisoren pro 1912.
6. Innere Angelegenheiten.

Der Vorstand.
J. A.: O. Albrecht, Vorsitzender,
25135 Andreasstr. 64.

Flausch-

Stoffe, angewebten Futter, für Ulster, Inventurpreis jetzt Mtr. 3 u. 4,50 M.
Tuchlager Koch & Seeland, G. m. b. H.
Gertraudtenstr. 20-21, vis-a-vis d. Petrikirche.

Ohne jede Anzahlung

verkaufe ich **Pianos** erstklassiger Fabrikat (9mal prämiiert Staatsmedaille) in allen Holz- und Stilarten von wunderbarer Tonfülle (Flügelton) gegen kleine monatliche Teilzahlung, ohne jeden Preisaufschlag. 2/1*

Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Für jedes Instrument gewähre ich 20jähr. schriftl. Garantie.

Conrad Krause Nchfg., Berlin, Ansbacher Str. 1 Ecke Kurfürstenstr. Tel. Charl. 10410.

Auch Sonntags geöffnet.

Denken Sie immer daran,

daß Sie bei Ihrem Einkäufer ausdrücklich eine Flasche

„Schloßbräu"

fordern. Vergessen Sie das aber niemals!

Die Qualität ist hervorragend!

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Heute abend 7 Uhr

Flugblattverbreitung

von folgenden Lokalen: Schulz, Parochialstr. 36; **Weihnacht,** Grünstr. 21; Dorn, Mittelstr. 39; Jäckel, Mauerstr. 89; Bartusch, Kanonierstr. 9. Genossen, erscheint pünktlich. Hilfskräfte aus anderen Kreisen erwünscht.

Achtung! Vierter Kreis! Diejenigen Parteigenossen, welche am Wahltage im Kreise Guben-Lübben bei der Wahlhandlung tätig waren, werden ersucht, am Mittwochabend 8 Uhr sich im Gewerkschaftshaus einzufinden.

Zur Lokalliste!

Am Sonnabend, den 10. Februar, veranstaltet das Hauspersonal der Häuser W. Wertheim ein Wintervergnügen in den „Kammersälen“, Teltower Straße 1 (Ecke Belle-Alliance-Straße). Da die „Kammersäle“ für die organisierte Arbeiterschaft gesperrt sind, ersuchen wir, die schon zur Ausgabe gelangten weißen Einladungen **zurückzuweisen.** Weiter wird uns mitgeteilt, daß am 3. Februar ein Vergnügen der Warenhäuser W. Wertheim in den „Residenz-Festsälen“ stattfindet, welches vollen Ersatz bietet.

Wir bitten die Lokalliste genau zu beachten.

Die Lokalkommission.

Biesdorf. Mittwoch, den 17. d. M., abends 8½ Uhr, Zahlabend bei Gustav Berlin, Marzahner Str. 24. Stellungnahme zur Gemeindewahl. Die Bezirksleitung.

Treptow. Am Sonnabend, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus (Emil Schulze): Wahlvereinsversammlung. Tagesordnung: 1. Kasse und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 2. Quartal 1911/12. 3. Parteiangelegenheiten.

Teltow. Heute Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Genossen W. Bonow: Regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Genossen. Der Vorstand.

Ober-Schöneweide. Heute Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 Uhr, findet für unseren Ort in den bekannten Lokalen der Zahlabend statt. Die Bezirksleitung.

Königs-Wusterhausen und Wildau-Hoherlehme. Die in obigen Orten für die diesjährigen Gemeindewahlen aufgestellten Gemeindewählerlisten liegen in den Gemeindeämtern vom 15. bis 30 Januar aus. Für Genossen und Wähler, die verhindert sind, selbst Einsicht in die Liste zu nehmen, haben sich für Königs-Wusterhausen die Genossen Heinrich Dietze, Amtsgarten 2 und Wilhelm Pleikis, Alte Plantage (im Laden des Konsumvereins), sowie für Wildau-Hoherlehme der Genosse Adolf Tänzer, Zigarrengeschäft, bereit erklärt, dies zu tun. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Die Ergebnisse der Reichstagswahlen

wurden erst am Dienstag „amtlich ermittelt“. Zur Besorgung dieses Geschäfts hatte in jedem Wahlkreis der von der zuständigen Behörde ernannte Wahlkommissar eine Anzahl Wähler des Kreises zusammenzuberufen, die als Beisitzer hinzugezogen werden mußten. Für die sechs Wahlkreise Berlins waren vom Magistrat sechs Stadträte zu Wahlkommissaren ernannt worden; unter den von ihnen zusammenberufenen Wählern waren in jedem Kreis einige Stadtverordnete. Diese Kommissionen traten am Dienstag um 10 Uhr vormittags jede in ihrem Wahlkreis zusammen, um die Wahlprotokolle der einzelnen Wahlbezirke zu prüfen und aus ihnen das Resultat für den ganzen Kreis zu ermitteln. Eine eigentliche Prüfung der Gültigkeit der abgegebenen Stimmen steht den Kommissionen nicht zu, doch haben sie in ihren Protokollen die Bedenken zu erwähnen, zu denen die Wahlen in einzelnen Bezirken etwa Veranlassung gegeben haben. Es versteht sich von selber, daß die letzte Entscheidung dem Reichstag zusteht. Die Ermittelung des Resultates durch den Wahlkommissar und seine Beisitzer findet öffentlich statt.

Ein „Vorwärts“-Berichterstatter, der im ersten Wahlkreis Berlins sich die Sache mit anhören wollte, war hier der einzige Gast. Ihm wäre die Ehre zuteil geworden, als einziger die „Oeffentlichkeit“ zu repräsentieren, wenn er nicht — hinausgewiesen worden wäre. Stadtrat Franz, der im ersten Kreis als Wahlkommissar fungierte, eröffnete in dem Schulsaal der Gemeindeschule hinter der Garnisonkirche die Verhandlung damit, daß er an den einsamen Gast die Frage richtete, wer er denn sei. Als der Gefragte sich als Berichterstatter vorstellte, forschte der Herr Wahlkommissar weiter, ob er im ersten Kreis Wähler sei. Das war der Gast nun leider nicht, und so mußte er sich belehren lassen, daß „die Oeffentlichkeit nur beschränkt“ sei und man bei der Ermittelung des Wahlresultates vom ersten Kreis ihm die Anwesenheit nicht gestatten könne. Herr Stadtrat Franz berief sich auf das Gesetz, das er dahin auslegte, er dürfe nur Wähler des betreffenden Kreises zulassen. Das Wahlreglement sagt aber über diese Ermittelung des Wahlergebnisses durch den Wahlkommissar in § 26 lediglich: „Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler offen.“ Der Wortlaut zwingt keineswegs dazu, den Zutritt auf Wähler nur des betreffenden Kreises zu beschränken.

Tatsächlich hat unser Berichterstatter schon im Jahre 1903 in demselben Wahlkreis, obwohl er auch damals nicht in ihm wohnte, die vom Wahlkommissar vorgenommene Ermittelung des Wahlergebnisses unbehelligt mitanhören dürfen. Aber Herr Stadtrat Franz hatte jetzt im Jahre 1912 zum ersten Male das Vergnügen, den Wahlkommissar zu spielen. In solcher Lage mag mancher dazu neigen, sich der „Pflichten“ seines Amtes stärker bewußt zu sein als nötig ist. Unser Berichterstatter räumte das Feld, und die Herren sind dann wohl unter sich geblieben, falls nicht noch nachher ein leibhaftiger Wähler des ersten Kreises sich als Zuhörer eingefunden hat.

Vom Wahlbureau waren die Vorbereitungen soweit getroffen, daß die anwesenden Beisitzer sich auf Stichproben der Wahlprotokolle beschränkten. Die ungültig erklärten Stimmzettel lagen den Protokollen bei. Da waren Stimmzettel, auf die der Wähler seine eigene Adresse geschrieben hatte, eine Reihe von Wahlkuverts enthielten überhaupt keine Stimmzettel, in manchen anderen waren Wahlaufforderungen enthalten. In einer Anzahl von Wahlkuverts fanden sich mehrere Stimmzettel auf den Namen desselben Kandidaten; in diesem Falle wurden die Zettel als eine Stimme gezählt, in anderen Wahlkuverts waren die Stimmzettel aller Parteien enthalten. Soweit uns bekannt, wurden Monitas nicht gemacht.

Die erste Million.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend hatte im Dezember vorigen Jahres zum ersten Male einen monatlichen Umsatz von über 1 Million, nämlich 1 002 161,76 M. erreicht. Dies erfreuliche Resultat ist ein Beweis dafür, daß die Bevölkerung, voran die Arbeiterschaft Groß-Berlins den genossenschaftlichen Warenbezug immer mehr betätigt. Vor Jahresfrist hätte man noch nicht gedacht, daß sich so rasch das lang gesteckte Ziel, monatlich für eine Million Waren zu verteilen, erreichen ließe. Seitdem die Genossenschaft aber ihr eigenes Heim bezogen hat und zur Eigenproduktion überging, stiegen die Umsatzziffern rapid.

Ist der Millionenumsatz im Dezember nun auch zum Teil auf die Weihnachtsfeiertage zurückzuführen, so läßt andererseits die Gesamtentwickelung der Konsumgenossenschaft doch den Schluß zu, daß sehr bald dauernd der monatliche Millionenumsatz erreicht sein wird.

In letzter Zeit wurden in je einem Monat bis zu 700 Mitglieder neu aufgenommen; die Mitgliederzahl stieg infolgedessen auf 46 000.

Wie groß das Vertrauen der Mitglieder zu ihrem eigenen Unternehmen ist, geht unter anderem auch daraus hervor, daß 9400 Mitglieder ihre Sparpfennige in der Genossenschaft angelegt haben. Rund 1 400 000 M. sind als Spareinlagen eingezahlt. Das Hausanteilkonto stieg auf 700 000 M.

In der Bäckerei wurden im Dezember für 185 659,81 M. Brote und Kuchen gebacken. Die Kafferösterei ging gleichfalls flott, 34 482 Pfund Kaffee wurden geröstet. Die Genossenschaft führt nur garantiert reinen Kaffee. In der Selterwasserabteilung wurden rund 20 000 Flaschen Selterwasser und verschiedene Limonaden hergestellt.

In den nächsten Wochen wird der Neubau der Bäckerei in Betrieb genommen. Hoffen wir, daß die Genossenschaft bald genötigt sein wird, ihre Betriebsanlagen abermals zu vergrößern.

Vorbedingung dazu ist, daß auch in Zukunft allüberall Propaganda für dieselbe gemacht wird.

Aufnahmen werden in jeder der 80 Verkaufsstellen vollzogen. Der Beitritt kostet 50 Pf.

Wer sich erst von der Güte der Waren, die die Genossenschaft führt, überzeugen will, kann vor Erwerbung der Mitgliedschaft einen Probeeinkauf machen.

Freuden der Mietsschulen.

Die 282. Gemeindeschule in der Rigaer Str. 108 befindet sich in einem Mietshause. Wie das so vielfach der Fall ist, ist auch diese Mietsschule in einem Zustande, der einen gedeihlichen Unterricht nicht ermöglicht. Uns wird berichtet, daß in der 4O-Klasse der Ofen defekt ist und daß in diesem Schulzimmer eine barbarische Kälte herrscht. Die Lehrerin hat ihren Schülerinnen den guten Rat gegeben, sich recht warm anzuziehen; sie selber will sich eine wollene Decke mitbringen, damit sie bei der Erteilung von Unterricht nicht friert.

Das sind für eine Weltstadt, wie Berlin sie darstellt, geradezu haarsträubende Zustände. Wann wird endlich diesem Mietsschulsystem ein Ende gemacht werden?

Muß denn immer wieder erst die Regierung eingreifen?!

Im Schullastenstreit der Stadt Rixdorf gegen Berlin hat der Bezirksausschuß Berlin am Dienstag im Streitverfahren den Anspruch von Rixdorf auf 750 000 M. Schullastenbeiträgen für 1905 und 1906 abgewiesen und beschlossen, wegen des Anspruchs für 1908 neue Erhebungen anstellen zu lassen. Die Stadt Rixdorf beabsichtigt, Revision beim Oberverwaltungsgericht wegen des abweisenden Urteils einzulegen.

Todessturz aus dem zweiten Stock. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr in der Leipziger Straße nahe der Friedrichstraße. Beim Reinigen eines Fensters im zweiten Stock stürzte im Hause Leipziger Straße 31 der 35 Jahre alte Fensterputzer Kurt Hoffmann ab. Er riß im Niederfallen noch einen Passanten um, der sich erhebliche Armverletzungen zuzog. Er selbst erlitt bei dem Sturz so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Der verunglückte Passant ist der 70 Jahre alte Kaufmann Michael Neugermann aus der Jablonskistr. 37. Er erlitt einen Bruch des linken Oberarmes und fand auf der Unfallstation in der Kronenstraße die erste Hilfe.

Nach sechswöchigen Irrfahrten selbst gestellt hat sich der 31 Jahre alte Vollziehungsbeamte Hugo Müller, der Ende November v. J. der Stadt Köpenick mit 1300 M. durchbrannte.

Durch einen Sturz aus dem Fenster des vierten Stockwerks hat sich die 53 Jahre alte Schneiderfrau Marie Kunst, geborene Rekatsch, das Leben genommen. In der letzten Zeit war die Frau nervenleidend und infolgedessen leicht reizbar und zanksüchtig. Ihr Mann verließ sie deshalb vor zwei Monaten und nahm einige Haushaltungsgegenstände mit. Sie zog dann zu ihrer Tochter, die seit kurzer Zeit verheiratet ist und in der Wörther Straße 42 im vierten Stock des Seitenflügels wohnt. Ihr Schwiegersohn war auch damit einverstanden, daß sie zu ihm zog. Er hatte auch schon Vorbereitungen getroffen, als sie gestern abend gegen 8 Uhr mit einigen Sachen ankam. Ungefähr zwei Stunden später stürzte sich die Frau, wahrscheinlich in einem schweren Anfalle ihres Nervenleidens aus dem Fenster der Wohnstube, während sich das junge Ehepaar in der Küche befand. Sie fiel auf den asphaltierten Hof und blieb dort tot liegen. Ein im selben Hause wohnender Arzt stellte fest, daß sie einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitten hatte.

Wie die „Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft“ für die Sicherheit des Lebens und der Gesundheit ihrer Fahrgäste sorgt, beleuchtet ein Vorfall, über den uns ein Leser schreibt: „Ich fuhr am Montagabend mit dem Wagen der Linie 76 nach Rummelsburg. Als der Wagen in schneller Fahrt dem Molkenmarkt zufuhr, bemächtigte sich plötzlich der Passagiere des vollbesetzten Hinterperrons des Motorwagens ein panischer Schrecken. Die auswechselbare Gittertür des Perrons hatte sich geöffnet und ein Fahrgast, der sich an dieselbe angelehnt hatte, stürzte mit großer Wucht gerade auf die Mitte des Nebengleises, welches von den in entgegengesetzter Richtung kommenden Zügen befahren wird. Zum großen Glück des Mannes fuhr gerade in dieser Sekunde an dieser Stelle kein Wagen, er wäre sonst unrettbar zermalmt worden. Wird es aber immer so glücklich ablaufen?

Die Gittertüren sind mit einer Fahrlässigkeit befestigt, daß es als Wunder erscheint, daß nicht schon mehr Unglück passiert ist.

Auf vertrauensselige Kinder, die von ihren Eltern ausgeschickt werden, um Pakete zu besorgen, haben es immer wieder neue Gauner abgesehen. Ueber den Trick haben wir unzählige Male warnend berichtet. In der letzten Zeit ist es der Kriminalpolizei auch wiederholt gelungen, Gauner dieser Art abzufassen und unschädlich zu machen. Aber schon wieder ist ein neuer aufgetreten. Diesmal wieder im Südwesten der Stadt. Es ist ein junger Mann von etwa 22 Jahren, der einen grauen Ulster, einen schwarzen, steifen Hut und Lackstiefel trug. Er ist mittelgroß und bartlos.

Frau Assessor Dr. Stern nennt sich eine Schwindlerin, die Geschäftsleute in Rixdorf mit Auswahlsendungen hineinlegt. Sie kauft allerhand und läßt sich die Waren nach ihrer angeblichen Wohnung bringen, unter der Vorspiegelung, sie dort anpassen zu wollen. Dann lockt sie sie den Boten ab und verschwindet. Die Gaunerin, vor der hiermit gewarnt sei, ist 30 bis 35 Jahre alt, mittelgroß und untersetzt und gibt vor, eine Rumänin zu sein. Ihr niedliches Gesicht ist gebräunt. Sie spricht nur gebrochen deutsch, hat dunkelblondes, fast schwarzes Haar, das sie in Locken trägt, und trug bisher einen hellgrauen Flauschmantel, eine dunkle Pelzgarnitur und einen dunklen Topfhut mit grüner Feder.

Eine Gastrolle eigener Art hat eine „Künstlertruppe“ im benachbarten Biesenthal gegeben. Dort erschien kürzlich ein Mann, der sich Direktor nannte, und verbreitete, daß er mit seinen beiden Begleiterinnen im Orte künstlerische Vorstellungen zu veranstalten beabsichtige. Der Herr Direktor wußte sich so gut einzuführen, daß ihm ein Fahrradhändler ein neues Rad anvertraute, um ihm die Propaganda für seine Veranstaltungen zu erleichtern. Die ganze Vorstellung dieser Truppe aber beschränkte sich auf die Entleihung dieses Rades. Weder den Herrn „Direktor“ noch seine beiden Künstlerinnen sah man wieder, und der Händler wartet vergeblich auf die Rückgabe des Rades, das noch ganz neu und 100 M. wert ist. Dem Gastwirt, bei dem sie sich einquartiert hatten, blieb die „Künstlertruppe“ die Zeche schuldig. Das erschwindelte Rad ist noch nicht lackiert und an der doppelten Uebersetzung leicht erkennbar. Wahrscheinlich werden diese „Künstler“ auch noch in anderen Vororten Gastrollen ähnlicher Art geben.

In der Droschke verstorben ist im Laufe des gestrigen Nachmittags ein Bewohner aus der Petersburger Straße. Derselbe hatte seine in der Keibelstraße wohnhafte Schwester aufgesucht. Da der Mann dort von einem heftigen Unwohlsein befallen wurde, ersuchte die Schwester einen vorbeifahrenden Droschkenkutscher, ihren Bruder nach der nächsten Unfallstation zu fahren. Der Kutscher kam diesem Ersuchen auch nach, doch noch ehe er die Unfallstation erreichen konnte, verstarb der Kranke.

Aus dem Fenster gestürzt hat sich am Dienstagvormittag die in der Genter Straße 69 wohnhafte Frau des Schutzmannes Linnhof. Die Unglückliche trug bei dem aus dem zweiten Stock nach der Straße erfolgten Sturz schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch davon, die den sofortigen Tod herbeiführten. Das Motiv der Tat soll in langwieriger Krankheit zu suchen sein.

Gefunden worden ist am Donnerstag, den 11. Januar, in der Wählerversammlung im Deutschen Hof ein Ingenieur-Notizbuch. Abzuholen bei Pohl, Naunynstr. 30.

Fabrikbrand in Berlin Südost. In der letzten Nacht wurde die Berliner Feuerwehr zweimal nach der Wiener Str. 36 gerufen, wo in der Eisengießerei von L. Gebrs u. Co. Brände ausgebrochen waren. Die Firma hat einen Teil ihrer Betriebe in eintöckigen hallenartigen Gebäuden auf dem Hofe untergebracht. Zuerst brannte der Dachstuhl der Kernmacherei in größerer Ausdehnung. Die Wehr mußte mit 2 Schlauchleitungen längere Zeit Wasser geben, um die angrenzenden Gebäude zu schützen und die Flammen auf den ersten Dachstuhl zu beschränken. Als die Ablöschung dieses Brandes kaum beendet war, entstand in dem Kessel- und Maschinenhaus der Eisengießerei ein neues Feuer. Wieder stand der Dachstuhl in Flammen, doch gelang es der Wehr diesmal, den Brand in einer halben Stunde zu ersticken. Die Ursache beider Brände steht noch nicht fest. Eine Betriebsstörung tritt bei der Firma nicht ein. — Außerdem wurde die Wehr noch nach dem Luisenstädtischen Realgymnasium in der Sebastianstraße 26 gerufen, wo in dem Physikzimmer der Fußboden und die Balkenlage in Brand geraten waren. Die Gefahr konnte schnell beseitigt werden.

Ein großer Kellerbrand, der zwei Löschzüge der Berliner Feuerwehr mehrere Stunden beschäftigte, kam gestern nachmittag gegen 5 Uhr in der Gabelsbergerstraße 12 zum Ausbruch. Die Kellereien werden hauptsächlich von der Eiergroßhandlung von Max Margulies zu Lagerzwecken benutzt. Als das Feuer bemerkt wurde, hatte es schon eine größere Ausdehnung gewonnen, so daß das Personal der Firma, das in dem darüberliegenden Verkaufsladen beschäftigt war, schleunigst die Flucht ergreifen mußte. Bei Ankunft der Feuerwehr waren die Flammen auch schon vom Keller auf den Laden übergesprungen. Der Keller und der Laden brannten fast vollständig aus. Die Ursache des Feuers ist nicht ermittelt. — Ein zweiter größerer Kellerbrand mußte vom 7. Löschzuge in der Frankfurter Allee 128 abgelöscht werden. — In der Belleallancestraße 9 war außerdem noch in einem Hutgeschäft ein größerer Ladenbrand ausgebrochen, der aber innerhalb einer halben Stunde unterdrückt werden konnte.

Vorort-Nachrichten.

Zum Stichwahlkampf im Wahlkreise Spandau-Potsdam-Osthavelland.

Das „Spandauer Tageblatt“, einer der ständigen Kostgänger des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, beginnt jetzt nach dem für den freikonservativen Kandidaten Oberbürgermeister Bosberg gerade nicht glänzenden Ausfall der Hauptwahl die Freisinnigen zu umschmeicheln. Wie bei früheren Wahlen soll auch diesmal der Freisinn den Konservativen heraushauen. Und da diesmal die Aussichten hierzu nicht so sicher sind, versucht der Spandauer „Schleifstein“ den fortschrittlichen Wählern des Kreises Osthavelland den Glauben beizubringen, als seien sie ganz andere Kerle wie die Liberalen vom Schlage des „Berliner Tageblatts“, das den Demokraten empfiehlt, bei der Stichwahl für den Sozialdemokraten einzutreten. Demagogisch bemerkt das „Tageblatt“:

„In unserem Wahlkreise haben wir es nicht mit solchen Herren bei der liberalen Partei zu tun, das sind meistenteils ehrbare Bürger, Beamte und Geschäftsleute, die auf nationalem Boden stehen, ihren König und Kaiser ehren und achten, aber die konservativen Ansichten ihrer Mitbürger nicht teilen, im übrigen aber ganz gut neben- und miteinander leben. Wir Konservativen haben von diesen „Liberalen“ auf keinen Fall zu befürchten, daß sie eine ähnliche Parole herausgeben werden wie der frühere Oberst Gaedke, denn in ihren letzten vor der Hauptwahl herausgegebenen Flugblättern kann man schwarz auf weiß lesen:

„Die Fortschrittliche Volkspartei steht fest und treu zu Kaiser und Reich!“

Deutsche Männer, die ein solches Programm unterschreiben, können und dürfen mit der internationalen Sozialdemokratie nichts gemein haben, sie müssen, wenn sie ihrem Programm treu bleiben wollen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln verhindern, daß ein Mann wie Dr. Liebknecht, der den Thron stürzen will und ein Vaterland nicht kennt, durch ihre Beihilfe in den Reichstag gewählt wird. Wenn die Liberalen es ernst meinen, dann müssen sie schon einmal das kleinere vor dem größeren Uebel vorziehen und bei der Stichwahl Mann für Mann ihre Stimme für den freikonservativen Kandidaten, Herrn Oberbürgermeister Bosberg, abgeben, dann wird der Wahlkreis nicht in die Hände der Sozialdemokraten fallen.“

Diesmal wird es dem konservativen Kandidaten nicht so leicht gemacht werden, auf liberalen Krücken in den Reichstag zu marschieren. Zunächst werden unsere Genossen selbst den letzten Mann an die Urne zu bringen suchen, um aus eigener Kraft den Sieg über den Gegenkandidaten zu erringen. Außerdem aber glauben wir nicht, daß die 11 000 Wähler, die bei der Hauptwahl dem Fortschrittler ihre Stimme gegeben haben, naiv genug sein werden, um bei der Stichwahl den konservativen Kandidaten herauszuhauen. Das „Spandauer Tageblatt“ hätte sich daher nicht so sehr in die Unkosten zu stürzen brauchen; zum mindesten hätte es seine Leser mit den allzu abgeleierten Phrasen, die wir im Sperrdruck wiedergegeben haben, verschonen sollen. So etwas wirkt nicht mehr.

Das amtliche Wahlresultat

für Potsdam-Osthavelland ist folgendes: Eingeschriebene Wähler waren 50 000. Die Zahl der abgegebenen Stimmen beträgt 45 528. Hiervon waren gültig 45 379 Stimmen, ungültig 150.

Es erhielten:

Liebknecht (Soz.) .	21 505	Stimmen
Vosberg (Kons.) . . .	12 028	„
Kennes (Lib.)	11 063	„
Zentrum	712	„
Pole	54	„
Zersplittert waren . .	7	„

An der absoluten Majorität fehlten demnach dem Genossen Liebknecht 1185 Stimmen.

Die Stichwahl

findet am Donnerstag, den 25. Januar, statt.

Heute Mittwoch abends finden sich sämtliche Genossen von Spandau zum ordentlichen Januarzahlabend in den bekannten Bezirkslokalen ein.

Donnerstag, den 18. Januar, abends 8½ Uhr, findet im großen Saale der Pichelsdorfer Brauerei eine öffentliche Wählerversammlung statt. Tagesordnung: „Volksfreund oder Volksfeind". Referent: Landtagsabgeordneter Paul Hirsch-Charlottenburg. Einwohner Spandaus, sorgt für einen demonstrativen Besuch der Versammlung!

Rixdorf.

Rixdorf soll den Namen „Neukölln" erhalten. Bekanntlich spukte die Absicht einer Namensänderung des Ortes sowohl bei den bürgerlichen Stadtverordneten wie auch beim Magistrat, als im vorigen Jahre die Frage der Eingemeindung Treptow-Rixdorf akut wurde. Durch die Umänderung des Namens suchten damals Magistrat und bürgerliche Stadtverordnetenmehrheit Treptow die Eingemeindung schmackhafter zu machen. Eine für die Namensänderung eingesetzte gemischte Kommission beschloß, Rixdorf in „Neukölln" umzutaufen. Unsere in die Kommission mitgewählten Genossen nahmen damals an dem sattsam bekannten Spiel schon deshalb nicht teil, weil der Rixdorfer Oberbürgermeister in der Eingemeindungsfrage mit den bürgerlichen Kommissionsmitgliedern besonders in geheimen Konventikeln Beratungen gepflogen hatte; sie beteiligten sich auch nicht an der Abstimmung über die Namensänderung. Mit dem Scheitern der ganzen Eingemeindungsfrage Treptow-Rixdorf glaubte die Rixdorfer Einwohnerschaft, daß die vielerörterte Namensänderung ihre Erledigung gefunden habe. Denn die jugendliche Braut, um derentwillen der fünfhundert Jahre alte Bräutigam seinen bis dahin in Ehren getragenen Namen ablegen wollte, hatte ihrem allzu aufdringlichen Freier den „Laufpatz" gegeben. Wie jedoch aus einer für die öffentliche Stadtverordnetensitzung am Donnerstag, den 18. d. Mts., zur Beratung stehenden Vorlage des Magistrats ersichtlich ist, soll allen Ernstes der ehrwürdige Name Rixdorf beseitigt und dafür der Stadt der Name Neukölln beigelegt werden.

Der Magistrat teilt mit, daß der Name bereits die Billigung der Regierung gefunden habe und daß die damals an der Abstimmung beteiligten bürgerlichen Mitglieder sich für die Namensänderung erklärt hätten, selbst wenn sich das Eingemeindungsprojekt zwischen Rixdorf und Treptow zerschlagen sollte. Danach scheint die Umänderung des Namens als sicher bevorzustehen. Der übergroßen Mehrheit der Rixdorfer Bevölkerung wirdes ein Rätsel sein, warum sie mit einem Male Neucöllner werden sollen. Am Donnerstag in der nachmittags 5 Uhr beginnenden im großen Sitzungssaale des Rathauses tagenden Stadtverordnetenversammlung wird sie der Magistrat darüber belehren, weshalb dem Namen Neukölln vor Rixdorf der Vorzug zu geben ist.

Charlottenburg.

Ueber das Verbot des Genusses alkoholischer Getränke seitens städtischer Beamten in den Dienststunden war von den Stadtverordneten Bellmann und Genossen eine Anfrage an den Magistrat gerichtet worden. Diese Anfrage ist von den Interpellanten durch folgendes Schreiben an den Stadtverordnetenvorsteher zurückgezogen worden: „Ungeachtet der mit Entschlossenheit aufrecht erhaltenen Auffassung, daß das Kontrollrecht der Stadtverordnetenversammlung auch den Geschäftsgang der städtischen Verwaltung im Sinne des § 58 der Städteordnung umfaßt, ziehen wir namens sämtlicher Unterzeichner die Anfrage, betreffend das Verbot des Genusses alkoholischer Getränke seitens städtischer Beamter in den Dienststunden, zurück, da nach der Begründung des Verbotes im Fragebogen und mit Rücksicht auf die geschäftsordnungsmäßige Unmöglichkeit von Beschlüssen im Anschluß an Anfragen, ein Ergebnis von der Erörterung der Anfrage nicht zu erwarten ist. Wir behalten uns vor, bei geeigneterer Gelegenheit auf die Sache zurückzukommen."

Schöneberg.

Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 1000 M. als Beitrag für die Errichtung eines Denkmals für Robert Koch, der sich auch außerordentliche Verdienste auf dem Gebiete der kommunalen Hygiene erworben hat. Stadtrat Rabnow betonte hierzu, daß bereits ein Komitee bestehe, das die Vorarbeiten in die Hand genommen habe. Die Stiftung betrage bereits anderthalb Millionen Mark. Ob ein Magistratsmitglied in das Komitee mit hineinkommt, dürfte abzuwarten sein; jedenfalls solle für eine andere Form der Ehrung eingetreten werden. Es ist geplant, das Denkmal an der Charité aufzustellen. Damit die Erschließung des Baublocks zwischen Rudolph-Wildeplatz und Innsbrucker Straße und Freiherr vom Stein- und verlegte Mühlenstraße beschleunigt werde, soll durch das nicht benötigte städtische Gelände eine Straße durchgelegt werden, um so das städtebaukünstlerische Interesse besser zu wahren und die Schaffung eines platzartigen Hofes auf der Westseite des Rathauses zu gewinnen. Dieser Fluchtlinienveränderung wurde zugestimmt. — Ferner wurden 13 800 M. bewilligt, um die erforderliche Geländeregulierung auf dem Grundstück der neuen Stadtgärtnerei im Südgelände ausführen zu können. Beabsichtigt ist, die Arbeiten bei offenem Wetter noch im Laufe dieses Winters auszuführen, um notwendigen Entlassungen von Arbeitern vorzubeugen.

Das Ortsstatut über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist vom Bezirksausschuß mit der Maßgabe genehmigt, daß der Absatz 2 des § 2 des Statuts:

„Als Verkaufszeiten für diese Branchen, d. h. den Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln sowie auf den Handel mit Blumen werden die Stunden von 7—10 Uhr vormittags und 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags bestimmt"

gestrichen wird. Dem wurde zugestimmt.

Nunmehr erfolgte die Wahl der ständigen Ausschüsse. Es wurden gewählt in den Ausschuß für Anstellung und Wahlen von Gemeindebeamten: die Genossen Obst und G. Hoffmann. Ausschuß für Petitionen: Genossen Reiche, Rottländer und Peterson. — In den Rechnungsausschuß: Magnan, Rottländer und Küter. — In den Wahlprüfungsausschuß: Küter, Molkenbuhr. — Ausschuß für Prüfungs und Beförderungsangelegenheiten: Bernstein und Rottländer. — In den Etatsausschuß: Küter, Molkenbuhr, Bernstein.

Groß-Lichterfelde.

Zwei Vorträge werden in der heute abend 8 Uhr im Lokale des Herrn Richter, Chausseestr. 104, stattfindenden Mitgliederversammlung der Ortskrankenkasse gehalten werden, die für die Arbeiterschaft von allgemeiner Bedeutung sind. Der erste Vortrag betitelt sich: Vorbeugung und Gefahren der Tuberkulose. Referent ist Herr Dr. Jakobi. **Der zweite Vortrag behandelt die Krankenversicherung unter der Reichsversicherungsordnung. Gäste haben Zutritt.**

Treptow-Baumschulenweg.

Das Unrecht der Dreiklassenwahl in der Gemeinde wird wieder durch die jetzt zur Einsicht ausliegende Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung gekennzeichnet. Die Gemeinde zählt nach dieser Liste 5471 Wähler (1910: 3908), die insgesamt 1 249 511,03 M. Steuern zahlen (1910: 996 429,02 M.). Nach der hiernach vorgenommenen Teilung gehören zur ersten Klasse 16 Wähler mit der Steuersumme von 528 349,36 M. (1910: 12 mit 417 322,61 M.). Zur zweiten Klasse 433 Wähler, die 412 287,63 M. Steuern aufbringen (1910: 218 mit 331 212,92 M.). Zur dritten Klasse gehören 5024 Wähler, die 308 874,04 M. Steuern aufbringen (1910: 3679 mit 247 893,49 M.) Hiernach „haben 314 Wähler der dritten Klasse nur so viel Recht wie ein Wähler" der ersten Klasse. Die erste Klasse beginnt mit dem Steuersatze von 181 590,32 M. und schließt mit 7882,28 M. Die zweite Klasse beginnt mit dem Steuersatze von 7123,70 M. und schließt mit 292 M. Auf die einzelnen Wahlbezirke verteilen sich die 5024 Wähler der dritten Klasse folgendermaßen: 1. Bezirk 923 Wähler; 2. Bezirk 1230 Wähler; 3. Bezirk 856 Wähler und 4. Bezirk 2015 Wähler."

Köpenick.

Einen Lichtbildervortrag veranstaltet der Bildungsausschuß am Donnerstag, den 18. Januar, im Stadttheater. Der hier bekannte Herr Jens Lützen, Dozent an der Humboldt-Akademie, Berlin, wird die Straße von Bozen nach Ampezzo vorführen. Diese Reise führt durch einen der schönsten Teile der Dolomiten; 120 kolorierte Lichtbilder werden die mächtige und wundervolle Hochgebirgswelt veranschaulichen. Einlaßkarten zu 20 Pf. sind bei Genossen Lefèvre, Grünstr. 16 (Hutgeschäft), und im Stadttheater zu haben.

Potsdam.

Einen tragischen Tod fand am Sonnabend die Rechnungsratswitwe Anna Bierbaum, die sich allein in ihrem Schlafgemach, das in einer Parterrewohnung des Hauses Neue Luisenstr. 1a lag, befand. Während der Abwesenheit der Tochter stellte sich Frau B. einen Petroleumofen in die Nähe des Bettes, während sie davor in einem Lehnstuhl saß. Anscheinend ist die Frau B. eingeschlummert und hat im Schlaf mit den Füßen den Petroleumofen umgestoßen. Hierauf hat sich das Petroleum brennend unter das Bett ergossen. Als man schließlich aus dem Zimmer Rauch dringen sah, holte man die Feuerwehr. Letztere fand im dicht verqualmten Zimmer zwischen Stuhl und Bett die alte Dame, deren rechte Körperhälfte bereits total verkohlt war. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

Vom Baum gestürzt. Der städtische Arbeiter Groch, Marienstraße wohnhaft, war gestern vormittag mit dem Beschneiden von Bäumen in der Waldemarstraße beschäftigt. Dabei rutschte die Leiter und Gr. stürzte herab. Er wurde mit inneren Verletzungen nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

Aus aller Welt.

Schwere Hochofen-Explosion bei Ruhrort.

Ein furchtbares Unglück hat sich in der Nacht zum Dienstag auf der Zeche „Phönix" bei Ruhrort zugetragen. Unter donnerähnlichem Knall barst gegen 3 Uhr der Hochofen Nr. 7 und das flüssige Eisenerz ergoß sich auf die am Ofen beschäftigten Arbeiter. Dem größten Teil der Arbeiter gelang es nicht mehr, sich in Sicherheit zu bringen. Acht Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, während sechs andere schwere Verletzungen erlitten. Von den Verletzten ist im Laufe des gestrigen Vormittag einer gestorben, so daß das Unglück bisher neue Todesopfer gefordert hat. Die Getöteten waren durch die Brandwunden bis zur Unkenntlich entstellt, so daß ihre Identität bisher nicht festgestellt werden konnte. Man weiß jedoch, daß der Hochofenmeister Frank, ein Vater von 12 Kindern, sich unter den Getöteten befindet.

Als Ursache der Explosion wird angegeben, daß das obere Eisenerz nicht nachgerutscht sei, sich in dem Hohlraum Gase gebildet hätten, die dann den Ofen zum Bersten gebracht haben.

Durch die furchtbare Detonation, die im Werk bei dem Zusammenbruch des Hochofens entstand, und durch die sich in weitem Umkreis ergießenden Eisenmassen wurden im Werk wüste Verheerungen angerichtet. Den ganzen Vormittag über war die Feuerwehr mit den schwierigen Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die Direktion hat Anweisung gegeben, daß niemand von den Angehörigen zur Unglücksstätte zugelassen werden soll. Erst wenn die Arbeiten der Wehr beendet sind, dürfte es möglich sein, die Anzahl der Toten und vor allem ihre Namen festzustellen.

Noch ein Opfer der Hochofenkatastrophe. Einer der beiden bei der Hochofenkatastrophe auf dem Eisenwerk Phönix bei Duisburg schwer verletzten Arbeiter ist im Krankenhause zu Laar seinen Verletzungen erlegen. Der andere Verletzte schwebt in Lebensgefahr.

Nach der Thronrede.

Ueber ein bezeichnendes Nachspiel zur feierlichen Eröffnung des preußischen Landtags lesen wir in der „Köln. Volksztg.":

Am Tore zum Schloßhof sprengt das Signal des kaiserlichen Automobils die Abgeordneten auseinander, denn eben fährt der Kaiser mit seiner Begleitung durchs Schloßtor. Aber an der Eröffnungsfeier hatte kein Mitglied der kaiserlichen Familie teilgenommen.

Die gut monarchisch gesinnten Erkorenen des Dreiklassenwahlrechts konnten sich wenigstens an dem Trari-Trara des kaiserlichen Automobils erfreuen.

Riesenbrand in Japan.

Ein gewaltiges Feuer ist in der Nacht zum Dienstag in der japanischen Stadt Osaka ausgekommen und hat einen großen Teil der Häuser der Stadt zerstört. Der Brand, der gegen 1 Uhr nachts auskam, erfaßte infolge des herrschenden Sturmes sehr bald ganze Stadtteile, so daß an ein Löschen fast gar nicht zu denken war. Erst im Laufe des Dienstagnachmittags konnte das Feuer erfolgreich bekämpft und gelöscht werden. Es sind insgesamt 5268 Häuser eingeäschert worden. Ueber 30000 Menschen sind durch den Riesenbrand obdachlos geworden. Ob Menschen verunglückt sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Kleine Notizen.

Selbstmordversuch des Spions Trench. Der wegen Spionage zu vier Jahren Festung verurteilte englische Kapitän Trench hat gestern in Glatz, wo er seine Strafe verbüßt, einen Selbstmordversuch durch Erdrängen gemacht. Trench wurde am Ofen an einer Schnur hängend aufgefunden. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hat Trench keinerlei Schaden erlitten.

Die falsche Weiche. Bei Widzow hinter Sosnowice fuhr infolge falscher Weichenstellung ein nach Warschau gehender Kurierzug einem Güterzug in die Flanke. Drei Personen, darunter der Führer und Heizer des Güterzuges, wurden getötet und mehrere Personen verletzt. Sechs Wagen des Kurierzuges wurden beschädigt.

Im Kampf mit Verbrechern. Im Hause des Fleischhauers Szypski in Lemberg sollte am Montagabend der berüchtigte Einbrecher Bialon verhaftet werden. Dieser setzte sich jedoch mit Revolverschüssen zur Wehr. Hierbei wurde ein Polizeiagent durch einen Schuß ins Herz getötet. Der Einbrecher wurde darauf durch einen Schuß in den Unterleib kampfunfähig gemacht und verhaftet. Der Fleischhauer, der ein Komplize des Einbrechers ist, wurde ebenfalls festgenommen, es gelang ihm aber, auf dem Wege ins Untersuchungsgefängnis zu entkommen.

Von der Lokomotive getötet. Bei Chartres wurden drei Arbeiter der französischen Westbahn, die während eines dichten Nebels mit Ausbesserung eines Gleises beschäftigt waren, von einer Lokomotive erfaßt und völlig zermalmt.

Ein Frauenmord. In einem Feldstalle in der Nähe des Dorfes Dittfurt (Harz) wurde am Sonntag die Leiche einer weiblichen Person von 26 bis 28 Jahren gefunden. Offenbar handelt es sich um einen Mord, da der Tod durch Schnittwunden am Halse herbeigeführt wurde. Von dem Täter hat man keine Spur.

Ein Einbrecher, der sich auf dem Felde bei Möhringen (Baden) verborgen hatte, gab, als er ertappt wurde, auf einen ihn verfolgenden Arbeiter mehrere Schüsse ab, der schwer verletzt wurde und bald darauf gestorben ist. Auf der Flucht stellte sich dem Verbrecher ein Forsthüter entgegen. Auch diesen streckte der Verbrecher durch mehrere Schüsse nieder, die gleichfalls dessen Tod herbeiführten. Der zweifache Mörder ist vermutlich ein auswärtiger Dienstknecht. Es ist noch nicht gelungen, ihn zu verhaften.

Selbstmord eines Stadtsekretärs. In dem Essen benachbarten Steele war seit Freitag voriger Woche der Stadtsekretär Peter Müller verschwunden. Heute hat man ihn in einem benachbarten Wäldchen erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Gegen Müller war wegen Verfehlungen innerhalb und außerhalb des Dienstes ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Lese- und Diskutierklub „Paul Singer". Sitzung am Mittwoch, den 17. d. Mts., im Lokale von Karl Beck, Samariterstr. 17.

Lese- und Diskutierklub „Süd-Ost". Heute Mittwoch, abends 8½ Uhr, bei Reidhardt, Görlitzer Straße 58: Vortrag. Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends, von 4½ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

O. B. 50. 1. bis 3. Ja, falls ein Abzahlungsvertrag vorlag und der Dritte von der Existenz desselben bei Erwerb Kenntnis hatte, andernfalls nein. — **K. K. E. 666.** 1. Nur, wenn berechtigte Anordnungen des Kommis wiederholt nicht befolgt sind. 2. Nein. — **P. G. 36.** Zu zwei Jahren, falls für den Privatbedarf, in vier Jahren, falls zum Gewerbebetrieb geliefert. Die Frist beginnt mit Ende des Kalenderjahres, in dem die Lieferung erfolgt ist. — **E. T. 15.** 1. Für die letzten drei Jahre, soweit die Lohnforderung 28,85 M. wöchentlich oder 125 M. monatlich übersteigt. 2. Ja, soweit der Lohnanspruch die vorgenannte Höhe übersteigt. — **R. P. 123.** 1. Nein. 2. Verjährung liegt vor, soweit die Ansprüche länger als vier Jahre zurücklegen. — **O. S. 4.** Pro Kalenderjahr 1 M. — **H. 11.** 1. und 2. Ja. 3. 1 M. pro Kalenderjahr. — **E. Z. 25.** Soweit ersichtlich, steht Ihnen nur der Anspruch auf die gesetzmäßigen Umzugskosten zu. — **P. T. 144.** Von dem Kinde — bezw. dessen gesetzlichen Vertreter — bis zur Höhe seines Pflichtteilsanspruches. — **B. B. 8724.** Rechtlich hängt die Beantwortung der Frage davon ab, durch wessen Verschulden das Verlöbnis gelöst ist. Sie dürften jedoch moralisch zur Zurückgabe verpflichtet sein. — **P. W. 1.** Die Auskunft erscheint zutreffend. Bestimmtes läßt sich nur sagen, wenn wir Einsicht in die Aufrechnungsbescheinigung nehmen können. — **F. R. 106.** Sie bedürfen unseres Erachtens einer Legitimationskarte. — **E. E. 36.** 1. Nicht notwendig. 2. Ja. Zeugen erübrigen sich. — **H. R. 1000.** Der Lehrer, der die Aufsicht hatte und die unseres Erachtens schwidrige Anordnung traf, erscheint haftbar. — **H. S. 12.** Sie können Auseinandersetzung nach dem Vater verlangen. Da aber die behauptete „Schiebung" schwer nachweisbar sein dürfte, empfiehlt es sich, zu warten. — **E. M. 75.** 1. und 2. Ja, sofern Sie bereits vor dem 1. Oktober Arbeit erlangt haben. — **J. H. C. 162.** Ja. — **O. 27.** Anmeldung beim Patentamt Berlin, unter Beifügung eines Musters, bezw. einer Zeichnung. — **W. O. 11.** Nein. Die Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre. — **Pankow 10.** 70 Jahre. — **H. S., Sonntagstr. 11.** Klage beim Amtsgericht. — **S. D. 1212.** Das Verfügungsrecht des Vaters kann nur beschränkt oder aufgehoben werden, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Pflegschaft oder Vormundschaft vorliegen. Ihr Schreiben enthält nichts für das Vorliegen dieser Voraussetzungen. — **244. W.** Klage beim Amtsgericht. — **S. Lc. 17.** Die Männer, die den Wagen aufgerichtet, aber nicht geschoben haben, erscheinen ersatzpflichtig. — **F. B. 152.** Möglich, sofern es sich um eine invalidenversicherungspflichtige Person handelt. Antrag ist bei der Versicherungsanstalt anzubringen. — **M. R. 100.** Sie können Ersatz der Mehrkosten sowie Ersatz unter Setzung einer Frist vom Vermieter fordern. Nach erfolglosem Ablauf der Frist Klage, falls Ihre Behauptungen beweisbar sind, auf Vertragslösung und Schadenersatz. — **A. Z. 100.** Bisher nicht versicherungspflichtig. — **K. N. 100., P. B. 100** und **O. D. 88.** Das Auflösungsrecht der verbündeten Regierungen ist durch das Gesetz nicht beschränkt. — **G. A. L. 14.** 1. Nein. 2. Nein. 3. a) 120 Millionen Mark. b) Ja, vom Reichsbankdirektorium, c) Barren. 4. Ja, bei der letzten Wahl. — **R. 100.** Die Mitteilung der ganzen Bestimmung nimmt zu viel Raum in Anspruch.

Marktbericht von Berlin am 15. Januar 1912, nach Ermittelung des königl. Polizeipräsidiums. Markthallenpreise. (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 36,00—50,00. Speisebohnen weiße, 40,00—60,00. Linsen 40,00—80,00. Kartoffeln 9,00—13,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,30 bis 1,60. Schweinefleisch 1,30—1,60. Kalbfleisch 1,40—2,30. Hammelfleisch 1,80—2,20. Butter 2,60—3,20. 60 Stück Eier 3,80—7,20. 1 Kilogramm Karpfen 0,90—2,40. Aale 1,20—2,80. Zander 1,60—3,60. Hechte 1,20—2,60. Barsche 1,00—2,00. Schleie 1,60—3,20. Bleie 0,80—1,40. 60 Stück Krebse 3,00—24,—.

Witterungsübersicht vom 16. Januar 1912.

Stationen	Barometer auf 0 Grad reduziert mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. Grad
Swinemünde	773	SO	4 heiter	— 8	
Hamburg	770	O	4 wolkenl	—11	
Berlin	771	SO	2 bedeckt	—11	
Frankfa M.	765	SO	3 bedeckt	— 7	
München	766	NO	3 Nebel	— 7	
Wien	772	SO	2 wolkenl	—15	
Haparanda	781	S	2 bedeckt	— 7	
Petersburg	787	SO	1 wolkenl	—15	
Scilly	747	S	3 bedeckt	10	
Aberdeen	757	SO	8 bedeckt	5	
Paris	756	SO	1 bedeckt	2	

Wetterprognose für Mittwoch, den 17. Januar 1912.

Vielfach wolkig, aber meist trocken bei ziemlich strengem Frost und frischen östlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 15. 1. cm	seit 14. 1. cm¹)	Wasserstand	am 15. 1. cm	seit 14. 1. cm¹)
Memel, Tilsit	84²)	0	Saale, Grochlitz	116⁴)	—2
Pregel, Insterburg	-52³)	—9	Havel, Spandau⁵)	56	0
Weichsel, Thorn	38³)	0	„ Rathenow⁵)	90³)	+25
Oder, Ratibor	158³)	—6	Spree, Spremberg⁵)	90	0
„ Krossen	164³)	+24	„ Beeskow	80³)	—3
„ Frankfurt	159³)	—7	Weser, Münden	194	—39
Warthe, Schrimm	48	+20	„ Minden	296	—30
„ Landsberg	84³)	—12	Rhein, Maximiliansau	404	—30
Netze, Nakel	78³)	+18	„ Kaub	302	—46
Elbe, Leitmeritz	—32	—12	„ Köln	472	—64
„ Dresden	-148³)	—33	Neckar, Heilbronn	180	—[illegible]
„ Barby	143³)	—15	Main, Wertheim	217	—4
„ Magdeburg	114³)	—10	Mosel, Trier	—	—

¹) + bedeutet Wachs. — Fall. — ²) Unterpegel. — ³) Eisstand. — ⁴) Eistreiben. — ⁵) Die Quellflüsse der Weser sowie die Weser selbst führen Treibeis. Auf der Oder bei Schwedt und auf der Elbe bei Hohnstorf sowie an verschiedenen Stellen auf ihren Nebenflüssen ist Eisstand eingetreten.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.